





# Giacomo Meyerbeer

## Briefwechsel und Tagebücher

*herausgegeben und kommentiert*

*von*

*Sabine Henze-Döhring*

BAND 8 · 1860–1864

---

2006

Walter de Gruyter

Berlin · New York

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier,  
das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

ISBN-13: 978-3-11-019231-5  
ISBN-10: 3-11-019231-4

*Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

© Copyright 2006 by Walter de Gruyter GmbH & Co., D-10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages undzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany  
Satz: Dörlemann Satz GmbH & Co. KG, Lemförde  
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen  
Ausstattung: Johannes Boehland †

HEINZ BECKER  
ZUM GEDÄCHTNIS





Ölgemälde von Gustav Richter, entstanden 1864  
[nach Meyerbeers Tod] (Privatbesitz)



## INHALT

|                                       |       |
|---------------------------------------|-------|
| Vorwort . . . . .                     | XI    |
| Abkürzungen . . . . .                 | XXIII |
| Literatur . . . . .                   | XXV   |
| Briefwechsel und Tagebücher . . . . . | I     |
| Kommentare . . . . .                  | 62I   |
| Verzeichnis der Bühnenwerke . . . . . | 933   |
| Personenregister . . . . .            | 94I   |
| Abbildungsnachweis . . . . .          | 99I   |



## VORWORT

Am Tag der Niederlegung dieses Vorwortes, am 20. September 2006, verstarb Prof. Dr. Heinz Becker, der Begründer vorliegender Edition. Da er der Vollendung der von ihm 1952 gemeinsam mit Dr. Gudrun Becker begonnenen Herausgabe des Briefwechsels und der Tagebücher Giacomo Meyerbeers mit großer Anteilnahme entgegensah, so freute es mich außerordentlich, ihn am 26. Juni dieses Jahres, seinem 84. Geburtstag, mit der Nachricht überraschen zu können, daß das Werk nun vollbracht, „Mohrchen“ – wie ich mich, Meyerbeers Kosename benutzend, scherzhaft ausdrückte – „zu Grabe getragen“, das Manuskript für den letzten Band auf dem Weg zum Verlag sei. In der heutigen Zeit, in der das künstlerische Schaffen Meyerbeers nach einer mit der Wende zum 20. Jahrhundert einsetzenden „Funkstille“ nicht zuletzt durch die Impulse Heinz Beckers wieder Gegenstand einer internationalen Opernforschung geworden ist und auch die Bühnen Meyerbeers Hauptopern, Weltrepertoire im 19. Jahrhundert, zurückerobern, können sich nur mehr wenige ein Bild über die fachpolitische Bedeutung der Entscheidung Heinz Beckers machen, die Lebensdokumente Meyerbeers in einer wissenschaftlich fundierten Ausgabe in einem renommierten Verlag herausgeben zu wollen. In den 1950er Jahren in dieser grundständigen Weise über einen Komponisten zu forschen, dessen Werk ästhetisch diskreditiert, noch wenige Jahre zuvor als Kunst eines Juden verfemt war, erforderte Mut. Heinz Becker führte uns Jüngeren die damalige Stimmung in der deutschen Musikwissenschaft immer wieder lebhaft vor Augen. Er war sichtlich froh, daß diese Zeiten vorüber und nun eine andere Generation bereit war, das fortzuführen und zu vollenden, was er aus Altersgründen mit dem Erscheinen des Bandes IV der Edition 1985 abubrechen gezwungen war. Als mich Heinz und Gudrun Becker 1992 baten, die Edition zu vollenden und mir schließlich eine Reihe von Leitzordnern mit dem von ihnen gesammelten Material überreichten, freute ich mich über ihr Vertrauen, ihr Lebenswerk in meine Hände zu legen. Dankbar war ich in all den Jahren für ihr stets reges Interesse an meiner wissenschaftlichen Arbeit, an meinen Quellenfunden und Entdeckungen. Als Ausdruck meines

Dankes und meiner Verehrung widmete ich ihnen den ersten von mir herausgegebenen Band V der Edition. Es ist mir ein tiefempfundenes Bedürfnis, nun den VIII. als vorerst letzten Band – an Nachtragsbände wird irgendwann zu denken sein – Heinz Becker zum Gedächtnis zu widmen. In meinen Dank möchte ich auch an dieser Stelle die Deutsche Forschungsgemeinschaft einbeziehen, die das Projekt von 1994 bis 2003 förderte und dessen Realisierung überhaupt ermöglichte.

\*

Als Meyerbeer im Mai 1863, sich zunehmend geschwächt fühlend, an seine endgültigen testamentarischen Regelungen dachte und sein „Haus bestellte“ (alle einschlägigen Dokumente sind wiedergegeben im Kommentar zum vorliegenden Band, S. 855–870), traf er Verfügungen, welche eine Einsichtnahme in seine nachgelassenen unvollendeten Kompositionen – mit Ausnahme seines „Vasco de Gama“ (postum uraufgeführt unter dem Titel *L'Africaine*) –, in seine Gedanken- und Tagebücher ausschloß: „Es soll auch Niemandem ohne Ausnahme die Einsicht in diese Gedankenbücher, Kompositionen, und Tagebücher gestattet werden. Findet sich unter meinen Enkeln keine für musikalische Komposition geeignete Persönlichkeit, worüber die Beurtheilung allein meinen Testaments-Executoren zustehen soll, so sind diese Gedankenbücher, Compositionen und Tagebücher zu verbrennen“ (Testament, § 18, S. 863). Noch vor Ablauf des Trauerjahres nahm sich Meyerbeers Witwe Minna das Recht heraus, sich über diese testamentarische Verfügung ihres Gatten hinwegzusetzen, heißt es doch in ihrem Dank für das Kondolenzschreiben des mit Meyerbeer über viele Jahre befreundeten Frankfurter Komponisten Wilhelm Speyer: „Ihre Zeilen haben mir glücklichere Tage vergegenwärtigt, die unwiederbringlich für mich dahingeschwunden sind. Ich freue mich darauf, Sie einmal wiederzusehen, mit Ihnen zu plaudern und Ihnen zu erzählen, wie sich die ganze Wesenheit meines unvergeßlichen Mannes durch alles, was wir in seinen Tagebüchern und all den schriftlichen Aufzeichnungen gefunden, selbst für mich erst in ihrer edlen, gütigen und innerlichen Weise herausgestellt hat. Wir haben ihn alle nicht ganz gekannt ...“ (Brief aus Schwalbach vom 28. III. 1865, in: Edward Speyer, *Wilhelm Speyer der Liederkomponist*, s. Lit., S. 348). Es bedeutete der Herausgeberin in all den Jahren, in denen sie während der Endkorrektur mit den Originalen – Meyerbeers intimste Lebensdokumente in den Händen haltend – immer

wieder das peinliche Gefühl eines Tabubruchs überkam, stets eine Art Legitimation, daß unmittelbar nach Meyerbeers Tod bereits die Familie die Bedeutung dieses Nachlasses erkannte und auch die nachfolgenden Generationen von der testamentarisch verfügten Vernichtung Abstand nahmen.

Überliefert sind auf diese Weise Zeugnisse, die einerseits Aufschluß geben über die private Existenz eines der bedeutendsten Opernkomponisten seiner Zeit, andererseits facettenreich Einblick in das öffentliche Musikleben einer ganzen Epoche gewähren: Die Tagebücher und Briefe sind gleichsam ein Spiegel der öffentlichen Konzert- und Theateraufführungen, der institutionellen Verflechtungen und Gegebenheiten im Blick auf Musikförderung, Musikausbildung, Musikausübung und Musikpräsentation, sei es in Berlin, in anderen europäischen Zentren oder an solchen Orten wie den berühmten Bädern, deren Bedeutung für das Konzertwesen – man denke an Ems oder Baden-Baden – seit 1860 bemerkenswert zunahm. Als preußischer Generalmusikdirektor stand Meyerbeer, dessen Stellung und künstlerische Aktivität mit der Regierungsübernahme und Krönung Wilhelms I. und seiner Gattin Augusta eine Bedeutung eingenommen hatte, wie sie unter Friedrich Wilhelm IV. aufgrund dessen zerrütteter Gesundheit über viele Jahre nicht zu verzeichnen gewesen war, in seinen letzten Lebensjahren in Berlin noch einmal im Fokus des, wie man heute sagt, Kulturbetriebs, und dies nicht nur bei Hofe. So wandten sich in dieser Zeit signifikant häufig Männerchöre und andere vaterländisch gesinnte Vereine an ihn mit der Bitte um anlaßgerechte Kompositionen (zum Beispiel für das 3. deutsche Turnerfest 1863 in Leipzig); Chöre a cappella für dergleichen Institutionen komponierte und publizierte er in dieser Zeit eine Reihe. In seiner Funktion als preußischer Generalmusikdirektor steuerte er die Kompositionen für die Krönungsfeierlichkeiten im Oktober 1861 in Königsberg bei (Marsch und Kantate). Ferner leitete er in diesen Jahren – vielfach im Abstand von wenigen Tagen – die zahlreichen Hofkonzerte, deren Profil insofern überrascht, als keine wie auch immer gestaltete „Hofmusik“ im Mittelpunkt stand, sondern die reisenden Virtuosen und seinerzeit „tout Berlin“ begeisternden italienischen Operngesellschaften den Konzerten das Gepräge gaben sowie vielfach – im Verein mit Meyerbeer – auch Hans von Bülow, den Augusta bereits 1858 zum preußischen Hofpianisten ernannt hatte. Im Einklang mit Meyerbeers öffentlicher Position stand auch die Einladung zur Eröffnungsfeier der Londoner Weltausstellung im Mai 1862 als Repräsentant Deutschlands (Frank-

reich war durch Daniel François Esprit Auber, England durch William Sterndale Bennett vertreten; als Repräsentant Italiens war zunächst Gioachino Rossini, nach dessen Absage Giuseppe Verdi eingeladen worden).

Die neue Ära mit Richard Wagner als Institution des Musiktheaters und Hans von Bülow als Institution des Orchesterkonzerts zeichnete sich zwar schon ab – man beachte die zunehmende öffentliche Präsenz von Wagners Werken, denke an die Aufregungen um den Pariser *Tannhäuser* im März 1861 (s. *Tgb.* 15. III. 1861, S. 197, und Kommentar S. 722) oder an von Bülows Bemühungen um die Durchsetzung der Orchesterwerke Franz Liszts und anderer Komponisten der „Weimarer Schule“ –, doch schmälerte dies noch in keiner Weise Meyerbeers Stellung: Einer der letzten offiziellen Briefe, die Meyerbeer verfaßte, war ein Empfehlungsbrief für von Bülow aus Anlaß einer Konzerttournee in Sankt Petersburg (s. Meyerbeers Brief vom 3. III. 1864, S. 602f., und Kommentar S. 915). Daß Meyerbeer gleichwohl ahnte, daß in naher Zukunft in Deutschland von Bülow oder Wagner, in Paris Charles Gounod oder Camille Saint-Saëns den Ton angeben würden, steht zwar nicht explizit in den Dokumenten, doch läßt seine nach wie vor überraschende Empfindlichkeit gegenüber Kritik – von wem, auf welchem Niveau sie auch wo formuliert wurde – kaum einen anderen Schluß zu (s. die *Tgb.*-Einträge S. 406, S. 533 oder S. 545). Intime Bekenntnisse, wie sie im *Tgb.* 14. X. 1860 niedergelegt sind (s. S. 117), deuten ebenfalls in diese Richtung.

In seltsamem Widerspruch zu dieser Meyerbeers Wohlbedinden immer wieder eintrübenden Stimmung steht der Sachverhalt, daß – wie bereits 1856 und 1857 (vgl. Bd. VII, S. X, S. 99 und 237) – vom französischen Staatsministerium sowie von Émile Perrin als neuem Leiter der Pariser Opéra kein Versuch unterblieb, Meyerbeer zur Vollendung der *Africaine* zu drängen (vgl. hierzu besonders einschlägig *Tgb.* 29. X. 1862, S. 412). Die vermeintlichen oder tatsächlichen Häßlichkeiten in den französischen satirischen Blättern, denen sich Meyerbeer vor allem nach seiner Rückkehr nach Paris im September 1863 ausgesetzt fühlte, deuten ebenfalls auf ein großes Interesse an diesem Werk hin, von dem man sich offenbar einen künstlerischen Aufschwung an der Opéra erhoffte. Anders als in der älteren Literatur dargestellt, starb Meyerbeer nicht während der Proben dieser Oper. Bis zum Frühjahr 1864 zeitigte sein Aufenthalt kein befriedigendes Ergebnis im Blick auf die Auswahl der Gesangskräfte (hauptsächlich aus diesem Grund hatte Meyerbeer die Reise angetreten). So

nahm er zwar nach wie vor die Uraufführung in Angriff und ließ von Kopisten peu à peu das Aufführungsmaterial erstellen (s. in diesem Zusammenhang seinen Brief an Louis Brandus zwischen 16. I. und 11. III. 1864, S. 591), doch waren die Proben noch in weiter Ferne. Daß die postume Uraufführung der *Africaine* im April 1865 in Paris dann derartige Sensation erregte, es allein an der Opéra bis 1900 mehr als 400 Aufführungen gab, das Werk noch 1865 in London, Madrid, Bologna, Berlin, Brüssel und New York aufgeführt und auch an diesen Bühnen legendäre Erfolge verzeichnen konnte: damit hätte wohl am allerwenigsten Meyerbeer selbst gerechnet.

Ästhetisch und stilistisch betrat Meyerbeer mit diesem Werk naturgemäß kein Neuland, so wie er das auf spektakuläre Weise mit *Les Huguenots* oder *Le Prophète* getan hatte. Er blieb seinem vom kosmopolitischen Geist der 1830er Jahre geprägten ästhetischen Zugriff treu und blieb auch in dieser Oper seinem kompositorischen Prinzip eines Zeiten- und Ländergrenzen übergreifenden Eklektizismus verpflichtet. Charles Ernest Beulé, Sekretär des Institut de France, bezeichnete in seiner am 28. Oktober 1865 vor den Mitgliedern des Institut in einer öffentlichen Sitzung gehaltenen Gedenkrede für Meyerbeer (*Éloge de Meyerbeer*, Paris: Didier et C<sup>e</sup> 1865) diesen Eklektizismus, mit dem er, medialisiert in seinen vier Grand opéras, die französische Kultur bereichert und die Oper auf Augenhöhe mit den anderen Künsten auf den Stand der Zeit gebracht habe, als grundlegend für Meyerbeers bleibende Bedeutung: „... le trait dominant du XIX<sup>e</sup> siècle français, c'est l'éclectisme. Choisir, choisir partout, et composer des beautés nouvelles avec des éléments anciens, telle est la loi des époques, même fécondes, qui succèdent à de grands siècles.“ Nachdem Beulé die Parallelen zur Philosophie und zu den anderen Künsten gezogen hat, resümiert er: „Des œuvres nobles, ingénieuses, exquises, sont sorties de ce mélange; on recherche les jouissances que donne l'érudition dirigée par le goût; l'éclectisme ne règne pas seulement, il est populaire. Seule la musique, fruit tardif du génie moderne, n'avait point achevé son magnifique enfantement: Rossini et Weber chantaient encore. Elle s'épuisait à son tour; l'éclectisme a pu lui imprimer un élan nouveau. Meyerbeer représente cet éclectisme avec une puissance que personne n'a encore égalée. Il parle la langue qui plaît à notre temps, langue compliquée, pleine de réminiscences et d'intentions, fine, colorée, qui s'adresse à l'imagination plus qu'elle touche le cœur. En se faisant écléctique, Meyerbeer est devenu Français.“ (ebd., S. 3 f.). Wenige Tage später, am 6. November, erhielt

Beulé von niemand geringerer und verständigerem als Rossini, den er in seiner Rede als denjenigen hervorhebt, der Meyerbeer einst für Paris entdeckt und gefördert habe (ebd., S. 15), brieflich folgende Reaktion: „solo un’anima Eminentemente Artistica quale è questa di un Beulé potea [!] con fino Tatto e Rara Giustizia Definire il vero valor musicale del mio Defunto amico Mayerbeer. Veduto il mio nome da voi posto in si alta compagnia, Le parole generose a me dirette, (e forse immeritate) m’impongono il sacro dovere di venire ad’offerirvi i più Caldi Sentimenti di Gratitude“ (Original überliefert in der Biblioteca dell’Accademia Musicale Chigiana, Siena; freundliche Mitteilung von Reto Müller).

Weniger eng bezogen auf den ästhetischen und kompositionsspezifischen Aspekt von Meyerbeers künstlerischem Wirken, sondern allgemeiner gefaßt, brachte auch Königin Augusta von Preußen in ihrem Kondolenzschreiben an Minna Meyerbeer vom 5. Mai 1864 diese kulturpolitische Haltung auf den Punkt: „Mit Preussen, dem Vaterlande Ihres Gatten, verliert ganz Europa in Giacomo Meyerbeer, den edlen Vertreter jener höheren Welt der Bildung, der Kunst und des Geistes an der alle gesitteten Nationen beteiligt sind, und in welcher er sich heimisch fühlte ...“ (unter der Signatur 433/10-1 überliefert in der ÖNB, Handschriften-, Autographen- und Nachlaßsammlung; zitiert nach: <http://www.musikerbriefe.at/schrift.asp?Nr=3970>: 22. IX. 2006).

\*

#### Zur Edition

Die Editionsrichtlinien von Heinz und Gudrun Becker (s. *Giacomo Meyerbeer. Briefwechsel und Tagebücher*, Bd. I, S. 12 ff.) wurden, wann immer dies im Blick auf die heutige editorische Praxis möglich war, seit Bd. V beibehalten. Die wichtigste Änderung betrifft die nun absolut vollständige Wiedergabe sämtlicher Dokumente (Heinz und Gudrun Becker konnten seinerzeit aus Platzgründen „das Prinzip der vollständigen Textwiedergabe“ lediglich „weitestgehend“ wahren, ebda., S. 13) und die Kommentierung einer jeden Person und – wenn nötig – Sache bei ihrem ersten Auftreten. Die Einzelstellenkommentare sind nicht mehr wie Anmerkungen mit hochgestellten Ziffern kenntlich gemacht, da es im Bestreben der Herausgeberin lag, den edierten Text weitestgehend frei von diakritischen Auszeichnungen und anderen Ergänzungen zu halten. Auf die kommentierten

Personen und Sachen wird statt dessen über Lemmata, Seiten- und Zeilenverweis im Kommentar hingewiesen.

Die im Original je ein Quartal umfassenden *Taschenkalender* (*Tk.*), sind – sofern überliefert – stets geschlossen am Beginn eines jeden Monats ediert. Jeweils am Anfang und Ende seiner *Tk.* hat Meyerbeer in dicht gedrängter Form eine Reihe von Adressen und andere kurze Bemerkungen ohne Datum eingetragen (ediert als „Undatierte Vorsatzblätter“ am Beginn beziehungsweise als „Undatierte Nachsatzblätter“ am Ende eines Quartals). Die Adressen dienen oftmals der sicheren Identifizierung einzelner Personen und sind ohne Zweifel auch von informativem Wert. Diese im Haupttext mittels eines Rahmens kenntlich gemachten Adressenlisten sind im Kommentar nicht berücksichtigt, und zwar aus naheliegender Grund: Da Personen und Sachen generell bei ihrem ersten Auftreten kommentiert werden, hätte hingegenommen werden müssen, daß Personenkommentare nicht im Kontext eines zu erschließenden Sachverhalts beziehungsweise im chronologischen Zusammenhang stehen. Da die oft kryptischen Eintragungen im *Tk.* häufig unverständlich sind, wurde ferner – wenn nötig – über Querverweise zu *Tagebüchern* (*Tgb.*) und *Briefen* eine Kontextualisierung der *Tk.*-Eintragungen vorgenommen.

Die originalen *Tgb.* Meyerbeers auch dieser Periode sind nach wie vor verschollen. Die Editionsgrundlage bildet – wie nahezu ausnahmslos auch schon in den vorigen Bänden – die Abschrift Wilhelm Altmanns, von 1900 bis 1927 Bibliothekar beziehungsweise Leiter der Musikabteilung der Berliner Staatsbibliothek (im Bestand des Meyerbeer-Archivs der SBB, PK, Musikabteilung, Signatur: N. Mus. Nachl. 97). Wie bereits Heinz Becker dargelegt hat (ebda., S. 10), hat Altmann die *Tgb.* gekürzt. Seine Auslassungen machte er mit „...“ kenntlich. Eigene Ergänzungen fügte er in eckigen Klammern hinzu. Entgegen Meyerbeers Schreibgewohnheit setzte er alle Werktitel in Anführungszeichen. Altmann konnte Meyerbeers Schrift nicht immer sicher lesen und irrte sich zumal bei Eigennamen. Die Herausgeberin hat – wann immer möglich – Altmanns Irrtümer an Ort und Stelle emendiert (kursiv ausgezeichnet in eckigen Klammern; Altmanns falsch entzifferte Personennamen wurden nicht in das Register aufgenommen). Altmanns Anführungszeichen, Auszeichnungen und Kommentare wurden eliminiert, seine Übertragungen im übrigen diplomatisch wiedergegeben.

Abweichend vom Editionsverfahren Heinz und Gudrun Beckers, werden seit Bd. V ausnahmslos alle gesammelten *Briefe* wiedergege-

ben (in einigen Fällen waren Händler oder private Besitzer nicht bereit, der Herausgeberin eine Kopie zu überlassen). Als zu edierender Text gilt alles, was der beziehungsweise die Verfasser eines Briefes im Hinblick auf den Adressaten im jeweiligen Überlieferungsträger schriftlich niedergelegt haben. Bestandteile des edierten Textes sind deshalb auch die Adressen und jene fremschriftlichen Textteile, die den Übermittlungsweg des Dokuments erhellen. Hierzu gehören postalische Vermerke wie Poststempel, Adressenänderungen von fremder Hand und Zustellungsvermerke. Die Adresse beziehungsweise auch ihre Veränderungen werden zu Beginn des Briefs nach der Kopfleiste wiedergegeben. Bearbeitungsvermerke des Adressaten auf dem Umschlag sind am Ende des betreffenden Briefumschlagtexts eingerückt und als solche gekennzeichnet. Poststempel werden zu Beginn des jeweiligen *Briefkommentars* in vereinheitlichter, nicht diplomatischer Form in chronologischer Folge wiedergegeben. Dort – unmittelbar anschließend – werden im Falle von undatiert und/oder anonym überlieferten Briefen die Identifizierung des Adressaten und/oder die vorgenommene Datierung begründet nachgewiesen („Zur Datierung“, „Zum Adressaten“ beziehungsweise „Zur Adressatin“). Konnten Briefe nicht sicher datiert werden, so gilt folgende Regelung: Bei Rahmendatierungen (zum Beispiel: zwischen 15. und 20. VI. 1862) wird der Brief an frühestmöglicher Stelle eingeordnet, bei kalendarischen Einheiten (z. B. September 1863) am Ende des Monats (ungenauere Datierungen kommen im vorliegenden Band nicht vor). Die Nennung des Absenders und des Adressaten einschließlich dessen Wohnorts in der Kopfleiste erfolgt entsprechend der Bände I bis IV.

Der Briefftext wird diplomatisch wiedergegeben (s. *Giacomo Meyerbeer. Briefwechsel und Tagebücher*, Bd. I. S. 13 f.). Gegenüber den Editionsrichtlinien der Bände I bis IV ergeben sich ab Bd. V folgende Änderungen: Originale Streichungen eines Buchstabens, Wortes oder Satzteils werden diplomatisch getreu wiedergegeben. Verzichtet wurde auf Winkelklammern bei originalen Streichungen. Unlesbare Buchstaben oder Wortteile werden in eckigen, kursiv ausgezeichneten Klammern durch eine entsprechende Anzahl von Punkten gekennzeichnet, unlesbare Wortteile oder Worte, die vom Schreiber durchgestrichen wurden, erscheinen mit den Durchstreichungen ebenfalls auf diese Weise. Einfache und doppelte Unterstreichungen werden diplomatisch getreu wiedergegeben. Mehrfache Unterstreichungen werden lediglich durch Doppelunterstreichung dargestellt. Titel von Theaterstücken, Opern usw. sind entsprechend Meyerbeers Schreib-

gewohnheit ohne Anführungszeichen und unter Verzicht auch auf typographische Auszeichnung wiedergegeben.

Seit dem 25. III. 1851 pflegte Meyerbeer, sofern er sich in Berlin oder Paris aufhielt, seine Briefe in Entwurfsform zu diktieren. Diese Briefentwürfe sind im Meyerbeer-Nachlaß überliefert als *Brouillons de[s] Lettres* (SBB, PK, Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, N/107; nachträgliche Paginierung [bis 13. VII. 1856]; P/35 [nachträgliche Paginierung; 16. V. 1858 bis 11. XI. 1861]). Es handelt sich um Diktate, die von Meyerbeers jeweiligem Sekretär (in Berlin Georges Frédéric Burguis, in Paris in der Regel Johannès Weber) in ein Heft notiert und von Meyerbeer zumeist überarbeitet wurden. Sofern der aus dem Entwurf entstandene originale Brief nicht überliefert ist, wird an seiner Stelle im Haupttext dieser Entwurf entsprechend den Editionsrichtlinien für Briefe wiedergegeben, mit einem einzigen Unterschied: Die überaus zahlreichen, oft verwirrenden Durchstreichungen, Zusätze und Korrekturen werden nur dann wiedergegeben und kenntlich gemacht, wenn sie von der Hand Meyerbeers ausgeführt wurden. Alle Texteingriffe Meyerbeers sind in halbe eckige Klammern gesetzt.

\*

Ohne das Verständnis zahlreicher Autographenhändler, Antiquare und vor allem Privatpersonen, die ihre „Quellen“ unentgeltlich zur Verfügung stellten, wäre in der Ausgabe eine empfindliche Lücke entstanden. Diesem Kreis sei für seine Großzügigkeit ganz besonders gedankt (aus verständlichen Gründen baten zahlreiche der betreffenden Personen um Wahrung der Anonymität; in diesen Fällen ist als Besitzvermerk lediglich „Privatbesitz“ angegeben). Großer Dank für die Reproduktion der Quellen zu diesem Band wie für die in der Regel arbeitsintensiven Recherchen gebührt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern folgender Institutionen: Archiv/Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde, Wien; Archiv des Wiener Männergesang-Vereins, Wien; Archives nationales de France, Paris; Association nationale Hector Berlioz, La Côte-Saint-André; Bayerische Staatsbibliothek, Handschriftenabteilung, München; Biblioteca Civica Berio, Sezione di Conservazione e Raccolta Locale, Genua; Biblioteca Labronica Livorno; Biblioteka Jagiellońska, Krakau; Bibliothèque communale de Spa; Bibliothèque municipale et interuniversitaire de Clermont-Ferrand; Boston Public Library, Boston (Mass.); British Library, Music Department, London; Buffalo and Erie County Public Library, Buffalo; Ci-

vico Museo Bibliografico Musicale, Bologna; Deutsches Adelsarchiv, Marburg; Deutsches Theatermuseum, München; Geheimes Staatsarchiv, Preußischer Kulturbesitz, Berlin; Harold B. Lee Library, Music special collections, Brigham Young University, Provo, Utah; Heinrich-Heine-Institut, Düsseldorf; Hessische Hausstiftung, Archiv Schloß Fasanerie, Eichenzell; Historisches Archiv der Stadt Köln; Houghton Library, Harvard University; Konzervator v Praze, hudební archiv (Musikarchiv des Konservatoriums Prag); Kunstsammlungen der Veste Coburg; Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden; Landesarchiv Berlin; Landesbibliothek Coburg; Library of Congress, Music Division, Washington; Literární Archiv Památníku národního písemnictví, Prag; Musikmuseet, Stockholm, Archives; The New York Public Library, New York; Österreichische Nationalbibliothek, Wien, Handschriften-, Autographen- und Nachlaßsammlung, Musiksammlung sowie Porträtsammlung, Bildarchiv und Fideikommißbibliothek; Paul Sacher Stiftung, Basel; The Pierpont Morgan Library, New York; Royal College of Music, London; Royal Northern College of Music, Manchester; Russische Nationalbibliothek Sankt Petersburg, Handschriftenabteilung; Russische Nationalbibliothek Moskau; Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden; Schiller-Nationalmuseum, Deutsches Literaturarchiv, Marbach am Neckar; Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek, Kiel, Handschriftenabteilung; Staatliches Institut für Musikforschung, Preußischer Kulturbesitz, Berlin; Staatsarchiv Leipzig; Stadtgeschichtliches Museum Leipzig; Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung; Staats- und Stadtbibliothek Augsburg; Stadtarchiv Hannover; Stadt- und Landesbibliothek Dortmund; Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main; Stanford University Libraries, Memorial Library of Music; Stiftelsen Musikkulturens Främjande, Stockholm; Stiftung Archiv Akademie der Künste, Berlin; Stiftung Stadtmuseum Berlin; Stiftung Weimarer Klassik, Goethe-Schiller-Archiv, Weimar; Universität Hamburg, Zentrum für Theaterforschung, Hamburger Theatersammlung; Universität Kiel, Institut für Literaturwissenschaft, Theatergeschichtliche Sammlung; Universität Köln, Institut für Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft, Theaterwissenschaftliche Sammlung; Universitätsbibliothek Basel; Universitätsbibliothek Leipzig; Zentral- und Landesbibliothek Berlin.

Unter den zahlreichen Institutionen sind drei hervorzuheben, da sie die Herausgeberin in ganz besonderer Weise bei der Beschaffung der Textquellen bzw. der Dokumente und Literatur für den Kommen-

tar unterstützten: das Département de la Musique, Département des Manuscrits, die Bibliothèque de l' Arsenal sowie die Bibliothèque-Musée de l' Opéra der Bibliothèque nationale de France (Paris), die Zentralbibliothek sowie das Forschungsinstitut für Musiktheater (Thurnau) der Universität Bayreuth, vor allem jedoch die Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz. Hier gilt mein Dank stellvertretend für die Mitarbeiter ihrem Leiter Dr. Helmut Hell sowie Roland Schmidt-Hensel, dem Betreuer des Meyerbeer-Nachlasses. Als einer an Professionalität und Hilfsbereitschaft wohl kaum zu übertreffenden Institution möchte ich an dieser Stelle nochmals den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsbibliothek Bayreuth mit Dr. Karl Babl als ihrem Leiter danken, die mir über dreizehn Jahre bestmögliche Arbeitsbedingungen schufen und mich mit unendlicher Geduld bei der Literaturbeschaffung unterstützten.

Es versteht sich von selbst, daß die Kommentierung derart komplexer, vielfach unerforschter Sachverhalte, mit denen sich die Herausgeberin konfrontiert sah, Anfragen bei Spezialisten bzw. bei öffentlichen und privaten Archiven und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen und Behörden erforderlich machten. Unter den zahlreichen Institutionen und Personen, die mir oft und/oder in schwierigen Fragen weiterhalfen, möchte ich mit nochmaligem Dank hervorheben: Bibliothèque-Musée de l' Opéra, Paris (Romain Feist); Deutsches Theatermuseum München (Dr. Birgit Pargner); Evangelische Kirchengemeinde Frankfurt/Oder (Pfarrer i. R. Wolfgang Töppen); Goethe- und Schiller-Archiv Weimar (Evelyn Liepsch); Hallische Händel-Ausgabe/Händelhaus Halle (Dipl.-phil. Annette Landgraf); Historisches Archiv der Stadt Köln (Rainer Opitz); Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt/Main (Silvia Stenger); Kur-, Stadt- und Apothekenmuseum, Bad Schwalbach (Dr. Martina Bleyemehl-Eiler); Richard Wagner-Gesamtausgabe (Dr. Klaus Döge); Staatsbibliothek Bamberg (Prof. Dr. Bernhard Schemmel); Stadtarchiv Bad Ems (Dr. Hans-Jürgen Sarholz); Stadtarchiv Bad Kissingen; Stadtarchiv Dresden (Gisela Hoppe); Stadtarchiv Frankfurt/Oder (Ralf-Rüdiger Targiel); Stadtarchiv Halle (Roland Kuhne); Stadtarchiv Iserlohn (Tanja Marschall); Stadtmuseum und Stadtarchiv Baden-Baden (Dagmar Kicherer, Heike Kronenwett); Thüringisches Staatsarchiv Altenburg (Grit Baum); Stiftung Archiv der Akademie der Künste Berlin (Gudrun Schneider); University Archives der University of Cambridge (John Cox); Wiener Männergesang-Verein (Kurt Schuh). Wichtige

Hinweise zu einzelnen Personen oder Problemen gaben Dr. Elisabeth Anzenberger (Kirchstetten), Elisabeth Beare (Berlin), Gunther Braam (München), Reto Müller (Sissach), Sebastian Panwitz (Berlin), Dr. Uta v. Pezold (Thurnau) und Wolbert Smidt (Hamburg). Prof. Dr. med. Dieter Wessinghage (Thurnau) half mir bei der Identifikation einiger Ärzte und stellte mir aus seiner medizingeschichtlichen Bibliothek die einschlägige Literatur zur Verfügung, Dr. med. Reinhold Becker (Bad Salzuflen) gab mir – wie schon so oft – Informationen zu einzelnen Mitgliedern der weitverzweigten Familie seines Vorfahren.

Danken möchte ich an dieser Stelle schließlich dem Verlag Walter de Gruyter, namentlich dem einmal mehr hilfsbereiten Cheflektor Dr. Heiko Hartmann, sowie den mit der Einrichtung für den Druck befaßten Verlagsmitarbeitern Angelika Hermann und Andreas Vollmer.

Abschließend gilt mein Dank den an diesem Band beteiligten Mitarbeitern des Forschungsprojekts „Meyerbeer-Briefausgabe“ am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Marburg: Dr. Panja Mücke, die als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an diesem Band noch in der „Startphase“ beteiligt war, der ebenfalls in der „Startphase“ wirkenden studentischen Hilfskraft Christian Schütte, schließlich Stefanie Rauch sowie den entsagungsvoll an den umfangreichen Korrekturen beteiligten und für das Erstellen der Register verantwortlichen studentischen Hilfskräfte Matthias Ferkau und Gudrun Reuther. Mein lieber Mann, Sieghart Döhring, stand mir – wie stets – mit kompetentem Rat und Hilfe zur Seite und unterstützte mich vor allem bei der zeitraubenden Literaturrecherche sowie Zeitungs- und Zeitschriftenauswertung in Berlin.

Thurnau, im September 2006  
Sabine Henze-Döhring

## ABKÜRZUNGEN

Auf die Verwendung besonderer Abkürzungszeichen wurde weitestgehend verzichtet.

Zur Kennzeichnung des Quellencharakters wurden folgende Siglen benutzt:

- Las* = Lettre autographe signée (Eigenhändiger Brief mit Unterschrift).  
*Ls* = Lettre signée (Brief von fremder Hand – diktierter Brief mit eigenhändiger Unterschrift).  
*La* = Lettre autographe (Eigenhändiger Brief ohne Unterschrift).  
*L* = Lettre (Brief von fremder Hand ohne Unterschrift).  
*Fragm.* = Fragment (unvollständiger Brief).  
*Tgb.* = Tagebuch  
*Tk.* = Taschenkalender

Der Terminus Brief (*Lettre*) ist im weitesten Sinne zu verstehen, also auch für Urkunden mit offiziellem Inhalt.

Die Bezeichnung Autograph wurde im ursprünglichen Sinne von Urschrift (Original) angewendet. Unter Autograph ist also im absoluten Sinne die vollzogene Reinschrift im Gegensatz zum bloßen Entwurf (Konzept, Brouillon) zu verstehen, wie sie an den Adressaten gelangt ist oder gelangen sollte. Ein diktierter Brief (*Lettre signée*) ist demnach durchaus als das Autograph anzusprechen, wenn er die Voraussetzungen des perfekten Originals erfüllt.

Die von den Bibliotheken vorgeschlagenen Siglen wurden wie folgt übernommen:

- Bibl. nat. de France, Dép. des Manuscrits* = Bibliothèque nationale de France, Département des Manuscrits, Paris  
*Bibl. nat. de France, Dép. de la Musique* = Bibliothèque nationale de France, Département de la Musique, Paris  
*BMIU* = Bibliothèque municipale et interuniversitaire de Clermont-Ferrand

|                    |   |
|--------------------|---|
| <i>BSB</i>         | = Bayerische Staatsbibliothek, München  |
| <i>DTM</i>         | = Deutsches Theatrumuseum, München  |
| <i>GSA</i>         | = Goethe-Schiller-Archiv, Weimar  |
| <i>GStA PK</i>     | = Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz,<br>Berlin                   |
| <i>HAStK</i>       | = Historisches Archiv der Stadt Köln  |
| <i>HHASF</i>       | = Hessische Hausstiftung Archiv Schloß Fasanerie,<br>Eichenzell               |
| <i>ÖNB</i>         | = Österreichische Nationalbibliothek  |
| <i>SBB, PK</i>     | = Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kultur-<br>besitz                   |
| <i>SIMPK</i>       | = Staatliches Institut für Musikforschung<br>Preußischer Kulturbesitz, Berlin |
| <i>SLUB</i>        | = Sächsische Landesbibliothek – Staats- und<br>Universitätsbibliothek Dresden |
| <i>StA Leipzig</i> | = Staatsarchiv Leipzig  |

## LITERATURVERZEICHNIS

### Nachschlagewerke (Spezialliteratur im Einzelstellenkommentar)

- Adolph Lehmann's allgemeiner Wohnungsanzeiger, nebst Handels- und Gewerbe-Adressbuch für die k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und Umgebung*, Wien, Jahrgänge 1860–1864.
- AEIOU – Österreich Lexikon, [www.aeiou.at/aieou.encyclop](http://www.aeiou.at/aieou.encyclop).
- Allgemeiner Wohnungsanzeiger nebst Adreß- und Geschäftshandbuch für Berlin, dessen Umgebungen und Charlottenburg*, Berlin: Hayn 1856–1872 [Microfiche-Edition].
- Archives Biographiques Françaises* [Microfiche-Edition], hrsg. v. Susan Bradley, K. G. Saur: München etc. 1990, 2. série 1999.
- Archives du Théâtre National de l'Opéra. Inventaire* (Brigitte Labat-Poussin), Avant-Propos (Jean Favier), Paris: Archives Nationales 1977.
- Archivio Biografico Italiano* [Microfiche-Edition], hrsg. v. Tommaso Nappo, K. G. Saur: München etc. 1. Lieferung 1990, 2. Lieferung 1993, 3. Lieferung 2000.
- Archivo biográfico de España, Portugal e Iberoamérica* [Microfiche-Edition], hrsg. v. Victor Herrero Mediavilla, K. G. Saur: München etc. 1960–1995.
- [Baedeker, Karl:] *Berlin, Potsdam und Umgebungen*. Separat-Abdruck aus Baedeker's Nord-Deutschland, Leipzig 1878, Faksimile-Druck 1987.
- Baltisches biographisches Archiv* [Microfiche-Edition], hrsg. v. Axel Frey, K. G. Saur: München 1998.
- Bellet, Roger: *Jules Vallès, Journalisme & Révolution*, 2, Documents, La Presse du Second Empire, de la Commune et de la III<sup>e</sup> République (1852–1885), Tusson: Du Lérot 1989.
- Berlioz, Hector: *Correspondance générale*, hrsg. v. Pierre Citron und Hugh J. MacDonald, Bd. VI (1859–1863): Paris: Flammarion 1995, Bd. VII (1864–1869): Paris: Flammarion 2001, Bd. VIII (Suppléments): Paris: Flammarion 2003.
- Biografisch Archief van de Benelux* [Microfiche-Edition], hrsg. v. Willi Gorzny und Willemina van der Meer, K. G. Saur: München etc. 1994, 2. série 2001.
- Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte vor 1880*, München, Berlin 1962ff.
- Blamont, Jacques: Les deux éditeurs de la musique romantique: Schlesinger et Brandus, in: *Le Courrier Balzacien*, N<sup>elle</sup> Série N<sup>o</sup> 74 (1999), S. 4–24.
- Blaze de Bury, Henri: *Meyerbeer. Sa Vie, ses œuvres et son temps*, Paris: Heugel & C<sup>ie</sup> 1865.
- Bledsoe, Robert Terrell: *Henry Fothergill Chorley. Victorian Journalist*, Aldershot etc.: Ashgate 1998.

- Blumner, Martin: *Geschichte der Sing-Akademie zu Berlin*, Berlin 1891.
- Born, Rolf: *Heiman Joseph Ephraim oder Tradition als Bindung*, Berlin: Oberbaum o.J. [1988]
- British Biographical Archive* [Microfiche-Edition], hrsg. v. Paul Sieveking und Laureen Baillie, K. G. Saur: München etc. 1984–1989.
- Constant, Pierre: *Le conservatoire national de musique*, Paris 1900.
- Czeike, Felix: *Historisches Lexikon Wien in 5 Bdn.*, Wien: Kremayr & Scheriau 1992–1997.
- Deutsches Biographisches Archiv* [Microfiche-Edition], hrsg. v. Bernhard Fabian, bearb. unter der Leitung v. Willi Gorzny, K. G. Saur: München etc. 1982–2001.
- Devriès, Anik/Lesure, François: *Dictionnaire des éditeurs de musique français*, Bd. II (1820 à 1914), Genf 1988.
- Enciclopedia dello spettacolo*, begründet von Silvio D'Amico, Rom: UNEDI 1954–1968.
- Fellinger, Imogen: *Verzeichnis der Musikzeitschriften des 19. Jahrhunderts*, Regensburg 1968 (Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts, Bd. 10).
- Friedrich Wilhelm von Redern. Unter drei Königen. Lebenserinnerungen eines preussischen Oberstkämmerers und Generalintendanten*. Aufgezeichnet von Georg Horn. Bearbeitet und eingeleitet von Sabine Giesbrecht, Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2003.
- Gautier, [Théophile]: *Correspondance générale I–XI*, hrsg. v. Claudine Lacoste-Veysseyre, Genf, Paris 1985–1996.
- Geschäfts-Adreßbuch auf das Jahr 1844*. Ausführlicher Nachweis von Etablissements, Magazins, Fabriken, Niederlagen und Instituten in Berlin und Potsdam, redigiert v. L. Weyl, Berlin [1844].
- Gatti, Carlo: *Il Teatro alla Scala: nella storia e nell'arte (1778–1963)*, Mailand: Ricordi 1964.
- Genth, Adolph: *Der Kurort Schwalbach. Eine historisch-typographische Skizze*, Wiesbaden, Schwalbach 1864.
- Giacomo Meyerbeer – Weltbürger der Musik*. Katalog der Ausstellung der Musikabteilung der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz zum 200. Geburtstag des Komponisten vom 31. Oktober 1991 bis zum 5. Januar 1992, [hrsg. v. Heinz und Gudrun Becker,] Wiesbaden: Reichert 1991
- Girard, Louis: *Nouvelle histoire de Paris: La Deuxième République et le Second Empire 1848–1870*, Paris: Hachette 1981.
- Girardi, Michele/Rossi, Franco: *Il Teatro La Fenice, Cronologia degli spettacoli 1792–1936*, Venedig: Albrizzi 1989.
- Gothaischer genealogischer Hof-Kalender: Fürstliche Häuser* [wechselnde Titel], Gotha 1763–1942 [Microfiche-Edition: K. G. Saur: München etc. o.J.].
- Gothaisches genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser*, Gotha 1825–1942 [Microfiche-Edition: K. G. Saur: München etc. o.J.].
- Gothaisches genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser*, Gotha 1848–1942 [Microfiche-Edition: K. G. Saur: München etc. o.J.].

- Gothaisches genealogisches Taschenbuch der Adligen Häuser*, Gotha 1900–1942 [Microfiche-Edition: K. G. Saur: München etc. o.J.].
- Hadamowsky, Franz: *Das Wiener Hoftheater*, Teil II: Die Wiener Hofoper (Staatsoper) 1811–1974, Wien 1975.
- Häßler, Rolf Gustav: *Geschichte der Stadt und des Kurortes Baden-Baden*, Baden-Baden 1969.
- Hamburger, Ernest: *Juden im öffentlichen Leben Deutschlands. Regierungsmitglieder, Beamte und Parlamentarier in der monarchischen Zeit 1848 – 1918*, Tübingen 1968.
- Hochmuth, Michael: *Chronik der Dresdner Oper [...]*, Hamburg 1998 (Schriftenreihe zur Kulturwissenschaft, Bd. 21).
- Hofmann, Rudolf: *Der Wiener Männergesangverein. Chronik der Jahre 1843 bis 1893 aus Anlaß der Fünfzigjährigen Jubelfeier des Vereines*, Wien: Verlag des Wiener Männergesangvereins 1893.
- Holoman, D. Kern: *The Société des Concerts du Conservatoire 1828–1967*, Berkeley etc.: The University of California Press 2004 (weitere Verzeichnisse und Dokumente: <http://hector.ucdavis.edu/sdc>).
- Hülßen, Helene von (Hrsg.): „*Unter zwei Königen*“. Erinnerungen an Botho von Hülßen, General-Intendant der Königlichen Schauspiele 1851–1886, Berlin 1889.
- 150 [Hundertfünfzig] *Jahre Staats- und Domchor Berlin (Königlicher Hof- und Domchor) 1843–1993*. Unbekannte und unveröffentlichte Briefe und Dokumente, ausgewählt u. eingel. v. Wolfgang Dinglinger, Berlin 1993.
- 150 *Jahre Wiener Männergesang-Verein*, hrsg. v. Wiener Männergesang-Verein, 2 Bde., Bd. 2 [Dr. Christian Böhm, *Dokumentation der künstlerischen Aktivitäten des Wiener Männergesang-Vereins*], Wien 1992.
- Informationsseite des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste, *Liste der Mitglieder von 1842 bis 2005, geordnet nach dem Jahr ihrer Aufnahme (Stand Juli 2005)*: <http://www.orden-pourlemerite.de>.
- Isnardon, Jacques: *Le Théâtre de la Monnaie depuis sa fondation jusqu'à nos jours*, Brüssel etc. 1890.
- Jackson, Lee (Hrsg.): *The Victorian Dictionary. Exploring Victorian London*: <http://www.victorianlondon.org>.
- Janin, Jules: *Almanach de la littérature du théâtre et des beaux-arts*, Paris: Pagnerre 1856ff.
- Ders.: 735 *Lettres à sa femme*, hrsg. v. Mergier-Bourdeix, Bd. II (1851–1855) und III (1856–1876), Paris: C. Klincksieck 1975 bzw. 1979.
- Juden Bürger Berliner. Das Gedächtnis der Familie Beer – Meyerbeer – Richter*, hrsg. v. Sven Kuhra und Kurt Winkler unter Mitarbeit von Alice Uebe, Berlin: Stiftung Stadtmuseum Berlin, Hans-und-Luise-Richter-Stiftung, Henschel 2004.
- Die Judenbürgerbücher der Stadt Berlin 1809–1851. Mit Ergänzungen für die Jahre 1791–1809*, bearb. u. hrsg. v. Jacob Jacobson, Berlin 1962 (Veröffentlichungen der Berliner Historischen Kommission beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin, Bd. 4, Bd. 1 der Quellenwerke).
- Jüdischer Plutarch; oder biographisches Lexicon der markantesten Männer und*

- Frauen jüdischer Abkunft, (aller Stände, Zeiten und Länder) mit besonderer Rücksicht auf das österreichische Kaiserthum*, 2 Bde., Wien 1848, Nachdruck in einem Bd.: Hildesheim, New York 1975.
- Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens*, 4 Bde., Berlin: Jüdischer Verlag 1927, Nachdruck der 1. Auflage Königstein: Jüdischer Verlag 1982, <sup>2</sup>1987 Frankfurt/Main: Athenäum.
- Jüdische Trauungen in Berlin 1759–1813 [...]*, bearb. u. hrsg. v. Jacob Jacobson, Berlin 1968 (Veröffentlichungen der Berliner Historischen Kommission beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin, Bd. 28, Bd. 4 der Quellenwerke).
- Kaskel, Joachim Felix: Vom Hoffaktor zur Dresdner Bank. Die Unternehmerfamilie Kaskel im 18. und 19. Jahrhundert, in: *Zeitschrift für Unternehmensgeschichte* 28:1983, S. 159–187.
- Kindlers Neues Literatur Lexikon*, hrsg. v. Walter Jens (Chefredaktion: Rudolf Radler), München 1988–1992.
- Knispel, Hermann: *Das Großherzogliche Hoftheater zu Darmstadt*, Darmstadt 1891. *Die Königlichen Theater in Berlin. Statistischer Rückblick auf die künstlerische Thätigkeit und die Personal-Verhältnisse während des Zeitraums vom 5. December 1786 bis 31. December 1885*, zusammengestellt v. C. Schäffer u. C. Hartmann, Berlin 1886.
- Kutsch, Karl Josef/Riemens, Leo (unter Mitwirkung von Hansjörg Rost) (Hrsg.): *Großes Sängerlexikon*, Bern, Stuttgart 1987 ff.; 4. erweiterte und aktualisierte Auflage in 7 Bdn., Bern, München: Saur 2004.
- Ledebur, Carl Freiherr von: *Tonkünstler-Lexicon Berlin's von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart*, Berlin 1861.
- [Lichtenstein, Heinrich:] *Zur Geschichte der Sing-Akademie in Berlin [...]*, Berlin 1843.
- Ludwig, Hermann: *Johann Georg Kastner. Ein elsässischer Tondichter, Theoretiker und Musikforscher. Sein Werden und Wirken*, 2 Theile, Leipzig: Breitkopf & Härtel 1886.
- Luisenstädtischer Bildungsverein e. V., *Berlin von A bis Z*: <http://www.luise-berlin.de/index.html>.
- Lundy, Darryl: „*thePeerage.com*“. *A genealogical survey of the peerage of Britain as well as the royal families of Europe*: <http://www.thepeerage.com>.
- Maas, Luise: *Das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater in Berlin unter der Direktion Friedrich Wilhelm Deichmanns in der Zeit zwischen 1848 und 1868*, Diss. Berlin 1965.
- Mahling, Christoph-Hellmut: Zum „Musikbetrieb“ Berlins und seinen Institutionen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: *Studien zur Musikgeschichte Berlins im frühen 19. Jahrhundert*, hrsg. v. Carl Dahlhaus, Regensburg 1980, S. 27–284 (Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts, Bd. 56).
- Maneglier, Hervé: *Paris impérial. La vie quotidienne sous le Second Empire*, Paris: Armand Colin 1990.
- Meyer, Michael A. (Hrsg.), *Deutsch-Jüdische Geschichte in der Neuzeit*, 4 Bde., Bd. II (1780 – 1871), München 1996.

- Meyers Großes Konversations-Lexicon*, Leipzig, Wien <sup>6</sup>1909–1917.
- Monleone, Giovanni: *Storia di un teatro: Il Carlo Felice*, Genua: ERGA 1979.
- Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, hrsg. v. Friedrich Blume, Kassel etc. 1949–1986.
- Namen-Verzeichniß sämtlicher Mitglieder der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin [...] für das Jahr 1843*, [Berlin:] Brüscke [1843].
- Neue Deutsche Biographie*, hrsg. v. der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Berlin 1953 ff.
- The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, hrsg. v. Stanley Sadie, 22 Bde., London etc. 1979, 2. Auflage, 29 Bde., 2001.
- Pietsch, Ludwig: *Wie ich Schriftsteller geworden bin. Der wunderliche Roman meines Lebens*, hrsg. v. Peter Goldammer, Berlin: Aufbau 2000.
- Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters*, hrsg. v. Carl Dahlhaus und dem Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth unter Leitung v. Sieghart Döhring, 6 Bde. u. Register, München etc. 1986–1997.
- Riemann Musik Lexikon*, 12. völlig neu bearbeitete Aufl. in drei Bänden (Personenteil: 2 Bde.), hrsg. v. Willibald Gurlitt, Mainz etc. 1959; 2 Ergänzungsbde., hrsg. v. Carl Dahlhaus, 1972.
- Roberts, John Howell: *The Genesis of Meyerbeer's „L'Africaine“*, Ph. Diss. University of California, Berkeley 1977.
- Rosenthal, Harold: *Two Centuries of Opera at Covent Garden*, London: Putnam 1958.
- RoyalList Online. A Royal Genealogy Database*: <http://www.royalist.info>.
- Rub, Otto: *Das Burgtheater. Statistischer Rückblick auf die Tätigkeit und die Personalverhältnisse während der Zeit vom 8. April 1776 bis 1. Januar 1913. Ein theaterhistorisches Nachschlagebuch*, Wien 1913.
- Russisches biographisches Archiv* [Microfiche-Edition], hrsg. v. Axel Frey, K. G. Saur: München 2000.
- Scandinavian Biographical Archive* [Microfiche-Edition], hrsg. v. David Metherell und Paul Guthrie, K. G. Saur: München etc. 1994.
- Schärl, Walter, *Die Zusammensetzung der Bayerischen Beamtenschaft von 1806 bis 1918*, Kallmünz 1955.
- Schemmel, Bernhard: „... Und ewig erklingen wird sein Ruhm ...“. *Johann Lukas Schönlein (1793–1864), Arzt und Mäzen*, Katalog der Ausstellung der Staatsbibliothek Bamberg, Bamberg 1993.
- Sittenfeld, Ludwig: *Geschichte des Breslauer Theaters von 1841 bis 1900*, Breslau: Preuß & Jünger 1909.
- Sommer, Hermann: *Zur Kur nach Ems. Ein Beitrag zur Geschichte der Badereise von 1830 bis 1914*, Stuttgart 1999 (=Geschichtliche Landeskunde. Veröffentlichungen des Instituts für geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz, Bd. 48).
- Speyer, Edward: *Wilhelm Speyer der Liederkomponist 1790–1878. Sein Leben und Verkehr mit seinen Zeitgenossen dargestellt von seinem jüngsten Sohne*, München: Drei Masken Verlag 1925.

- Uhde, Hermann: *Das Stadttheater in Hamburg 1827–1877. Ein Beitrag zur deutschen Culturgeschichte*, Stuttgart 1879.
- Ulrich, Paul S.: *Biographisches Verzeichniss für Theater, Tanz und Musik [...]*, 2 Bde., Berlin 1997.
- Ungarisches biographisches Archiv/Magyar életrajzi archívum* [Microfiche-Edition], hrsg. v. Zelmíra Urta Muena und Ulrike Kramme, K. G. Saur: München 1994ff.
- Verzeichniss sämmtlicher Mitglieder der Corporation der Kaufmannschaft von Berlin und der bei der Corporation verlautbarten Handels-Firmen [...]* für das Gemeinjahr 1861, [Berlin:] Börsen-Registratur [1861].
- Walsh, T. J.: *Second Empire Opera. The Théâtre Lyrique, Paris 1851–1870*, London etc. 1981.
- Weber, Johannès: *Meyerbeer. Notes et souvenirs d'un de ses secrétaires*, Paris: Fischbacher 1898.
- Weimarer historisch-genealoges Taschenbuch des gesamten Adels jehudäischen Ursprungs (Hebraici et conversi et de genere Juda)*, München: Kyffhäuser, Jg. 1: 1912, Jg. 2: 1913.
- Wenzel, Joachim E.: *Geschichte der Hamburger Oper 1678–1978*, Braunschweig [1978].
- C. F. Whistling's *Handbuch der musikalischen Literatur oder allgemeines systematischgeordnetes Verzeichniss der in Deutschland und in den angrenzenden Ländern gedruckten Musikalien auch musikalische Schriften und Abbildungen*, Bd. 1/2, 3., bis zum Anfang des Jahres 1844 ergänzte Auflage, bearb. u. hrsg. v. Adolph Hofmeister, Leipzig 1845; unter dem Titel *Handbuch der musikalischen Literatur oder allgemeines systematischgeordnetes Verzeichniss der in Deutschland und in den angrenzenden Ländern erschienenen Musikalien auch musikalische Schriften und Abbildungen und plastischen Darstellungen*, bearb. u. hrsg. v. Adolph Hofmeister, Bd. 5 oder 2. Ergänzungsbd., die von Anfang 1852 bis Ende 1859 neu erschienenen und neu aufgelegten musikalischen Werke enthaltend, Leipzig 1880.
- Wicks, Charles Beaumont: *The Parisian Stage. Alphabetical Indexes of Plays and Authors*, Part IV (1851–1875), Tuscalosa, Alabama 1967 (University of Alabama Studies, Bd. 17).
- Wild, Nicole: *Dictionnaire des théâtres parisiens au XIX<sup>e</sup> Siècle*, Les théâtres et la musique, Paris: Aux amateurs de livres 1989.
- Wilhelmy, Petra: *Der Berliner Salon im 19. Jahrhundert (1780–1914)*, Berlin etc. 1989 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Bd. 73).
- Wischer, Erika: *Das Wallner-Theater in Berlin unter der Direktion von Franz Wallner (1855–1868). Das Berliner Lokalpossen-Theater des Nachmärz*, München 1967.
- Wolf, Gerson: *Geschichte der Juden in Wien (1156–1876)*, Wien 1876, Reprint mit einem Nachwort von Erika Weinzirl, Wien 1974.
- Wolf, Stéphane: *L'Opéra au Palais Garnier (1875–1962)*, Paris 1962.
- Württembergische Landesbibliothek/Musiksammlung: *Opernaufführungen in Stuttgart im 19. Jahrhundert*, Opern-Datenbank: <http://www.wlb-stuttgart.de/referate/musik.html>.
- Yon, Jean Claude: *Eugène Scribe, la fortune et la liberté*, 2 Bde., Thèse présentée pour

le doctorat en Histoire, Université de Paris I – Panthéon-Sorbonne U. F. R. d'Histoire 1993 (Microfiche).

Zeitschriftendatenbank: <http://dispatch.opac.ddb.de/DB=1.1/>

Zenger, Max: *Geschichte der Münchner Oper*, nachgelassenes Werk hrsg. v. Theodor Kroyer, München 1923.

## Zeitungen und Zeitschriften

*Aar-Bote. Amtliches Kreisblatt und Heimatzeitung für den Untertaunuskreis in Verbindung mit dem Wiesbadener Tagblatt.* Wiesbaden, Tagblatt-Verlag.

*Allgemeine Zeitung* („Augsburger Allgemeine Zeitung“), Tübingen, Stuttgart, Ulm, Augsburg, München, Cotta.

*Badeblatt für die großherzogliche Stadt Baden: amtliche Fremdenliste*, Baden, Hohmann.

*Der Bayerische Landbote*, München.

*Berliner Börsen-Zeitung. Tageszeitung für nationale Politik, Wirtschaft und Kultur*, Berlin-Dahlem, Reinhardt.

*Berliner Montags-Zeitung*, Berlin.

*Berliner Musik-Zeitung Echo*, Berlin, Schlesinger'sche Verlagshandlung.

*Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen* („Spener'sche Zeitung“), Berlin, Haude & Spener.

*Blätter für Musik, Theater und Kunst*, Wien, Haslinger.

*Le Charivari*, Paris, Ch. Philippon, Pierre Véron.

*Deutsche Bade-Zeitung/Gazette Universelle des Bains*, Frankfurt/Main, Nentwig.

*Deutscher Bühnen-Almanach*, Berlin, Eduard Bloch.

*Dresdner Journal*, Dresden, J. G. Hartmann.

*Le Figaro*, Paris, Jean <sup>Hippolyte</sup> Cartier de Villemessant.

*La France musicale*, Paris, Escudier frères.

*Fremdenblatt der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien*, Wien, Elbemühl.

*Gazzetta musicale di Milano*, Mailand, Ricordi.

*The Illustrated London News*, London, Publ. Off.

*L'Illustration de Bade. Journal littéraire et artistique de la Vallée du Rhin et de la Forêt-Noire*, Baden, Strasbourg.

*L'Indépendance Belge*, Brüssel.

*Journal des Débats*, Paris, Édouard Bertin.

*Kölnische Zeitung. Mit Wirtschafts- und Handelsblatt*, Köln, DuMont Schauberg.

*Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen* („Vossische Zeitung“), Berlin, Vossische Erben.

*Morgenpost*, Wien, Leopold Landsteiner.

*The Morning Chronicle*, London, Clement.

*The Musical World*, London, Boosey & sons.

*Neue Berliner Musikzeitung*, Berlin, Bote & G. Bock.

*Neue preußische Zeitung* („Kreuzzeitung“), Berlin, Berliner Zentraldruckerei.

*Neue Wiener Musik-Zeitung*, Wien, Glöggel.

*Neue Zeitschrift für Musik*, Leipzig, Bruno Hinze.

*Neueste Nachrichten aus dem Gebiete der Politik*, Beilage: *Münchener Anzeiger*, München.

*La Patrie*, Paris, Schiller.

*Die Presse*, Wien.

*Revue des Deux Mondes*, Paris, Société de la Revue des Deux Mondes.

*Revue et Gazette musicale de Paris*, Paris, Brandus et Dufour.

*Süddeutsche Musik-Zeitung*, Mainz, Schott.

*The Times*, London: Times Newspaper Ltd.

*Wiener Theater-Chronik. Zeitschrift für Kunst- und Bühnenwelt*, Wien.

*Wiener Zeitung*, Wien, Ghelen.

*Wiesbadener Tagblatt*, Mainz, Verlagsgruppe Rhein Main.

*Briefwechsel  
und Tagebücher*



*Tgb. Januar und Februar 1860*

Von Januar bis 7. Februar

Der Mangel an Metallpapier hat mich gezwungen, mein Tagebuch während des Monat Januar zu unterbrechen, und ich kann 5  
jetzt nur ein kurzes Resumé meiner Erlebnisse dieses Monats nachtragen. Bis zum 12. leitete ich die Proben in Dresden meiner Dinorah (Le pardon de Ploërmel). An diesem Tage ging die Oper in Szene mit einem sehr glücklichen Erfolge, der sich auch bis heute (8. Februar) in 9 Vorstellungen erhalten hat. Die Hauptrollen gaben Madame Bürde-Ney (Dinorah; ganz vortrefflich), Herr Mitterwurzer 10  
(Hoel) und Herr Rudolph (Corentin). Alle Dresdner Zeitungsartikel, sogar der von Ban/c/k, waren sehr günstig. Nach dem 1. u. 3. Akt ward ich herausgerufen; nach dem 2. Akt ließ mich der König in seine Loge kommen, mir seine Zufriedenheit auszudrücken. Die Sänger wurden nach jedem Akt herausgerufen, außerdem Madame Bürde-Ney nach der Schattenarie 2 Male. Den Tag darauf reiste ich nach Berlin ab. 15

Im Laufe dieses Monats ward Dinorah mit sehr großem Succès in Hamburg gegeben. ... Auch in Gotha, Rostock, Augsburg, Genève, Gand, Rennes ward Dinorah mit Succès gegeben. 20

Kaum in Berlin angekommen, ward ich von einer sehr heftigen Diarrhöe befallen und auch mein Husten wird so heftig, daß ich 4 Tage das Bett hüten mußte. Beim Prinzen Regenten findet ein großes Hofkonzert mit Orchester statt, welches ich dirigiere und dabei meinen Festmarsch zur Schillerfeier zur Aufführung bringe, welcher 25  
sehr zu gefallen scheint.

In diesem Monat fand auch die erste Vorstellung der Oper Christine vom Grafen Redern statt. Der Graf gibt bei dieser Gelegenheit dem ganzen Orchester ein großes Diner, bei welchem auch ich und Liszt gegenwärtig waren, welcher letzterer eigens wegen dieser Oper 30  
nach Berlin gekommen war. Liszt zeigte sich sehr freundlich u. empressiert gegen mich und besuchte mich auch, obgleich man mich versicherte, daß er mich in seiner Schrift über die Musik der Zigeuner indirekt angegriffen habe. Ich war natürlich ebenso freundlich gegen ihn und lud ihn auch zu Tische. Nach seiner Rückkehr nach Weimar 35  
verlangte er meinen Schillermarsch und die Ouvertüre von Dinorah zur Aufführung in den Hofkonzerten. ...

Da Faures Heiserkeit, durch welche die Vorstellungen des Pardon de Ploërmel unterbrochen wurden, nicht aufhören wollte, übernahm

Troy seine Rolle. Dadurch wurden die Recetten noch matter, und Roqueplan (der wegen meiner Verweigerung, die Reprise des Pardon im September zu gestatten, eine Pique gegen mich hatte) gab von nun an eine raktige Oper mit dem Pardon, welches ein wahrer Genickstoß für die Oper ist. Die 61. Vorstellung fand an einem Sonntag (zum ersten Male) statt und machte die brillante Einnahme von 5553 fr. Anfangs Februar war Faure wieder genesen u. machte seine Rentrée im Pardon de Ploërmel, den er seitdem wieder 2mal gesungen hat. Diese beiden Male war keine andre raktige Oper dem Pardon beigefügt.

10 Guidi schreibt mir, daß Ende Januar in Florenz in dem Konzert der Società filarmonica die Ouvertüre vom Pardon de Ploërmel mit so großem Beifall aufgeführt ward, daß sie da capo gerufen wurde. Der Maestro Basevi hatte ein erläuterndes Vorwort dazu geschrieben, welches den Standpunkt erläuterte, den ich bei diesem Tonstücke im

15 Auge gehabt hatte.

Im Kladderadatsch stand am 4. [*recte: 5.*] Februar eine Karikatur gegen mich und den Pardon, begleitet von einem Artikel, der an Bosheit, Gemeinheit u. Niederträchtigkeit alles überbieten soll. Ich habe ihn nicht gelesen.

20 In Wien hat Kapellmeister Eckert, der Direktor des Hofopertheater, die unverzeihliche Indiskretion begangen, auf indirekte Weise den Journälen mitzuteilen, daß, wenn der Pardon de Ploërmel bisher noch nicht in Wien gegeben wurde, dieses daher komme, weil ich die Singkräfte dieses Theaters nicht hinreichend finde, namentlich aber die

25 Wildauer sowie die Liebhard[t] als Dinorah verwerfe. Darauf haben fast alle Wiener Journäle (mit Ausnahme der Presse) mich auf das heftigste angegriffen, und von der Wildauer und Liebhard[t] habe ich Briefe voller Klagen bekommen.



*Giacomo Meyerbeer.*

Bildnis Meyerbeers nach einer Berliner Photographie von 1861,  
abgebildet in: *Gli Ugonotti*,  
Grand'opera in cinque atti, Musica di Giacomo Meyerbeer,  
Florenz: G. G. Guidi 1861, Pl.-Nr. G. 2201,  
Besitzende Institution: Universitätsbibliothek Bayreuth

MEYERBEER AN CARL BANCK IN DRESDEN

[Dresden, 1. I. 1860]

Hochgeehrter Herr Musikdirektor

Es war mir unendlich heute Ihren freundlichen Besuch verfehlt zu  
5 haben.

Beifolgend habe ich die Ehre verabredetermaßen den Klavierauszug zu übersenden, mit der Bitte ihn freundlich zu genehmigen von

Ihrem  
ergebensten  
10 Meyerbeer

Sonntag.

[Autograph (Las): Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde in  
Wien, Briefe Giacomo Meyerbeer 6]

MEYERBEER AN CARL AUGUST KREBS IN DRESDEN

15 S<sup>t</sup> Wohlgeboren  
Dem Herrn Hofkapellmeister Krebs.  
(Absender Meyerbeer)

[Dresden, 1. oder 8. I. 1860]

Hochverehrter Herr Kapellmeister!

20 Erlauben Sie mir Sie an das Glöckchen welches wir zur morgenden  
Probe bedürfen, ergebenst zu erinnern, damit Sie die Güte haben Ih-  
ren dienstbaren Geist (den Kapellmeisterdiener) danach zu schicken,  
falls es noch nicht von dem Glockengiesser gebracht wurde.

Genehmigen Sie hochgeehrter Herr Kapellmeister den Ausdruck  
25 meiner aufrichtigsten Ergebenheit

Meyerbeer

Sonntag.

[Autograph (Las): Universität Hamburg,  
Zentrum für Theaterforschung, Hamburger Theatersammlung]



„Giacomo am Rubicon“, aus: *Kladderadatsch*.  
*Humoristisch-satyrisches Wochenblatt* vom 5. Februar 1860  
(13. Jg., Nr. 6), Besitzende Institution: Staatsbibliothek zu Berlin,  
Preußischer Kulturbesitz

## MEYERBEER AN MASCHINKA SCHUBERT IN DRESDEN

Dresden 7<sup>ter</sup> Januar 1860

Hochzuverehrende Frau Concertmeisterin

Ich erfahre so eben von dem Herrn Concertmeister daß Sie heute  
 5 nach Hamburg zum Besuch Ihrer Fräulein Tochter abzureisen geden-  
 ken. Da Sie hier einigen der Proben beigewohnt haben welche ich von  
 Dinorah hielt, und dadurch meine ~~Intenz~~ musikalische sowohl wie  
 scenische Intentionen kennen gelernt haben, so würde es mir sehr lieb  
 sein wenn Sie auch in Hamburg einigen Proben beiwohnen wollten,  
 10 um wenn Sie dort Differenzen in Tempi's oder scenischen Anordnun-  
 gen von den meinigen fänden, den Herrn Direktor darauf aufmerk-  
 sam zu machen. Genehmigen Sie hochzuverehrende Frau den Aus-  
 druck meiner vollkommensten Hochachtung

Meyerbeer

15 *[Autograph (Las): Österreichische Nationalbibliothek Wien, Hand-  
 schriften- Autographen- und Nachlaß-Sammlung, Autogr. 949/12-1]*

## MEYERBEER AN KARL GUTZKOW IN DRESDEN

Dresden 14<sup>ter</sup> Januar [18]60

Hochgeehrter Herr!

20 Verzeihen Sie wenn ich erst jetzt die Ehre haben kann Ihnen die  
 beifolgenden Plätze in der Fremdenloge zur heutigen Vorstellung der  
 Dinorah zu übersenden welche Sie so freundlich sein wollten für sich  
 und Ihre verehrte Frau Gemahlin zu genehmigen. Allein obgleich ich  
 die Billets schon vor 4 Tagen verlangte und versprochen erhielt, habe  
 25 ich sie doch erst jetzt empfangen

Wenn meine kleine Idille das Glück haben sollte, die Sympathie  
 des großen genialen Schriftstellers den ich so hoch verehere, zu erwer-  
 ben, so würde ich das als das schönste Resultat der hiesigen Auffüh-  
 rung betrachten.

30 Genehmigen Sie hochgeehrter Herr den Ausdruck meiner reinsten  
 Ergebenheit

Meyerbeer

*[Autograph (Las): Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/Main,  
 Nachl. K. Gutzkow A 2 II, Nr. 1918]*

MEYERBEER AN MAXIMILIAN FREIHERR VON WANGENHEIM  
IN GOTHABerlin d 16<sup>ten</sup> Januar 1860Hochgeehrter Herr Baron!  
Hochzuverehrender Herr Oberhofmarschall!

5

Dero so freundliches Telegramm erhielt ich erst vorgestern Abends spät, da ich den ganzen Tag von Hause abwesend gewesen war um Abschiedsbesuche zu machen. Gestern mußte ich in Folge eines Telegramm's nach Berlin reisen, und kann daher erst heute Dero gütige Mittheilung beantworten. Meine Anwesenheit ist für die nächsten 10  
3 Wochen wegen häuslicher Angelegenheiten unumgänglich nothwendig in Berlin, und so kann ich leider der mich so hoch ehrenden Einladung Ihres allergnädigsten Herrn für nächsten Montag keine Folge leisten. Meine Wunsch die neueste Schöpfung des erlauchten Meisters (Diane de Solanges) zu hören bevor ich Deutschland wieder 15  
verlasse, war stets sehr groß, ist aber seit meinem Aufenthalte in Dresden noch viel größer geworden, da ich dort von Künstlern wie von Layen dem Werke so warmes begeistertes Lob spenden höre. Ich würde daher Ew: Hochgeboren unendlich dankbar sein, wenn, falls Diane de Solange im Laufe des nächsten Monat Februar in Gotha ge- 20  
ge[be]n werden sollte, Sie die große Güte haben wollten mich davon zu benachrichtigen, da ich dann ganz sicher nach Gotha kommen würde, das so gefeierte Werk zu hören, und zugleich dem Allergnädigsten Herrn der mir stets ein so huldreicher gnädiger Protektor war, meine persönliche Huldigung zu Füßen zu legen. – Erlauben Sie mir 25  
hochverehrter Herr Baron, bei dieser Gelegenheit meinen tief gefühltesten Dank auszusprechen für die Sorgfalt und den Glanz mit der Sie sowohl in musikalischer wie in scenischer Beziehung meine Dinorah auf Ihrer Hofbühne zu Coburg zur Aufführung brachten. Ich hatte Gelegenheit in Stuttgart einen englischen Correspondenten der Times 30  
zu sehen, der eben von Coburg kam wo er der ersten Aufführung der Dinorah beigewohnt hatte, und der diese Oper in Paris und London gehört hatte. Derselbe war ganz frappirt von der Vortrefflichkeit der Coburger Aufführung, und versicherte mich, das Ensemble sei ein so vollendetes gewesen, daß es sich ganz ebenbürtig neben der 35  
pariser und Londner Aufführung zur Seite stellen kann. Sie haben mich übrigens daran gewöhnt verehrter Herr Baron, daß unter Ihrer so gediegenen sorgsamem Leitung alle meine Opern auf das trefflichste ge-

geben werden, und jedes neue Werk von mir bedingt in dieser Beziehung eine Wiederholung meines Dankes, den ich auch diesesmaal ganz besondere Veranlassung habe auszusprechen.

Mit der ergebensten Bitte mich den allerhöchsten Herrschaften  
5 ehrfurchtsvoll zu Füßen zu legen, verbleibe ich hochgeehrter Herr Baron

Dero  
ganz ergebenster  
Meyerbeer

10 [*Autograph (Las): Kunstsammlungen der Veste Coburg, V, 1126, 4*]

CARL KASKEL AN MEYERBEER IN BERLIN

Dresden d: 17<sup>ten</sup> Jan<sup>r</sup> 1860.

Geliebter Giacomo!

Die gestrige Vorstellung übertraf jedenfalls an Vollendung noch  
15 die Erste! Die Ney ist ganz und gar unvergleichlich. Nach dem 1<sup>ten</sup>  
Akt, wurden alle Drei, dreimal hintereinander mit nicht enden wol-  
lendem Applaus stürmisch gerufen. Meine Leute und ihr Anführer  
Carl waren à toute épreuve. Es fanden unbedeutende Kürzungen (in  
20 der Schatten-Arie, und in Mitterwurzer's großer Scene im 3<sup>ten</sup> Akt)  
statt. Die Oper ist eines der großen Meisterwerke, mit denen Du die  
Welt beschenkt und auf welchen Du Deinen Tempel unsterblichen  
Ruhmes gebaut hast! Die Arie wo sie das Vögelein ruft ist das Zar-  
teste, Aetherischste, Schönste, was bis auf den heutigen Tag ge-  
schrieben, gedacht, und empfunden wurde! Ich bleibe dabei, mit al-  
25 len Deinen Verehrern, daß die Ziege ganz unwesentlich, ich möchte  
sagen, störend ist. Die beiden trunkenen Bauern ebenfalls übrig. Sie  
müßten 2 ernste Männer sein, die sich, nach dem Chor-abgang, mit  
wenigen traurigen Worten von Dinorah's Schicksal (erzählend) be-  
sprächen.

30 Der Jäger ruft, in seiner köstlichen Arie, seine Freunde, „kommt  
Alle! versammelt Euch!": Aber sie kommen nicht! sie sollten und müß-  
ten kommen, ihr herrliches Lied auf der Scene singen, was belebend  
und schön wäre; sie könnten dann wiederkehren, und das Gebet mit  
den Knaben, Schnitter und Jäger singen. Dies Gebet wird von den  
35 größten Entousiasten, dieser herrlichen, süßen Oper als unmotivirt



Karl Kaskel (Photographie),  
Photograph sowie Entstehungsort und -zeit unbekannt,  
Besitzende Institution: Kupferstich-Kabinett der Staatlichen  
Kunstsammlungen Dresden

betrachtet. Die Mädchen, d.h. die Knaben eßen eben ihr Brod, und gleich darauf beten sie.

Es müßten wenigstens aus der nahen Kapelle Orgeltöne herüberklingen, die sie zum Gebet anregten.

5 Du siehst, geliebter Bruder wie groß meine Liebe zu Dir ist, und wie sehr ich auch Deiner Liebe gewiß bin, da ich es wage Dich auf Mängel aufmerksam zu machen, freilich nur das libretto; denn die Musik ist von A- bis Z ein großes Meisterwerk! Es ist eben eine Oper Meyerbeers!! Ein solches entousiastisches Lob, wie das von Bank so  
10 motivirt, so wahr, so richtig, so aus der innersten Ueberzeugung, existirte nie!

Hierbei Deine Abrechnung, nur als Saldo rf

Ueber die 3<sup>te</sup> Vorstellung (die wegen Lessings Geburtstag nicht Sonntag sein kann, was mir leid ist,) berichtet Dir Felix seiner Zeit.  
15 Du siehst daß mein guter Schwiegersohn Reg: Rath Wiessner sein Wort in 3 Zeitungen hält. Ich bestellte nur ganz wenige Billets zur 3<sup>ten</sup> Vorstellung, denn „time is no money,„ aber „money is money!,,

Gott erhalte und segne Dich! Deine Nachrichten in Paris treffen mich adresse Gebr: v. Rothschild!

20 Mit innigster Liebe, Dein

treu-eigner  
Carl

Alle grüßen und umarmen Dich!

25 *[Autograph (Las): SBB, PK, Musikabteilung,  
N. Mus. Nachl. 97, P/20]*

#### MEYERBEER AN FELIX KASKEL IN DRESDEN

*[Berlin, zwischen 19. und 23. I. 1860]*

Mein geliebter Felix!

30 Ich habe von Ihrem lieben theuern Vater zwei Briefe erhalten, voll der geistreichsten, scharfsinnigsten Appréciationen und Rathschläge für Dinorah. Von den letztern werde ich mehrere benützen und würde sie alle benützt haben wenn sie nicht zu viele Änderungen in die nun einmaal schon gestochene Partitur bedingten. Welches Glück müßte es sein während der Komposition eines neuen Werkes einen so



Felix Kaskel (Photographie),  
Photograph sowie Entstehungsort und -zeit unbekannt,  
Besitzende Institution: Kupferstich-Kabinett der Staatlichen  
Kunstsammlungen Dresden

feinfühlenden so musikalisch organisirten Freund zur Seite zu haben und ihm jedes einzelne Stück ~~zu~~ vorzuspielen wie es entstände, aber so gut ist es mir nie geworden. – . Ihr lieber Vater schreibt mir daß er einen ~~deutschen~~ Klavierauszug mit deutschem Text der Dinorah  
 5 wünscht und daß ich ihm denselben unter Ihrer Adresse schicken soll. Derselbe wird morgen unfehlbar angehen. Ferner schreibt Papa Ihnen wegen der 3<sup>ten</sup> Vorstellung meine Ansichten mitzutheilen: Les  
 10 voici. – . Sehr werden Sie mich theurer Felix verbinden wenn Sie die Güte haben wollten mir recht aufrichtig mitzutheilen wie die musikalische Ausführung und wie die Aufnahme des Publikums bei dieser  
 Vorstellung war, ob es voll war etc etc. – . Sie wissen wie unendlich viel ich auf das Urtheil des so hoch gebildeten Dresdner Publikum  
 gebe.

Lassen Sie mich auch gefälligst die ~~Adresse~~ Pariser Adresse Ihres  
 15 theuren Vater's wissen. Ich wünsche ihm direct nach Paris zu schreiben.

Mit der Bitte mich Ihrer verehrten Familie bestens zu empfehlen verbleibe ich mit der aufrichtigsten Ergebenheit

Ihr  
 20 Meyerbeer

P.S. Die Rückerstattung der geliehenen Summe ist Ihnen hoffentlich  
 gestern zugekommen

*[Autograph (Las): Library of Congress, Music Division,  
 Washington]*

25 MEYERBEER AN FRANZ LISZT IN WEIMAR

Berlin 4 Fevrier 1860.

Cher & tres illustre Maitre!

J'ai reçu l'aimable lettre dans laquelle Vous me faites l'honneur de  
 demander la partition de la Marche que j'ai composée pour la fête de  
 30 Schiller, pour la faire exécuter à Weimar devant leurs Altesses royales  
 dans un des concerts de la cour que Vous dirigez. Je n'ai pas besoin de  
 Vous dire que je serais heureux & fier de savoir ma Marche exécutée  
 devant un si auguste auditoire, & sous la direction d'un aussi illustre  
 maitre que Vous. Aussi je m'empresserais de Vous envoyer la parti-

tion des que je pourrais en disposer. Mais pour le moment je ne le  
 puis pas encore, car mon manuscrit est entre les mains de Monsieur  
 Kullack qui l'arrange pour Piano pour l'éditeur M Schlesinger, &  
 quand M. Kullack aura terminé la tâche, il faut que je fasse copier la  
 partition pour la Reine d'Angleterre, d'après les ordres de S. A. R. la 5  
 princesse Frédéric Guillaume.

Dès que cela sera fait j'aurais l'honneur de Vous envoyer de suite la  
 partition.

En attendant veuillez agréer cher & illustre maitre l'expression des  
 sentiments les plus distingués de 10

Votre  
 tout dévoué  
 Meyerbeer

[Autograph (Las): GSA, 59/23, 18;  
 Abdruck in redaktioneller Bearbeitung in: 15  
*Briefe hervorragender Zeitgenossen an Franz Liszt,*  
*hrsg. von La Mara, Leipzig 1895, Bd. 2, S. 273]*

*Tgb. Februar 1860*

Mittewoche 8. [II.] ... Zu Rellstab: ihm meinen Cantique aus der  
 Imitation de Jesu Christ zur Übersetzung gebracht. Brief von Gemmy 20  
 Brandus, der mir zu meinem großen Ärger die Nachricht mitteilt, daß  
 Padeloup darauf bestehe, den ganzen Struensee als Konzertauffüh-  
 rung zu geben, sowie auch Calzado den Crociato aux Italiens geben  
 will. Leider den ganzen Tag nichts getan.

Donnerstag 9. [II.] ... Leider den ganzen Tag nichts getan. Abends 25  
 große Soiree bei dem Prinzen Regenten. ...

Freitag 10. [II.] ... Opernhaus Christine ... von Graf Redern.

Sonnabend 11. [II.] ... Konferenz mit Graf Redern wegen des  
 nächsten Hofkonzertes. ...

Sonntag 12. [II.] ... Matinée musicale bei Bock, wo die Gräfin 30  
 Wielhorsky die Schattenarie aus Dinorah nicht besonders sang. In  
 Wallners Theater Einer von unsre Leut, Posse ... von Berg.

Montag 13. [II.] ... Leider nichts getan wie einige Briefe geschrie-  
 ben. Emanuel kömmt auf einige Tage nach Berlin.

Dienstag 14. [II.] ... Vorbereitungen zum Hofkonzert. ... In der 35  
 Oper der Troubadour ... von Verdi. Mademoiselle de Ahna singt

Acuzena. Sie kam zu mir, mich zu bitten, die Rolle der Fides mit ihr durchzugehen, die sie Freitag singen soll. ...

Mittewoche 15. [II.] ... Die Prinzessin von Preußen ließ mich rufen, um mit mir wegen des Hofkonzertes zu konferieren. Es ward bestimmt, das Demoiselle Jenny Meyer statt der erkrankten Wagner die Szene aus Orpheus singen solle. ... In das Konzert des Klavierspielers Dreyschock, der wunderschön spielt.

Donnerstag 16. [II.] ... Den ganzen Tag mit Vorbereitungen zum Hofkonzert zugebracht. ... Brief von Gustav Nicolai. Antwort an G. Nicolai nebst 15 Taler Unterstützung.

Freitag 17. [II.] ... Vorbereitungen zum Hofkonzert: eine Probe mit den Sängern und Probe mit dem Orchester. Die Ouvertüre von Struensee ging so schlecht, daß ich sie zwei Male unterbrechen mußte. Diner bei dem Prinzen-Regenten. Abends nichts getan.

Sonnabend 18. [II.] ... Singeprobe u. Orchesterprobe vom Hofkonzert. Die Prinzessin von Preußen ließ mich rufen. Besuch von Salvi, Direktor der italienischen Oper in Wien, der eigens herkam, um den Pardon für die italienische Oper in Wien zu verlangen. Ich mußte ihn refüsieren, um nicht die Künstler der deutschen Oper am Kärnthnertor zu beleidigen. Abends das Hofkonzert mit Orchester, welches ich dirigierte. Als ich an mein Dirigierpult trat, lag auf demselben ein großer Lorbeerkranz und ein wunderschöner, wertvoller Taktierstock, beides eine Gabe der Prinzessin von Preußen. In dem Konzerte war auch auf Befehl der Prinzessin meine Ouvertüre zu Struensee.

Sonntag 19. [II.] ... Auf die Einladung des Herzogs von Gotha, der heutigen Vorstellung seiner Oper Diane de Solange beizuwohnen, ging ich um  $3\frac{1}{4}$  Uhr mit dem Eisenbahnzug nach Gotha, woselbst ich um  $2\frac{1}{4}$  Uhr eintraf. Eine herzogliche Equipage erwartete mich am Bahnhof, mich nach dem Residenzschloß zu fahren, wo ich logierte. Der Herzog besuchte mich sogleich. Ich dinierte mit dem Herzog u. dem Hof. ... Abends wohnte ich in der Loge des Herzogs der Vorstellung seiner Oper ... bei, welche sehr interessante melodiose Stücke enthält. ...

Montag 20. [II.] ... Ich besuchte den Kapellmeister Lampert u. Demoiselle Fras/s/jini, empfang dann den Besuch von Kapellmeister Bott aus Meinigen. Hierauf dejeunierte ich mit dem Herzog, der Herzogin und dem englischen Gesandten Murray aus Dresden und beurlaubte mich dann. Auf dem Bahnhof hatte sich ein Teil der Herzoglichen Kapelle eingefunden, mich zu begrüßen. ...

Dienstag 21. [II.] Sehr ermüdet u. erkältet. Den ganzen Tag fast gar nichts getan; bloß an Fiorentino geschrieben (nebst 1000 fr.) wegen der Reprise des Crociato aux Italiens in Paris, die mir sehr unangenehm ist, und die er durch seinen Einfluß verhindern soll. Abends war ich zur Soirée musical bei dem Prinzen Friedrich Wilhelm eingeladen. 5

Mittewoche 22. [II.] ... Auch heute leider fast gar nichts getan. Im Opernhause Das Mädchen von Elizondo ... von Offenbach; Catharina, Tochter des Banditen, Ballet von Perrot, Musik von Pagni und Deldevez. ... 10

Donnerstag 23. [II.] ... Auch heute leider nichts getan. Besuch von dem Musikdirektor Hermann Wichmann. Besuch von Bock, der mir einen zu meiner Verteidigung abgefaßten Artikel von Truhn gegen die Wiener Artikel vorlas, der aber in so beleidigenden Ausdrücken gegen Östreich abgefaßt ist, daß seine Veröffentlichung mir den größten Schaden tun würde. Soirée bei dem Prinzen-Regenten, wo sich der Klavierspieler Dreyschock hören ließ. ... 15

Freitag 24. [II.] ... Droits d'auteur vom Januar 2300 fr. 40 c. ... Die Abschrift des Schillermarsches für die Königin von England durchgesehen u. ihr dazu geschrieben. ... Im Theater ... Tannhäuser. ... 20

MEYERBEER AN FERDINAND HILLER IN KÖLN

Berlin d 24<sup>ten</sup> Februar 1860

Hochzuverehrender Herr und Freund!

Einliegendes Aktenstück in Sachen des Mozart Verein's ist mir zugegangen, mit der Weisung dasselbe an Sie weiter zu befördern, und Sie zu bitten, die Einlage, nach Abgabe Ihrer Willensmeinung an Herrn Kapellmeister Marschner in Hannover zu adressiren. 25

Erlauben Sie mir hochverehrter Herr und Freund diese Gelegenheit zu ergreifen Ihnen zu sagen wie unendlich ich mich über die Auszeichnung gefreut habe, die Ihnen durch unsern herrlichen Prinzen Regenten bei seiner letzten Anwesenheit in Cölln geworden ist, und die Sie längst verdient hatten. – . Ich habe ~~mich~~ vergangenen Sommer bei meiner Durchreise in Cölln abermals vergeblich versucht Sie zu treffen und zu begrüßen. Sie sowohl wie Ihre Frau Gemahlin waren abwesend. Ich traf nur eine Dienerin welche mir mittheilte daß Sie in 30 35

Kissingen sein, und kurz vor Ihrer Abreise bestohlen wurden. Empfehlen Sie mich Ihrer verehrten Frau Gemahlin, und bewahren Sie ein freundliches Andenken

5           Ihrem  
          treu ergebenen  
          Meyerbeer

[Autograph (Las): HASTK, Bestand 1051 (Ferdinand Hiller),  
Nr. 60, S. 179]

Tgb. Februar 1860

10   Sonnabend 25. [II.] ... An Schlesinger den Klavierauszug des Schillermarsches gegeben. ...

MEYERBEER AN GEMMY BRANDUS IN PARIS

Berlin 25<sup>ter</sup> Februar [18]60

Hochgeehrter Herr!

15   Ich bin im Besitz zweier Briefe von Ihnen die ich im Drange vielfacher Beschäftigungen erst heute beantworten kann. Sie erhalten durch

20   1) den Herrn Musikdirektor Wichmann von hier der morgen nach Paris abreiset den Charlotschen Klavierauszug des Schillermarsches den Sie umstechen können (Ich habe den Metronom beigefügt)

2) Da Sie so sehr wünschen den Namen Schillermarsch auf dem Titel beizubehalten so können Sie den Titel so einrichten

25   (Schillermarsch)  
Marche triomphale, composée à l'occasion du festival  
donné à Paris le 10 Novembre 1859 pour la célébration  
du 100<sup>ième</sup> anniversaire de la naissance de Schiller

3) Ihrem Wunsche gemäß autorisire ich Sie danach die Polonaise aus Struensee im Klavierauszuge und auch in Partitur zu stechen

30   4) Ich ersehe mit großem Bedauern aus den französischen Zeitungen daß der Pardon de Ploërmel seit 11 Tagen in der Opéra comique nicht gegeben wird. Ich kann mir doch gar nicht denken daß Gala-

thée bessere Recetten als der Pardon macht und für den Pardon ist es eine wahre Lebensfrage [...] dem Repertoire

[Autograph (Las): Verbleib ungekannt; Textauszug am 27. XI. 2002 zugesandt vom Auktionshaus Les Autographes, Thierry Bodin, Paris]

Tgb. Februar 1860

5

Sonntag 26. [II.] ... Nur an Gemmy Brandus geschrieben, sonst leider nichts getan. In der Oper hörte ich die 4 ersten Akte von der Prophet, wo Demoiselle de Ahna die Fides sang. ...

Montag 27. [II.] ...

Dienstag 28. [II.] ... Im Liebigschen Konzert eine neue Symphonie von André gehört: lehnt sich sehr an Mendelssohn, ist aber gesängig u. fein ausgeführt.

10

MEYERBEER AN VICTORIA PRINZESSIN VON PREUSSEN IN BERLIN

[Berlin, 28. II. 1860]

Allerdurchlauchtigste Prinzessin!

15

Allergnädigste Prinzessin und Herrin!

Ihro Königliche Hoheit haben geruhet, den Klavierauszug meines Festmarsches zur Feier von Schillers hundertjährigem Geburtstage gnädigst entgegen nehmen zu wollen. – .

In Folge der huldreichen Erlaubniß, wage ich es daher, beifolgend dieses Musikstück Ew: Königlichen Hoheit unterthänigst zu Füßen zu legen.

20

In tiefster Ehrfurcht

ersterbe ich

Ew: Königlichen Hoheit

unterthänigster Diener

G. Meyerbeer

25

Berlin d 28<sup>ten</sup> Februar 1860.

[Autograph (Las): HHASF – Archiv Kaiserin Friedrich, Autographensammlung] 30

*Tgb. Februar 1860*

Mittewoche 29. [II.] ... Die Kopie des Schillermarsches für die Prinzessin Friedrich Wilhelm revidiert ..., leider sonst nichts getan. In der Singakademie den letzten Teil der Generalprobe von dem Oratorium Abraham von Blumner beigewohnt. ...

MEYERBEER AN EMANUEL FREIHERR VON KORFF IN LANDSBERG

[Berlin, Februar 1860]

Lieber E.

Ich bin seit Deiner Abreise von Berlin stets so ~~leidend~~ unwohl  
 10 gewesen und besonders an ~~catharalischem~~ Kopfwehen so leidend  
 daß mir namentlich das Schreiben fast unmöglich ~~machte~~ wurde.  
 Deshalb ~~beantworte~~ vermag ich Dir erst heute deinen Brief zu beant-  
 worten den ich ~~im Mon~~ schon in Dresden erhielt. Ich kann ~~mich mit~~  
 15 ~~der in~~ durchaus nicht ~~mit~~ der in deinem Briefe ausgesprochenen Aus-  
 sicht beistimmen, daß der Umzug nach Landsberg und die doppelte  
 20 Wirthschaft deine Finanzen erschöpft haben, denn ~~seitdem 8 Mona-~~  
~~ten~~ Blanca's Ankunft in Baden also seit 8 Monaten ~~haben~~ Dich die  
 Unterhaltung von Frau und Kind ~~keinen Kreuzer~~ nichts gekostet da  
 deren sämtliche Ausgaben von meiner Frau bestritten wurden und  
 25 noch bestritten werden. Die Kosten der doppelten Wirthschaft beste-  
 hen für Dich auch nur in der Bezahlung der kleinen Wohnung Blanca's,  
 und auch nur weil Du durchaus sie nicht in Landsberg willst,  
 denn Blanca hat Dir und uns zum wiederholtenmaale erklärt, daß sie  
 30 selbst im Wirtshause vorlieb nehmen würde nur um mit Dir vereint  
 zu sein. Die Mobilmachung endlich hat Dich auch ~~in ihrem~~ ~~Deine~~  
~~Revenuen~~ in ihrem Hauptbestandtheil den Ankauf der Pferde nichts  
 gekostet, Du hast also die Revenuen deiner Mitgift in diesem Jahre  
 bloß für deine persönlichen Ausgaben fast nur zu verzehren gehabt.  
 35 Es war eigentlich ~~schon~~ lange ehe ich deinen Brief erhielt meine Ab-  
 sicht gewesen ~~bei~~ wenn Blanca wieder einen Hausstand ~~mit~~ bei Dir  
 auch ~~in Landsberg~~ haben würde, Blanca's Mitgift um 1000 Rtl jähr-  
 lich zu erhöhen, damit Ihr noch behaglicher leben könntet, ohne daß  
 du abermals Schulden machtest, zu deren Tilligung ich mich von  
 jetzt an nie und unter keiner Bedingung verstehen werde; aber ange-  
 sichts Deines so luxuriösen Hausstandes für eine Familie von 3 Per-

sonen, dieser Masse von Bedienung, von Pferden, von kostspieligen Reisen und dergleichen mehr würde auch ~~eine~~ diese eine Vermehrung von ~~Deiner~~ Blancas Mitgift deine Ausgaben nicht balanciren können.

Dennoch aber bleibt es meine Absicht ~~Vorsatz~~ diesen Zuschuß von 1000 Rtl jährlich ~~zu ändern~~ zu gewähren wenn Du Deinen Hausstand auf einen Fuß gesetzt haben wirst der es ~~ermöglicht~~ mir die Überzeugung gewährt daß ~~Du mit den~~ er die Revenuen von Blanca's Mitgift nicht überschreitet, und ~~besonders~~ natürlich auch erst wenn Du Blanca wieder zu Dir genommen haben wirst. 5

Ich verhehle mir nicht lieber Emanuel daß es Dir ebenso unerquiqlich sein wird diesen Brief zu lesen als es mir unerquiqlich war ihn zu schreiben. ~~Ich habe außerd eine so hohe Be so sehr die Überzeugung Ich selbst habe außerdem eine so angebohrne Scheu~~ Auch würde ich ihn aus freien Stücken nie geschrieben haben wie sehr ich auch in meinem Inneren stets den ~~luxuriösen~~ Zuschnitt deines Hauswesens und deines persönlichen Aufwandes im Verhältniß zu deinen Einkünften mißbilligte, wenn Du nicht durch die ~~gegen~~ so großen und mehrfach erneuete extra Anforderungen an mich ~~und meine Frau~~ im Gegensatz zu deinen feierlichen Versicherungen als Du um die Hand meiner Tochter warbst mich in die ~~Not~~ unangenehme Nothwendigkeit ~~versetzt hättest~~ versetzt [*hättest*] Dir in Beantwortung Deines letzten Briefes meine Ansichten auszusprechen, nach welchen ich mich auch verpflichtet fühle meine Handlungsweise einzurichten 10 15 20 25

[Autograph (Las): Verbleib unbekannt; eigenhändiger Entwurf:  
SBB, PK, Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, J/123]

Tgb. März 1860

Donnerstag 1. [III.] ... Neue Vorsätze von heute an zur weisen Benutzung der Zeit und Arbeitsamkeit und täglich an Vasco zu komponieren. ... Leider auch wieder den Tag ohne Arbeit zugebracht und die Vorsätze nicht gehalten. Abends in der Singakademie das Oratorium Abraham von Blumner, dann Soiree bei dem Prinzen Regenten. .... 30

Freitag 2. [III.] ... Leider auch heute meine Vorsätze nicht gehalten und nichts gearbeitet. ... In der Oper La jolie fille de Gand Ballet, 35

Musik von Adam. Mein Schwiegersohn Korff ist gestern Abend wieder in Berlin angekommen, um 8 Tage hier zu verweilen.

Sonnabend 3. [III.] ... Auch heute die Vorsätze nicht gehalten. Im Domchor-Konzert. Ganz vorzüglich schön war eine Lamentation für  
5 Männerstimmen von Melchior Frank. ... Heute Abend das Scenario von Mignon von Carré u. Barbier erhalten.

Sonntag 4. [III.] ... Geburtstag meiner lieben Tochter Cornelia.

MEYERBEER AN IGNAZ FRANZ CASTELLI IN WIEN

Berlin d 4<sup>ten</sup> März 1860

10 Dank theurer Freund und Bruder für die Übersendung Deines allerliebsten Gedichtes, in welchem Du in so gemüthlicher herziger Weise Deinem Freunde Anzeige von Deinem bevorstehenden 80<sup>ten</sup>  
Geburtstag machst. Ich streiche d 6<sup>ten</sup> März roth im Kalender an, als den Tag der den ältesten und liebsten meiner Freunde, den genialen  
15 Dichter, den biedern Ehrenmann, der Welt schenkte.

Am 6<sup>ten</sup> März dieses Jahres wird sich gewiß die große Schaar Deiner Wiener Freunde und Verehrer um Dich drängen, den Allgeliebten und Verehrten zu feiern. Verschließe aber darum Dein Ohr nicht der Stimme des abwesenden treuen Freundes, der Dir durch  
20 diese bescheidne Zeilen seine innigen Glückwünsche zu Deinem Ehrentage ausspricht, und zum Himmel fleht, daß Du noch lange Jahre Deinen Freunden in ungetrübter Kraft Deines reichen Geistes, in Gesundheit und Freudigkeit erhalten bleibest. – Erlaube mir, zur Erinnerung an diesen festlichen Tag ein kleines bescheidenes Andenken  
25 beizufügen. Ich habe dazu das Objekt gewählt, daß Du am allernöthigsten brauchst, und am allerwenigsten besitzt, eine Schnupftabaksdose. Da Du noch nicht einmaal das erste Tausend davon vollständig besitzt, so bist Du natürlich oft für den täglichen Bedarf dieses Objektes in Verlegenheit; dieses ist der Grund meiner Wahl.  
30 Ich habe mir erlaubt meine Potographie dem Deckel der Dose einzuverleiben, damit Du genöthigt seiest, bei jeder Prise die Du daraus schnupfen wirst, des Freundes zu gedenken, der Dich als Jüngling schon achten und lieben lernte, und Dir am Abend seines Lebens noch dieselbe treue Anhänglichkeit und Liebe bewahrt, die Du dem  
35 Jüngling einzuflößen ~~wurde~~ wußtest.

Und so schließe ich für heute, aber nur vorläufig. Denn sollte der Himmel meinen Wunsch erhören Dich Deinen 100<sup>ten</sup> Geburtstag hie-

niden auf Erden feiern zu lassen, und mir vergönnen ihn mit zu erleben, so mache Dich ~~für~~ alsdenn auf die Fortsetzung dieses Briefes gefaßt.

Dein  
treuer Freund und Bruder  
Meyerbeer

5

Meine Frau und Töchter bitten Dich auch ihre Glückwünsche freundlich entgegen zu nehmen.

*[Autograph (Las): SIMPK, Doc. orig. Meyerbeer 106]*

*Tgb. März 1860*

10

Montag 5. [III.] ... Besuch von Herrn v. Hülsen, der nach Hamburg gereiset war, die Dinorah zu hören. ... Zu Graf Redern, zu Johanna Wagner wegen des Hofkonzertes, welches Donnerstag stattfinden soll.

Dienstag 6. [III.] ... Mit den Vorbereitungen zum Hofkonzert mich den ganzen Tag beschäftigt. Diner bei dem ehemaligen Generalintendanten v. Küstner. 15

Mittewoche 7. [III.] Probe von dem morgenden Hofkonzert abgehalten. Soiree bei Decker und Rezeption bei dem Fürsten Radziwill, zu welcher auch Blanca u. Emanuel eingeladen war. Bei Madame Decker wurde u. a. die Vogel-Cantate von Madame Kinkel gesungen, ein hübsches, originelles Musikstück für 4 Weiberstimmen u. eine Baßstimme. 20

Donnerstag 8. [III.] ... Vormittags Probe vom Hofkonzert, welches nur aus 4 Stücken nach dem Willen der Prinzess von Preußen besteht, wobei eines auf ihren Befehl von mir sein mußte. ... Abends das Hofkonzert. Der Prinz und die Prinzess von Preußen waren ganz besonders gnädig zu mir, und als ich mich zum Souper entfernte, ließ mich die Prinzessin zurückrufen u. machte mir freundliche Vorwürfe. 25

Freitag 9. [III.] ...

30



aber bloß darum zu thun in Ihrem Concerte ein Stück von mir zu geben welches in Wien noch nie aufgeführt wurde, so bin ich gern bereit Ihnen zu diesem Zwecke den Festmarsch zur Disposition zu stellen welchen ich für die Feier zu Schillers 100 jährigem Geburtstag componirt habe, und Ihnen beifolgend übersende, mit der ergebensten 5  
Bitte mir denselben zurückzuschicken wenn Sie davon keinen Gebrauch zu machen gedenken.

Genehmigen Sie hochverehrter Herr Kapellmeister den Ausdruck meiner vollkommensten Hochachtung

Meyerbeer

10

*[Autograph (Las): Sammlungen der Gesellschaft  
der Musikfreunde in Wien, Briefe Giacomo Meyerbeer 23 (Brief  
und 24 (Briefumschlag)]*

Tgb. März 1860

Sonnabend 10. [III.] ... Wegen Erkältungsgefühl gar nichts gearbeitet. Geburtstag meiner geliebten Tochter Caecilie. Brief von Henri 15  
Blaze aus Paris. ...

Sonntag 11. [III.] ... In der Singakademie Totenfeier für die Sängerin Wilhelmine Schröder-Devrient unvergeßlichen Andenkens; sie war auch als Valentine vortrefflich. ... Abends ... an dem Grablied 20  
von Arndt komponiert.

MEYERBEER AN LOUIS BRANDUS IN PARIS

Berlin d 11<sup>ten</sup> März [18]60

Hochgeehrter Herr!

Verzeihen Sie wenn ich im Drange unausgesetzter und dringender 25  
Beschäftigungen ich Ihnen jetzt erst für die verschiedene sehr interessante Briefe danke die Sie mir während meines hiesigen Aufenthaltes geschrieben haben. – .

Ich habe mit großem Bedauern gesehen daß Roqueplan den Pardon während der guten Wintermonate ganz vom Repertoire entfernt 30  
hat. Es ist dieses ein vollständiger Todtschlag für das Werk welches durchaus nicht durch die Recetten gerechtfertiget ist. Roqueplan gab

3maale wöchentlich den Songe d'une nuit d'été mit der Montrose und Montaubry als sie 1500 Franken Recette machten, und die schlechtesten Recetten welche der Pardon gemacht hat sind 2600 gewesen. Als Roqueplan die Galathee in die Scene setzte ließ er mir  
 5 durch Ihren Herrn Bruder sagen daß ~~de~~ er trotz dessen den Pardon auf dem Repertoire erhalten würde, indem er zweimaale wöchentlich den Pardon und zwei Maale wöchentlich Galathee geben würde, aber er hat nicht Wort gehalten. Ihr Herr Bruder schreibt mir daß Sie jetzt Roqueplan sehr häufig sehen und vielen Einfluß auf ihn haben; ist  
 10 dieses der Fall so würden Sie mich verbinden wenn Sie ihn dazu veranlassen könnten die Oper jetzt wo Faure wieder ~~reg~~ genesen ist regelmäßig 2maale wöchentlich zu geben. Den ersten May geht M<sup>m</sup>e Cabel auf Urlaub, dann ist es ohnedem unmöglich die Oper weiter zu geben. – . Roqueplans Betragen in dieser Angelegenheit ist um so empörender, da er in 2 verschiedenen kritischen Momenten seiner Direction in der Oper und der Opera comique als ich ihm den Propheten und den Pardon gab, bloß durch die Hoffnungen welche die öffentliche Meinung auf deren Erfolg setzte seine Stelle behaupten konnte. Welche große und brillante Anerbiethungen mir ~~Carvalloh~~ Carvalho  
 20 ~~ge~~ vergebenen [!] Herbst machte wenn ich ~~ihm~~ mich schriftlich verpflichten wollte ihm meine neue komische Oper zur Eröffnung seines neuen Theaters zu geben ist Ihnen wohl auch bekannt. Aus Rücksicht gegen Roqueplan's Theater konnte ich mich bis jetzt nicht dazu entschließen, und er seinerseits benimmt sich so feindlich, ja schadet sogar den eignen ~~Theater~~ Interessen in dem er eine Oper die doch noch  
 25 Zugkraft hat vom Theater verbannt. – .

Ihr Herr Bruder hat mir mitgetheilt daß M<sup>m</sup>e Cabel von Smith in der italiänischen Oper von her Majestys theatre engagirt ist, und daselbst unter andern auch l'Air de l'ombre en costume singen soll. – .  
 30 Glauben Sie nicht daß jetzt wo die Oper Dinorah durch die italiänische und englische Aufführung bekannt geworden ist, es vielleicht viel Anzugskraft üben könnte wenn sie von Smith französisch gegeben würde, wozu er die beste Gelegenheit hat, da er M<sup>m</sup>e Cabel doch schon besitzt. Faure hatte schon voriges Jahr den größten Wunsch  
 35 ~~nach En~~ die Rolle in London zu geben, und für die komische Rolle des Corentin wäre es sehr leicht einen französischen Darsteller (z.B. Aujac in Brüssel, oder Jourdan) zu finden falls St Foy nicht kommen könnte. – . Für die Verbreitung und die Popularität des Pardon wäre es außerordentlich günstig wenn er bei Smith französisch gegeben  
 40 würde während er bei Gye italiänisch gegeben wird. Boosey dessen

Interesse das doch auch ist und der so wie ich glaube mit Smith sehr en relations ~~soh~~ steht, könnte diese Idee bei Smith in Anregung bringen. Wären Sie vielleicht so gütig ihm einmaal darüber zu schreiben? (aber nicht in meinem Namen sondern als wenn die Idee von Ihnen aus gegangen wäre.)

Harrison hat mir vor einigen Wochen geschrieben daß die Königin eine Aufführung der Dinorah in Coventgarden befohlen hätte um die Oper zu hören ~~obgleich~~ und ihm ihre große Zufriedenheit über das Werk und die Aufführung durch den Colonel Phips (ihren secretair) hätte ausgedrückt[!]. – . Auch mir ~~perso~~ persönlich hat die Königin durch den hiesigen englischen Gesandten Lord Bloomfield vor 8 Tagen anzeigen lassen wie außerordentlich befriediget sie von der Musik des Pardons und von der englischen Aufführung in Coventgarden gewesen sei. (Ich hatte nämlich der Königin auf ihr Verlangen den Schillermarsch geschickt, und in den Dank den sie mir darüber durch Lord Bloomfield aussprechen ließ, sprach sie auch ~~von ihrer~~ aus daß sie den Pardon in Coventgarden mit Entzücken vorige Woche zum ersten Maale gehört hätte. Die Königin geht so selten in die englische Oper daß ich mich wundre daß Davison gar nichts davon erwähnt hatte. – . Willert Beale schien bei seiner Anwesenheit in Paris so verletzt daß er den Pardon nicht zum Verlage erhalten hat, daß ich ihm wohl etwas angenehmes zum Troste erzeigen möchte. Glauben Sie daß es ihm Freude machen würde die Schillercantate und den Schillermarsch für England zu verlegen, so will ich ihm denselben geben, doch müßte ich natürlich vorher wissen daß ihm dieses angenehm wäre. Ich hätte noch manches zu schreiben werde aber durch Besuch gestört und schließe daher für heute mit der Bitte mich Ihrer Frau Gemahlin bestens zu empfehlen

Ihr ergebenster Meyerbeer

[Autograph (Las): Bibl. nat. de France, Dép. de la Musique, L. a. M. 295 (Vol. 76, S. 59)]

Tgb. März 1860

Montag 12. [III.] ... Victoria-Theater (italienische Oper) Il Trovatore. Mademoiselle Abbadia (die Acuzena) war schlecht.

Dienstag 13. [III.] ... Im Opernhause Flick u. Flock, fantastisches Ballet. ... Musik von Hertel.

Mittewoche 14. [III.] ... Abends ... versucht an Vasco zu arbeiten, kann aber noch keine Stimmung dafür finden. Droits d'auteur vom Februar 1576 fr. 65 c.

Donnerstag 15. [III.] ... Soirée beim Prinzregenten. ... Zu arbeiten  
5 an Vasco versucht; ich konnte aber keine Stimmung finden.

Freitag 16. [III.] ... Nachricht, daß Tannhäuser in der Großen Oper auf Befehl des Kaisers gegeben wird. Die am 1. März gefaßten  
10 Vorsätze zur regelmäßigen musikalischen Arbeitsamkeit, zur regelmäßigen Besorgung meiner Korrespondenz u. hinsichtlich der schädlichen, zu unterlassenden Gedankenfantasie habe ich leider bis jetzt nicht gehalten. Ich erneue sie hiedurch von heute an, mit dem festen Vorsatz sie zu halten.

Sonnabend 17. [III.] ... Militärmusik bei Graf Redern, wo auch der Herzog von Gotha war. ... Vorsätze nicht gehalten.

15 W. F. SEIDEL AN MEYERBEER IN BERLIN

Sr. Hochwohlgeboren  
Dem Königlichen General: Musikdirektor,  
Herrn, Herrn Meyerbeer  
Hieselbst

20 [Berlin, 17. III. 1860]

Höchstverehrter Herr General=Musidirector!

Hochdemselben habe ich mich beehrt ohnlängst eine Opern=Dichtung: "Maja!" nach Ihres Herrn Bruders Trauer-Spiel, der Paria, frei  
25 bearbeitet, zur gewogentlichen Einsicht zu stellen, Hochdero unschätzbare Meinung darüber zu befragen.

Sie wollen daher huldreich genehmigen, wenn ich in gespanntester Erwartung, hiemit die tief ergebnste, bange Frage laut werden lasse: –  
"ob Hochdieselben vielleicht meine Arbeit bereits einer näheren Betrachtung gewürdigt haben? wie Hochdemselben gehorsamst mich  
30 empfehlend, ich mich von der Auszeichnung durchdrungen fühle, mit unbegrenzter Hochachtung und Verehrung verharren zu dürfen

Hochdero  
tief ergebnster  
W. F. Seidel, Regisseur

/: Dorotheenstraße, 49, Hof, eine Treppe, bei Mathies :/

Berlin  
d 17<sup>ten</sup> März  
1860.

[SBB, PK, Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, P/18 5  
(rückseitig Entwurf eines Briefes Meyerbeers an Cäcilie Meyerbeer  
zwischen 16. und 27. IV. 1860)]

Tgb. März 1860

Sonntag 18. [III.] ... Besuch von dem Komponisten Blumner. Im  
Opernhause Die Vestalin ... von Spontini. Vorsätze nicht gehalten. 10

Montag 19. [III.] ... Bitteres Wort auf mich von Roqueplan im Fi-  
garo wegen des Pardon, den man nicht mehr spielt, welches mich sehr  
verwundet u. entmutiget. Abends, um mich en train zu setzen, das  
Poem von Vasco wieder durchlesen u. in genereller Weise daran fan-  
tasiert. Vorsätze nur sehr unvollkommen gehalten. 15

#### MEYERBEER AN LOUIS BRANDUS IN PARIS

Berlin, March 19, 1860.

In my previous letter I requested you to speak to Herr Le Roy. Af-  
ter earnest consideration I have come to the conclusion that it is bet-  
ter for you not to do so. By the inclosed article you will see with what 20  
malicious animosity R. is filled. One must not do him the honour of  
speaking to him. Unfortunately it is too late for us to withdraw the  
work, so we must simply leave it to its fate.

Please be kind enough to ascertain in what month the Marchisio  
sisters intend making their début in the French Opera, and also if 25  
they would be willing, as I have once heard, to sing in London first in  
Italian.

[Autograph (Las): Verbleib unbekannt, ehemals Sammlung  
Edward Brandus; Abdruck in englischer Übersetzung in:  
The Century Library of Music, hrsg. von Ignace Jan Paderewski, 30  
New York 1900, Bd. 3, S. 81]

*Tgb. März 1860*

Dienstag 20. [III.] ... Den 3. u. 4. Akt von Vasco noch einmal durchlesen. ... Abends einige Stunden am Duett Vasco-Pedro ohne sonderlichen Erfolg fantasiert.

5 MEYERBEER AN HENRI BLAZE DE BURY IN PARIS

Berlin ce 20 Mars 1860

Mon cher Ami!

C'est avec un double plaisir que j'ai reçu votre aimable lettre: d'abord Vous m'y donnez de vos nouvelles, & puis Vous savez com-  
 10 bien j'aime tout ce qui sort de votre plume spirituelle et philosophi-  
 que. Cependant, comme on n'est jamais content, je n'ai été satisfait  
 qu'à demi, je vous l'avoue; Vous ne me parlez en effet ni de Madame  
 de Bury ni de votre charmante Jetta, dont j'entretiens constamment  
 ma femme & mes enfants. – . Je vois par votre lettre mon cher Ami,  
 15 que les lettres posthumes de M. de Humboldt à M. Varnhagen font  
 une aussi grande sensation à Paris qu'à Berlin. Ça n'est pas étonnant;  
 tant de personnes encore vivantes sont atteintes de quelquesunes de  
 ses chevrotines! Malgré le grand esprit, les fines malignités, les vues  
 20 larges & les vérités dont ces lettres sont remplies, il eût nèamoins été  
 à souhaiter, pour la pureté de la mémoire de ce grand homme qu'el-  
 les fussent restées inédites. Vous savez déjà peut-être que la famille  
 de M. de Humboldt a publié dans differents journeaux une lettre  
 adressée par lui, il y a quelques années, a son neveu le Général Hé-  
 25 démann. Il le pria dans cet écrit de veiller, apres sa mort à ce que  
 aucune des nombreuses lettres qu'il a lancées dans toutes les parties  
 du monde, & cela durant tant d'années, ne fût livrée à la publicité.  
 M. de Humboldt protestait également à l'avance contre toute publi-  
 cation de ce genre. Cela rendrait donc invraisemblable que M. de  
 30 Humboldt eût désiré la publicité de sa Correspondence avec Varn-  
 hagen & autres, comme on le pourrait supposer par une de ses let-  
 tres, à ce que Vous aurez vu. Par contre Mademoiselle Ludmilla As-  
 sing, nièce de Varnhagen, a publié ces jours-çi dans un journal de  
 Berlin, un factum, ou elle cherche à démontrer, que cette défense de  
 35 adressées à Varnhagen. Elle établit ce fait avec une logique si serrée  
 & si lumineuse, que, pour ma part, je flotte au sujet de la vérité. Ce

morceau étant d'ailleurs remarquablement bien écrit, je pense que  
 Vous le lirez volontiers & je le joins à ce pli. – . Vous avez l'air mon  
 cher Ami, de douter un peu que je tienne la parole que je Vous ai  
 donnée de mettre en musique la scène du 4<sup>e</sup> acte de votre drame  
 de Göthe, scène que Vous m'avez remise à mon départ de Paris, & 5  
 dont je Vous ai promis d'achever la composition pour cet automne,  
 époque à laquelle, m'avez Vous dit, votre drame doit entrer en répé-  
 tition. Je n'ai jamais failli à mes promesses envers qui que ce soit,  
 [Textverlust: et ce ne] sera pas vis à vis d'un ami tel qu[Textver-  
 lust: e] j'y manquerais pour la première fois. [Textverlust: Vous] 10  
 ne me parlez pas de votre tragédie de Petrarque [Textverlust: que  
 v]ous aviez l'intention de donner cet hiver à l'odéon. L'ouvrage  
 n'est-il pas achevé, ou bien, des difficultés de théâtre vous empê-  
 chent elles de le donner? Vous savez combien tout ce qui a trait à  
 Vous mon cher Ami ..... et à vos poétiques poétiques [!] producti- 15  
 ons m'inspire d'intérêt.

Veuillez me rappeler au souvenir de Madame de Bury, de Mon-  
 sieur & Madame Buloz, mais avant tout & surtout à celui de mes  
 charmantes protectrices, de mes bons avocats Mademoiselle Marie  
 Buloz & Mademoiselle Jetta de Bury. Dites leur en même temps, s'il 20  
 vous plaît, qu'on publiera incessamment la marche que j'ai composée  
 pour la fête de Schiller à Paris, & que j'ai donné ordre à mon éditeur  
 d'en offrir un exemplaire à chacune d'elles.

Adieu & mille compliments affectueux de

Votre 25  
 tout dévoué  
 Meyerbeer

[Autograph (Las): Bibl. nat. de France, Dép. de la Musique,  
 L. a. M. 334 (Vol. 76, S. 95); redigierter Abdruck in Auszügen in:  
 Henri Blaze de Bury, Meyerbeer. Sa Vie, ses œuvres et son temps, 30  
 Paris: Heugel et C<sup>ie</sup> 1865, S. 107f., sowie in: Julien Tiersot,  
 Lettres de Musiciens écrites en français du XV<sup>e</sup> au XX<sup>e</sup> siècle, Turin:  
 Bocca Frères 1924, 2 Bde., Bd. 2, S. 144f.]

## Tgb. März 1860

Mittewoche 21. [III.] ... 2 Stunden, aber ganz erfolglos an Vasco gearbeitet. Besuch vom Musikdirektor Emil Naumann. ... Soirée beim Regierungsrat Gräfe, wo ich mit meiner Tochter Cornelia hinging. Vorsätze nicht gehalten.

Donnerstag 22. [III.] ... Ich machte meiner Tochter Cornelia Vorwürfe, weil sie sich in der gestrigen Soiree so ausschließlich mit einem Offizier (Herrn v. Kracht) unterhalten hat. Sie findet sich durch meine Bemerkung sehr gekränkt. In der Oper, wo man zur Geburtstagsfeier des Prinzen Regenten den Festmarsch von Spontini und Webers Oberon gab. Dann auf einer großen Soirée bei dem Prinzen Regenten. ... Im Laufe des Tages ohne irgend einen Erfolg an Vasco gearbeitet. Vorsätze nicht gehalten.

Freitag 23. [III.] ... Vorsätze nur teilweise gehalten.

15 Sonnabend 24. [III.] ... Ohne Erfolg etwas an Vasco fantasiert. ... Italienische Oper ... Don Pasquale von Donizetti. Vorsätze nicht gehalten.

Sonntag 25. [III.] ... Der öffentlichen Exhibition der Schüler vom Kullakschen Konservatorium beigewohnt. Kurze Zeit ohne Erfolg an Vasco fantasiert. In der Oper Christine ... von Graf Redern. Vorsätze nicht gehalten.

Montag 26. [III.] ... Ohne Erfolg an Vasco fantasiert.

Dienstag 27. [III.] ... Besuch dem Schriftsteller Berthold Auerbach abgestattet. ... Abends 3 Stunden an Vasco fantasiert.

25 Mittewoche 28. [III.] ... Ohne Erfolg an Vasco fantasiert. Nachmittags plötzlich Diarrhöe, die mich so schwächte, daß ich sehr früh zu Bette ging. Leider diesen Tag wieder wenig genützt.

Donnerstag 29. [III.] ... Abends Soirée bei dem Prinzen Regenten, wo aber keine Musik gemacht wurde.

30 Freitag 30. [III.] ... In der spannenden Erwartung der Nachricht, wie die Aufführung des Crociato in Paris (hatte seit 1826 [*recte*: 1828] geruhet) ausgefallen ist, war es mir unmöglich, irgend etwas zu arbeiten. Leider verzog sich die Ankunft der Briefe bis gegen Mittag. ... Im Opernhause 1. Vorstellung von Weibertreue oder die Weiber von Weinsberg von Gustav Schmidt.

35 Sonnabend 31. [III.] ... In der Probe des Oratorium Der Messias von Händel. Diner bei der Professorin Wichmann. ... Abends nichts getan.

*Tgb. April 1860*

Sonntag 1. [IV.] ... Die Prinzessin Karl ließ mich zu heute Abend einladen; da ich aber der heute stattfindenden Aufführung des Messias beiwohnen wollte, so ging ich zum Grafen Schaffgotsch, Kammerherrn der Prinzessin, ihn zu bitten, der Prinzessin zu schreiben, daß ich heute Abend nach Leipzig reisen müßte, daher nicht kommen könnte. Abends ... Aufführung des Messias von Händel durch den Sternschen Musikverein. ...

MEYERBEER AN FREDERICK GYE IN LONDON

La lettre de M<sup>e</sup> Gye est du 22 mars.

10

Berlin, le 1<sup>er</sup> avril 1860.

M<sup>e</sup> Gye

Votre aimable lettre m'est parvenue et je suis infiniment peiné d'avoir manqué votre visite; j'aurais en certes autant de plaisir que vous à ce que nous nous fussions rencontré. Je vous suis on ne saurait plus reconnaissant de la bonne et charmante manière dont vous nous offrez l'hospitalité. Ma femme et ma fille à qui j'ai montré vos bienveillantes lignes, me chargent de remercier mille fois Madame et Mademoiselle Gye de l'aimable proposition qu'elles leur font; elles seraient heureuses de profiter de leur patronage pour étudier Londres et ses environs. Toutefois, je ne crois pas que ce projet puisse se réaliser cette année et qu'elles soient en état de profiter des bons offices de ces dames bien que la façon affectueuse dont elles les leur offrent double leur désir de faire leur connaissance. – Je vois par votre lettre, M., que vous avez engagé M<sup>e</sup> Fort qui a chanté à Paris le rôle de Hoël d'une façon si magistrale et avec tant de succès, et que vous donnerez Dinorah avec lui, Mad<sup>e</sup> Miolhan-Cavalho et Gardoni pour l'ouverture de la saison italienne. Inutile de vous dire que je suis enchanté de la reprise de cet ouvrage que vous avez donné si supérieurement l'année dernière. Cependant, si j'osais vous exprimer un désir, ce serait de vous prier de faire quelques bonnes répétitions, pour que le cas qui s'est présenté il y a deux ans à l'ouverture de la nouvelle salle, au sujet des Huguenots ne se renouvelât pas à l'occasion de Dinorah. Vous vous souviendrez qu'alors tous les journaux anglais prétendaient que malgré la belle mise en scène et les excellents

15

20

25

30

35

chanteurs, l'ouvrage n'avait pas eu son succès accoutumé, parce que l'ouvrage n'avait pas été suffisamment répété. Votre théâtre est sans doute aucun un des plus beaux de l'Europe, salle magnifique, admirable orchestre sous la direction du premier chef d'orchestre du monde, M<sup>r</sup> Costa, les plus illustres et plus célèbres chanteurs, mise en scène toujours brillante et splendide; il ne lui manque peut-être qu'une chose, permettez-moi de vous le dire tout bas, c'est que les ouvrages ne sont pas assez répétés, et que, faute d'une ou deux répétitions, leur succès quelquefois n'est pas ce qu'il pourrait être. Vous ne prendrez donc pas en mauvaise part que je vous réitère ma prière de faire faire quelques bonnes répétitions de Dinorah et de communiquer mon désir à mon excellent ami, l'illustre Maestro Costa. Je réclame de votre bienveillance pour le Prophète, ce que je vous demande pour Dinorah. J'ai appris que Mad<sup>e</sup> Nantier-Didier doit accoucher prochainement si cela n'a pas eu lieu déjà! Comment ferez-vous, M<sup>e</sup>, pour la remplacer dans le rôle auquel, quelque petit qu'il soit, elle a donné un cachet tout particulier par la délicieuse façon dont elle chante son air? N'aurait-il peut-être pas mieux valu pour vous et pour le succès de l'ouvrage d'attendre de le donner jusqu'à ce que Mad<sup>e</sup> Nantier-Didier fût en état de reparaître sur la scène. Inutile d'ajouter que je [!] les vœux les plus sincères pour que cette saison soit profitable et glorieuse à vous et à votre théâtre. Veuillez me rappeler au souvenir de Madame et de Mademoiselle Gye et de mon excellent ami Costa

25 *[Autograph (Ls): Verbleib unbekannt; Briefentwurf: SBB, PK, Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, P/35, S. 13 ff.]*

MEYERBEER AN EMANUEL GOTTHARD GRAF VON SCHAFFGOTSCH  
IN BERLIN

*[Berlin, 1. IV. 1860]*

30 Hochzuverehrender Herr Graf!

Ich habe mir die Freiheit genommen Ihnen meine Aufwartung zu machen, war aber nicht so glücklich Sie zu Hause zu treffen. Ich wollte eine ergebenste Bitte vortragen

35 Vor einer halben Stunde ~~erf~~ nach Hause zurückkehrend, erfahre ich, daß Ihre Königl: Hoheit die Frau Prinzessin Carl, geruht haben

mich zu heute Abend um 8 Uhr zu befehlen. Nun bin ich aber genöthiget heute Nachmittag (mit dem Eisenbahnzuge von 6 ½ Uhr) eine kleine Reise anzutreten die ich nicht verschieben kann. Meine ergebenste Bitte an Ew: Hochwohl: geht daher dahin daß Sie die Gnade haben möchten an Ihro Königl. Hoheit der Frau Prinzessin meine unterthänigste Entschuldigung zu Füßen zu legen daß ich wegen meiner Abreise von höchst Dero Befehle nicht gehorsamen kann. Mittewoche oder spätestens Donnerstag bin ich wieder in Berlin, und würde dann übergücklich sein die Befehle Ihrer Königlichen Hoheit zu empfangen.

Genehmigen Sie hochzuverehrender Herr den Ausdruck der ehrfurchtsvollen Ergebenheit

Dero  
gehorsamsten  
Meyerbeer

Sonntag 12 Uhr

[Autograph (Las): SIMPK, Doc. orig. Meyerbeer 50]

Tgb. April 1860

Montag 2. [IV.] ... Im Opernhause zum 2. Mal Weibertreue von Gustav Schmidt.

Dienstag 3. [IV.] ... Vielfache mich verwundende Äußerungen über den Crociato in französischen Blättern machten mich zu jeder Arbeit unfähig. Abends mit Minna in Wallners Theater, das Gastspiel Beckmanns, des früher in Berlin so beliebten Komiker, der jetzt in Wien ist, zu sehen. ...

Mittewoche 4. [IV.] ... Einige Stunden mit wenigem Erfolg an Vasco fantasiert. Besuch von Lorini, Impressario der hiesigen italienischen Oper, der Dinorah in der nächsten Saison mit den Italienern zu geben wünscht, was ich ihm wegen der deutschen hiesigen Oper nicht gewähren kann.

MEYERBEER AN EMANUEL GOTTHARD GRAF VON SCHAFFGOTSCH  
IN BERLIN

[Berlin, 4. oder 5. IV. 1860]

Hochzuverehrender Herr Graf!

5 Ew: Hochgeboren gebe ich mir die Ehre nach Verabredung ganz  
ergebenst mitzutheilen, daß ich wieder in Berlin bin.

Genehmigen Sie hochzuverehrender Herr Graf den Ausdruck der  
reinsten Ergebenheit

10 Dero  
gehorsamsten  
Meyerbeer

[Autograph (Las): Privatbesitz]

*Tgb. April 1860*

15 Donnerstag 5. [IV.] ... Brief von Liszt, der abermals meinen Schil-  
lermarsch behufs einer 2. Aufführung im Hofkonzert zu Weimar  
verlangt. Zu Alexis Schmidt u. zu Ungher, den beiden Chefs der Spie-  
kerschen Zeitung, um ihnen bei dem Redaktionswechsel des musi-  
kalischen Referenten (Albert Hahn statt Engel) meine künstlerische  
20 Interessen ans Herz zu legen. ... Abends das Scenario von Mignon  
zum 1. Mal durchgelesen.

MEYERBEER AN FRANZ LISZT IN WEIMAR

Berlin ce 5 Avril [1860]

Cher & illustre Maitre!

25 Je viens de recevoir votre aimable lettre dans laquelle Vous me de-  
mandez de Vous envoyer encore une fois la partition & les parties  
d'orchestre de ma Schillermarche.

Me conformant à votre désir j'ai l'honneur de Vous expedier ç-  
joint cette musique.

Veillez agréer cher & illustre Maitre l'expression des sentiments  
les plus distingués de

Votre  
tres dévoué  
Meyerbeer

5

[Autograph (Las): GSA, Weimar, 59/23, 18]

*Tgb. April 1860*

Freitag 6. [IV.] ... 3 Stunden an Vasco ohne besondern Erfolg gearbeitet. In der Reine de Chypre von Halevy einige Stücke gelesen. Besuch von Musikdirektor Wieprecht, welchem ich den Schillermarsch vorspielte, den er für Militärmusik arrangieren will. In der Singakademie Sebastian Bachs Passionsmusik nach dem Evangelium Matthaei 10

Sonnabend 7. [IV.] ... Die Korrektur von der gestochenen (französischen) Partitur des Schillermarsch vollständig gemacht; sonst nichts getan. ... Prinzessin Karl ließ mich rufen. 15

Sonntag 8. [IV.] Geburtstag meiner geliebten Gattin Minna ... In der Oper Ferdinand Cortez ... von Spontini. Nach dem Theater 2 Stunden an Vasco gearbeitet.

Montag 9. [IV.] ... Ich fühlte mich so unwohl, daß ich nur die Korrektur der Schiller-Cantate machen konnte. ... 20

Dienstag 10. [IV.] ... Besuch von Alexis Schmidt von der Spenerischen Zeitung, der mir den neuen musikalischen Referent Albert Hahn zuführte. Diner bei dem Prinzen Friedrich Wilhelm. Nachher in der Oper den 2. u. 3. Akt von Tannhäuser. 25

Mittewoche 11. [IV.] ... Abends angefangen ein Lied aus den Dichtungen Mirza-Schaffys zu komponieren für das Weber-Album in Dresden. ...

Donnerstag 12. [IV.] ... Den ganzen Tag damit zugebracht das Lied Die helle Sonne leuchtet aufs weite Meer hernieder fertig zu komponieren, aufzuschreiben u. auch abzuschreiben, um es dem Major Serre, dem Herausgeber des Weber-Album nach Dresden zu schicken. ... Dieses Lied ist das erste, was ich seit meinem 3monatlichen Aufenthalte in Berlin komponiert habe, und so geringe das auch ist, doch freue ich mich, daß das Eis gebrochen ist, und ich wieder in eine 35

musikalische Stimmung kam. Heute meine Arbeitsvorsätze zum 1. Mal gehalten.

Freitag 13. [IV.] ... Besuch von dem Litteraten Guill[i]aume aus Brüssel, der Michaels Struensee übersetzt hat. ... nichts getan. Im  
5 Opernhaus Fidelio ... von Beethoven. ...

MEYERBEER AN SOPHIE FREIFRAU VON BRANDENSTEIN IN DRESDEN

Berlin d 13<sup>ten</sup> April [18]60

Meine liebe gute Sophie!

Ich habe endlich ein freies Stündchen gefunden um mich mit der Er-  
füllung meines Versprechens an Herrn Major Serre zu beschäftigen,  
10 und ein Lied für das Album zu komponiren welches er herausgibt.  
Da ich aber die genaue Adresse des Herrn Major ~~in~~ Serre in Dresden  
nicht weiß, so bin ich so frei Deine mir wohlbekannte Gefälligkeit in  
Anspruch zu nehmen, und das Lied diesem Briefe beizufügen, mit der  
15 ganz ergebensten Bitte, daß Du es dem Herrn Major übergebst, und  
mich bei dieser Gelegenheit auch seiner verehrten Frau Gemahlin an-  
gelegentlichst empfehlest. – . Die 3 ersten Bände des Zaubrer von Rom  
habe ich allerdings von Dir mitgenommen, aber Du selbst warst so gü-  
tig mich dazu zu veranlassen. Ich habe sie noch nicht zurückgeschickt  
20 da ich mit der Lecture des 3<sup>ten</sup> Theil's noch nicht fertig bin. Doch soll  
die Sendung baldigst erfolgen. – . Du schreibst mir in Deinem Briefe  
nichts von Herrn von Brandenstein. Aber da nach dem Sprüchwort  
„Pas de nouvelles, bonnes nouvelles“ sind, so hoffe ich er ist wieder  
ganz genesen. Sei so gütig mich ihm herzlichst zu empfehlen. Uns geht  
25 es allen passabel. Caecilchen sehnte sich so nach der stärkenden duf-  
tigen Luft Baden's, daß wir Sie gestern mit einer weiblichen Begleitung  
dahin haben reisen lassen. Meine Frau folgt ihr im nächsten Monat.  
Ich aber will so lange als möglich hier bleiben um eine begonnene  
große musikalische Arbeit zu fördern.  
30 Nun lebe recht wohl meine theure Sophie. Minna und Cornelia  
grüßen auf das herzlichste

Dein  
treu ergebener  
Meyerbeer

MEYERBEER AN WILHELM SPEYER IN  
FRANKFURT/MAINBerlin 13<sup>ter</sup> April [18]60

Verehrter Herr und Freund!

Verzeihen Sie wenn ich im Drange vielfacher Beschäftigungen 5  
und in Folge eines längern Unwohlsein's Ihnen so lieben und freund-  
lichen Brief nicht beantwortet habe in welchem Sie mir Nachricht  
von der ersten Vorstellung der Dinorah in Frankfurth gaben. Zwie-  
fach muß ich Sie deßhalb um Verzeihung bitten, denn nicht nur  
für die gütige Aufmerksamkeit der Mittheilung hätte ich Ihnen 10  
danken müssen, sondern auch für die Sorgfalt und die Theilnahme  
mit der Sie die musikalischen und scenischen Proben überwacht  
und gefördert haben. Obgleich Ihre Bescheidenheit es mir ver-  
schwieg so habe ich doch erfahren welch einen großen Antheil Ihre  
freundschaftliche Bemühungen an der guten musikalischen und sce- 15  
nischen Ausführung der Dinorah (die allgemein als eine ausgezeich-  
nete von Seiten der Sänger wie des Orchesters gerühmt wird) gehabt  
haben.

~~Gefreut~~ Herzlich gefreut habe ich mich über diesen Ausdruck  
Ihrer Sympathie, gewundert aber nicht: denn schon vor 25 Jahren 20  
haben Sie mir einen ähnlichen Beweis Ihrer Freundschaft bei der  
Aufführung des Robert's in Frankfurth gegeben. Dank, herzlichen  
Dank theurer Freund daß Sie mir durch so viele Jahre, in so lan-  
ger Entfernung von einander, trotz meines vieljährigen Stillschwei-  
gens, trotz so mancher verschiedenartigen Strömungen der Neuzeit 25  
in unsrer Kunst, Ihre Liebe und Wohlwollen so warm erhalten ha-  
ben.

Sein Sie aber auch überzeugt daß ich meinerseits mit reiner An-  
hänglichkeit und wahrer Freundschaft Ihr mir so theures Wohlwollen  
erwidere. 30

Und nun erlaube ich mir eine kleine Bitte schlußlich; nämlich daß  
Sie so gütig sein möchten es mir mitzutheilen falls Fräulein Frassini  
vielleicht noch einmaal die Dinorah in Frankfurth sänge, und wel-  
chen Tag dieses sein würde. Eine meiner Töchter nämlich wird in  
nächster Zeit nach Baden gehen, und würde falls Fräulein Frassini 35  
noch einmaal Dinorah singt ihre Abreise von hier so einrichten daß  
sie zum Tage der Aufführung in Frankfurth wäre.

Und nun leben Sie wohl empfehlen Sie mich Ihrer verehrten Frau  
Gemahlin und behalten Sie in freundlichem Andenken

Ihren  
ergebensten  
5 Meyerbeer

[Autograph (Las): SIMPK, Doc. orig. Meyerbeer 146;  
Abdruck (unter irrtümlicher Datierung auf den 1. IV.) in:  
Edward Speyer, Wilhelm Speyer der Liederkomponist 1790–1878.  
Sein Leben und Verkehr mit seinen Zeitgenossen  
10 dargestellt von seinem jüngsten Sohne, München:  
Drei Masken Verlag 1925, S. 346f.]

Tgb. April 1860

Sonnabend 14. [IV.] ... Gegenbesuch an Albert Hahn. ...

MEYERBEER AN JULIUS BENEDICT IN LONDON

15 À  
Monsieur Benedict  
Directeur de la musique du Théâtre de sa Majesté à Londres

[Berlin, 14. IV. 1860]

... Douée d'une magnifique Mezzo Soprano, et chantant avec un  
20 style aussi pur qu'élevé les chefs d'oeuvres des grands Maitres dans le  
domaine de la musique d'église, et de la musique classique de concert,  
elle joint d'une très grande réputation en Allemagne ... La haute et ju-  
ste considération dont jouit votre nom célèbre ... rendent vos suffra-  
ges et votre protection extrêmement précieuses ...

25 [Autograph (Las): Verbleib unbekannt; Textauszug zuletzt nach-  
gewiesen in: Antiquariatskatalog Ingo Nebehay, Liste 66, Nr. 193]

## MEYERBEER AN CHARLES LEWIS GRÜNEISEN IN LONDON

Berlin 14 A[*pril 1860*]

Mon cher Monsieur!

Il y a nombre d'années (depuis la première repré[sentation] des Huguenots à Londres), vous n'avez cessé de tem[oi]gner à mes œuvres musicales & à ma personne une viv[e sympathie;] j'en ai eu déjà 5 mille & mille preuves, & votre dernière [lettre] du 11 Avril m'en fournit une nouvelle. Croyez que mon [cœur] y répond par la plus sincère reconnaissance, & veuillez [ne] pas juger de mes sentiments par ma correspondance. Ne pas écrire est chez moi un défaut naturel, 10 dont je ne saurais plus me corriger à mon âge: mais mon silence est loin de dénoter pour mes vrais amis une froideur qui repugnerait tout à fait à mon caractère. J'espère, du reste, que Vous savez à quoi Vous en tenir sur la sincérité de mon amitié pour un ami aussi loyal et aussi dévoué que Vous l'êtes. — . J'ai lu votre bel article dans le new Quarterly 15 *Rew Review*, et j'en ai ressentie un double plaisir: pour moi d'[abord] comme partie intéressée il est très flatteur d[Textverlust] voir si sympathiquement apprécié par un h[omme] de votre mérite; et, pour le public, vos jugemen[ts sont si] profonds, votre critique si fine & si judicie[use vos] idées tellement en harmonie avec l'esthé- 20 ti[que que] chacun doit s'y intéresser. —

Puisque dans votre lettre mon cher Monsieur vous témoignez dans[!] de sympathie pour Dinorah je ne doute pas qu'il ne vous soit agréable de savoir que cet opéra se reprend avec beaucoup de célérité sur les théâtres d'Allemagne & obtient par tout du succès, vingt théâ- 25 tres déjà l'ont donné, (Coburg, Stuttgart, Mannheim, Hambourg, Gotha, Dresde, Francfort, Hannover, Dresde, Augsburg, Prague, Königsberg, Sondershausen, Würzburg, Wiesbade, Lübeck, Darmstadt, Münic, Leipzig) & d'autres l'annoncent très prochainement. — .

J'ai lu dans un journal que Madame Miolan Carvalho chanterait 30 peut-être à Londres le rôle de Berthe dans le Prophète à Coventgarden. Je serais enchanté que cette nouvelle fût vraie, & dans ce cas je crois qu'il serait de l'intérêt de l'artiste & de l'ouvrage de rendre le rôle plus important. Cela se pourrait si M<sup>me</sup> Miolan Carvalho chan- 35 tait l'air d'entrée du premier acte, qui n'a jamais été chanté à Londres (à ce que je crois) & qui ne se chante même plus à Paris depuis que M<sup>lle</sup> Castellan a quitté la scène de l'opéra français. (Cet air est brillant). ¶ On pourrait en outre ajouter dans le 2<sup>e</sup> tableau du 1<sup>er</sup> acte (ce-

lui du cabaret), au moment ou Jean de Leyde sort po[ur] épier l'arri-  
 vée d'Oberthal & ou Berthe reste seule [la] Cavatine du Crociato (ah  
 come rapido) que j'a[i] composé] pour M<sup>e</sup> Pasta & qui irait superieure-  
 5 Bra[ndus] on peut avoir la partition de ces deux morce[aux.] Auriez  
 Vous l'extrême bonté mon cher Monsieu[r] de faire cette communi-  
 cation à Monsieur Gye & à Madame Miolan Carvalho.

10 Veuillez avoir la complaisance de dire aussi à Monsieur Gye, que  
 j'ai vu avec beaucoup de regret par l'article du Times, que le rôle de  
 Madame Nantier Didier a été donnée à une remplaçante tout à fait  
 insuffisante, & que j'espère quand Madame Nantier Didier rentrera  
 sur la scène, il lui rendra son rôle dans Dinorah.

Veuillez me rappeler au souvenir de Madame Gruneisen & dai-  
 gnez agréer l'expression de mes sentiments les plus distingués

15 Meyerbeer

[Autograph (Las): Royal College of Music, London, o. S.]

Tgb. April 1860

20 Sonntag 15. [IV.] ... Den jungen Klavierspieler Oscar Eichberg ge-  
 hört. ... Im Opernhause zum 3. Male die Oper Weibtreue von Gu-  
 stav Schmidt gehört u. Thea die Blumenfee, Ballet ... Musik von  
 Pugni.

25 Montag 16. [IV.] ... Briefe, telegraphische Depeschen u. andre  
 Mitteilungen zerstreuten mich so, daß ich bis 12 Uhr nicht zur Arbeit  
 kam. ... Diner bei mir ... Abends mit Minna ... in der ersten Vorstel-  
 lung von Elisabet[h] Charlotte, Schauspiel ... von Paul Heyse. Droits  
 d'auteur vom März 1278 fr. 90 c.

MEYERBEER AN JENNY BÜRDE-NEY IN LEIPZIG

Berlin d 16<sup>ten</sup> April 1860.

Hochverehrte Frau!

30 Ein so eben erhaltener Brief des Herrn Tescher Direktor des Darm-  
 städter Hoftheater der mir Mittheilung von den 2 ersten Aufführun-  
 gen der Dinorah auf dem dortigen Theater macht, besagt auch daß er

sehr wünsche daß Sie bei Ihrem Gastspiele in Darmstadt die Dinorah singen, wenn Sie nämlich die von mir für London zukomponirte Recitative bis dahin lernen wollten indem in Darmstadt die Oper nicht mit Dialog sondern mit Recitativen gegeben wird. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen wie unendlich es mich freuen würde wenn Ihre 5  
meisterhafte unübertreffliche Leistung der Dinorah auch dort bekannt würde, und welche erhöhte Wirkung das Werk durch eine solche Künstlerin wie Sie gewinnen würde. Für den Fall also daß Sie die Aufforderung die Recitative bis dahin zu lernen, annehmen, wird es Ihnen doch gewiß angenehm sein die Recitative sobald als möglich zu 10  
besitzen, und bin ich sehr gern bereit Ihnen einen Klavierauszug mit den Recitativen in deutscher und italienischer Sprache den ich so eben von dem pariser Verleger erhalten habe nach Leipzig zu übersenden, und bitte nur mich durch ein paar Zeilen Ihre Willensmeinung hierüber wissen zu lassen. 15

Genehmigen Sie hochzuverehrende Frau den Ausdruck meiner reinsten Ergebenheit, und empfehlen Sie mich Herrn Bürde auf das freundlichste

Meyerbeer

[Autograph (Las): SIMPK, Doc. orig. Meyerbeer 35] 20

Tgb. April 1860

Dienstag 17. [IV.] ... Eine Menge musikalischer Zeitungsnachrichten teils guter teils schlechter Art agitierten mich und machten mich zur Arbeit unfähig. ... Zum ersten Male hörte ich heute Lohengrin ... von Richard Wagner. 25

Mittewoche 18. [IV.] ... Klavierauszug von Lohengrin gelesen. Soiree bei dem Prinzen Regenten.

Donnerstag 19. [IV.] ... Zum Prinzen Georg. ... Hülsen auf die neue Prager Sängerin Lucca aufmerksam gemacht. Armide ... von Gluck. 30

Freitag 20. [IV.] ... Besuch von Bock, der der ersten Vorstellung von Dinorah in München beiwohnte und mir von deren ... und der ersten Vorstellung in Leipzig eine Menge Mitteilungen machte, die mich agitierten und zur Arbeit unfähig machten. Anonyme Zusendung aus München von einer dortigen Zeitung Der bayrische Land- 35  
bote, die eine ungünstige Rezension über Dinorah enthält. Abends ...

im Victoria-Theater 1. Vorstellung von Die Maurer in Berlin, Volksstück. ...

MEYERBEER AN CÄCILIE MEYERBEER IN BADEN-BADEN

[Berlin, zwischen 20. und 27. IV. 1860]

5 Ich glaube Du wirst dich selbst überzeugen daß es besser ist langsam und sicher

Gewiß ist es besser Du gehst langsam und sicher als rasch und gewagt der Besserung entgegen, deren Anfang doch sichtlich gemacht ist. Störe doch den Aufenthalt in ~~Baden~~ der guten Frühlingsluft Badens nicht wo du jetzt ganz frei und selbständig leben kannst durch die Anwendung ~~und~~ neuer und so sehr activer Mittel deren Erfolg unberechenbar ist.

Mache Dir so viel Vergnügen als möglich Papa's Casse ~~steht~~ zu deinen Diensten

15 lebe und genieße nach Deiner Wahl so wird die moralische Zufriedenheit ~~die körperliche Besserung~~ das körperliche Gedeihen unterstützen

Ich schicke Dir hier die so eben eingetroffene Antwort Schönlein's, auf den ihm von uns mitgetheilten Curplan Guggerts. Seine Ansicht  
20 stimmt ganz mit der von Traube überein, der dich ebenfalls schon deine Natur beobachtet hat.

[Autograph (Las): Verbleib unbekannt; eigenhändiger Briefentwurf überliefert auf der Rückseite von W. F. Seidel an Meyerbeer vom 17. III. 1860 (zur Quellenangabe s. dort)]

25 Tgb. April 1860

Sonnabend 21. [IV.] ... musikalisch fantasiert. ... Abends im Concert des Gustav Adolf-Verein, wo das Paradies und die Peri von Robert Schumann aufgeführt wurde.

Sonntag 22. [IV.] ... 3 Briefe geschrieben, sonst leider nichts ge-  
30 tan. ... In der Oper Die Stumme von Portici ... von Auber.

## MEYERBEER AN GIOVANNI GUALBERTO GUIDI IN FLORENZ

All'ornatissimo Sig<sup>te</sup>  
 Il Signor G. Guidi  
 editore di musica  
 dirimpetto al Teatro della Pergola 5  
 in Florenz  
 in Toscana  
 Italien  
 a Firenze  
franco 10

[Autograph]: Biblioteca Labronica Livorno]

M<sup>te</sup> Guidi à Florence

[Berlin,] 22. avril 1860.

Vous m'avez demandé dans votre dernière lettre de vous commu- 15  
 niquer quelques morceaux de chant de mon dernier opéra le P. de P.  
 pour les faire exécuter par la société philharmonique de Florence ou  
 vous avez déjà fait exécuter l'ouverture. Je ne me sais pas rendre à vo-  
 tre désir, parce que je ne crois pas quels morceaux de chant soient de  
 nature à produire de l'effet dans un concert, ils sont dramatiques et  
 demandent la scène; car du reste Mad<sup>e</sup> Laborde aurait été parfaite- 20  
 ment capable de les chanter. Mais j'ai composé, il y a quelques mois,  
 un morceau instrumental qui va pour les concerts et qui a été exécuté  
 déjà dans plusieurs villes, c'est une marche triomphale pour la célé-  
 bration de la fête du 100<sup>e</sup> anniversaire du poète allemand Schiller, la- 25  
 quelle a eu lieu à Paris le 10 novembre dernier. Je profite de l'occasion  
 du voyage d'une jeune chanteuse qui se rend d'ici à Florence pour  
 vous en faire parvenir la partition, en cas que la société philharmoni-  
 que désire exécuter un nouveau morceau de moi. Veuillez me rappeler  
 au souvenir del chiarissimo maestro Abramo Basevi et croyez-  
 moi, Monsieur, votre très dévoué 30

[Autograph (Ls): Verbleib unbekannt; Briefentwurf: SBB, PK,  
 Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, P/35, S. 19f.]

## MEYERBEER AN PIETRO ROMANI IN FLORENZ

M<sup>r</sup>. Romani à Florence

[Berlin,] 22 avril 1860

Mon cher Maëstro;

5 Quoiqu'il y ait longtemps que je n'aie pas eu le plaisir de vous voir,  
je sais par expérience que vous me conservez votre bonne et loyale  
amitié. J'ose donc vous recommander par les présents lignes Made-  
moiselle Albertine Meyer de Berlin, qui a une belle voix de contralto,  
et qui désirait se perfectionner dans l'art du chant sous votre savante  
10 et judicieuse direction. Elle [a malheureusement peu de fortune], mais  
elle veut consacrer le peu qu'elle a à acquérir les connaissances [mu-  
sicales] qui lui manquent [pour pouvoir se consacrer à la carrière mu-  
sicale], et la renommée que vous avez à si juste titre lui donnant la cer-  
titude qu'elle ne saurait s'adresser nulle part mieux qu'à vous, lui a  
15 fait prendre la résolution d'aller à Florence. Veuillez donc, cher Maë-  
stro, lui accorder tous vos soins, et agréez l'assurance des sentiments  
distingués

[Autograph (Ls): Verbleib unbekannt; Textauszug zuletzt  
nachgewiesen in: Auktionskatalog Ingo Nebehay,  
20 Liste 34, Nr. 212; Briefentwurf: SBB, PK, Musikabteilung, N. Mus.  
Nachl. 97, P/35, S. 19]

## MEYERBEER AN KAROLINE UNGER-SABATIER IN FLORENZ

[Berlin, 22. IV. 1860]

Hochverehrte Frau!

25 Aus langjähriger Erfahrung weiß ich mit welcher liebevollen Güte  
Sie junge Talente aufnehmen den [!] es redlicher Ernst ist sich in der  
Gesangskunst auf eine würdige Weise auszubilden, und daß Sie sie  
auch mit Ihrem unschätzbaren Rath beglücken, der aus dem Munde  
der Ungher Sabatier, eine der größten dramatischen Sängerinnen aller  
30 Zeiten, für die ganze Zukunft der Schülerin seegensreich wirkt. Ich  
erlaube mir daher Ihrem gütigen Schutz die Überbringerin dieser Zei-  
len anzuempfehlen. Demoiselle Albertine Meyer besitzt eine sehr  
schöne klangvolle Altstimme, ein natürlich richtiges musikalisches

Gefühl großen Entusiasmus für ihre Kunst, aber noch einen geringen Grad von musikalischer Ausbildung. Obgleich in sehr beschränkten Geldverhältnissen, hat sie die Energie und Ausdauer gehabt, sich soviel zusammenzusparen, um ~~..... Pietro~~ die Reise nach Florenz zu unternehmen zu können, wo sie den Gesangsunterricht von Pietro Romani (den Vater) nehmen will). Unser edler PrinzRegent hat ihr auch noch zu diesem Zweck eine kleine Pension bewilliget. – . 5

Ganz glücklich würde sie sein wenn Sie Ihre Sympathien meine theure Freundin in dem Grade erwerben könnten, daß Sie ihr von Zeit zu Zeit vergönnten Ihnen vorzusingsen zu dürfen und Ihren unschätzbaren Rath zu erhalten. 10

Erlauben Sie mir diese Gelegenheit zu ergreifen, mich auch wieder in das Gedächtniß Ihres Herrn Gemahls Marquis von Sabatier zurückzurufen, und gestatten Sie, Ihnen durch Demoiselle Albertine Meyer einen Klavierauszug meiner jüngsten Oper „Le pardon de Ploërmel als kleinen Tribut meiner Verehrung und Ergebenheit zu übersenden, mit der Bitte meinem jüngsten musikalischen Kinde ein Plätzchen auf Ihrem Piano einzuräumen 15

Ihr  
 treu ergebener  
 Meyerbeer 20

P.S. Haben Sie die Güte mich dem Andenken des von mir hochverehrten Herrn Marquis Martellini zurückzurufen.

P.S. Sollte unser liebenswürdiger Landsmann Herr Moriz Hartmann noch in Florenz sein, so bitte ich mich ihm herzlichst zu empfehlen. 25

[Autograph (Las): *The Pierpont Morgan Library, MFC M6132.U57*]

*Tgb. April 1860*

Montag 23. [IV.] ... Trotz der Nachricht des günstigen Erfolges der Dinorah in Breslau ward ich agitiert und entmutiget durch boshafte Kritiken über Dinorah von München, Darmstadt u. Leipzig aus, auch in einem Mailänder Blatt bei Gelegenheit eines Konzertes, sodaß ich zu jeder Arbeit unfähig wurde. ... 30

MEYERBEER AN EINEN HERRN

Berlin 23<sup>ter</sup> April [18]60

Hochgeehrter Herr!

Den beifolgenden Brief des Theaterdirektor Heigl aus Amberg,  
 5 welchen ich soeben erhalte, habe ich die Ehre zur geneigten Kennt-  
 nißnahme zu übersenden.

Genehmigen Sie hochgeehrter Herr den Ausdruck meiner voll-  
 kommensten Hochachtung

Meyerbeer

10 [*Autograph (Las): Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Autogr. 124*]*Tgb. April 1860*

Dienstag 24. [IV.] ... Besuch von dem Komponisten u. Klavierspie-  
 ler Schlottmann. ... Eine Phrase für das Album des Konditors Spar-  
 gnapani komponiert u. eingeschrieben. ... Die fortwährenden Kopf-  
 15 wehe machten mich zur Arbeit untauglich.

Mittewoche 25. [IV.] ... Diner bei mir. ... Vormittags u. Abends in  
 der alten Partitur der Africaine gelesen und an Vasco Duett Akt III er-  
 folglos fantasiert.

Donnerstag 26. [IV.] ... Etwas an Vasco gearbeitet. ... Mit den  
 20 Kindern u. Etha in Die Favorite von Donizetti. Die unaufhörlichen  
 Zeitungsartikel, die ich über Dinorah täglich lese, absorbieren mich  
 so, daß ich zu keiner musikalischen Stimmung kommen konnte. ...

Freitag 27. [IV.] ... Abends in: Die Hugenotten. ...

MEYERBEER AN CÄCILIE MEYERBEER IN BADEN-BADEN

25

Berlin d 27<sup>ten</sup> April [18]60

Meine geliebte Tochter!

Ich schreibe diese Zeilen nicht bloß in meinem Namen, sondern  
 auch in Mamma's Namen welche unwohl ist. Du kannst Dir denken  
 wie bestürzt uns dein Entschluß gemacht hat Schönlein's Behand-  
 30 lungsart (der Deine Natur seit so vielen Jahren, und dein gegenwärtiges  
 Leiden seit seinem Entstehen kennt) aufzugeben, und Dich der  
 Leitung eines andern Arztes anzuvertrauen, dessen Ansichten ~~nach~~

über dein Leiden nachdem was Du darüber in Deinem Briefe an Mamma schreibst, ganz abweichend von denen Schönlein's zu sein scheinen. Ich brauche Dir wohl nicht zu sagen daß meine Wunsch sowohl wie der von Mamma ist, daß Du Schönlein's Curplan ~~stet~~ stricte befolgest. Aber was wir Dir als den warmen Wunsch aus dem für Dich so besorgten Herzen deiner Eltern, die Dich anbethen, aussprechen, ist Wunsch und kein Befehl, und da Du, wie aus deinem Briefe hervorgeht, mehr Zutrauen in der Diagnose und dem Curplan des GRth Guckert hast, und wie Du schreibst diese Cur gebrauchen möchtest, falls wir es Dir nicht förmlich verbiethen, so stellen wir Dir hiedurch frei den Guckertschen Curplan zu versuchen falls Du es wünschest. Ich gebe um so mehr meine Einwilligung dazu, da ich von deiner Intelligenz einerseits, und von der Moralität deines Charakters andererseits überzeugt bin, daß Du es bald wahrnehmen wirst falls die neuen Mittel keinen günstigen Einfluß auf Deinen Organismus ausüben sollten, und daß Du in diesem Falle gewiß nicht aus falscher Schaam uns gegenüber fortfahren wirst sie zu gebrauchen. Und so gebe denn Gott der Allmächtige seinen Seegen zu dem Gedeihen der neuen Cur die Du unternehmen willst. Möge sie Dich gänzlich wieder herstellen geliebtes Kind, so sind die heißesten Wünsche deiner Eltern erfüllt. Lebe wohl theure Caecilie. Mamma, Cornelie, Blanca und Etha grüßen tausendmaal. Wundere Dich nicht wenn Du einige Tage hindurch keinen Brief von Mamma erhältst. Sie hat sich so erschreckt und geängstigt über deinen plötzlichen Entschluß Schönlein's Behandlung aufzugeben, daß sie davon etwas unwohl ward, und sich einige Tage des Schreibens wird enthalten müssen.

Dein  
Dich zärtlich liebender Vater  
Meyerbeer

P.S. Es ist meine Pflicht Dir die so eben erhaltene telegraphische Depeche Schönlein's mitzutheilen, die er als Antwort auf unsre Anzeige der proponirten Cur von Guckert mitgetheilt hat. Doch schicke ich Dir diese Depeche nur à titre de renseignement, damit Du Schönlein's Meinung kennst, und wiederhole Dir hiedurch nochmals, daß Du sowohl meine wie Mamma's Erlaubniß hast den Curplan des GRth Guckert zu versuchen.

[Autograph (Las): SBB, PK, Musikabteilung, N. Mus.  
Nachl. 97, J/163]

*Tgb. April 1860*

Sonnabend 28. [IV.] ... Korrektur der Partitur des Schillermarsches für die Schlesingersche Edition gemacht. Fortwährende Kopfwehe machen mich zu jeglicher Beschäftigung untauglich.

- 5 Sonntag 29. [IV.] ... Die Korrektur des Schillermarsches vollendet. In der Singakademie, wo Professor Bach seine Chöre zur Tragödie Iphigenia in Delphi aufführte. ... Abends ganz erfolglos versucht, an Vasco zu komponieren.

MEYERBEER AN HERRN LEFÈVRE IN PARIS

- 10 M<sup>r</sup> Lefevre, instituteur Rue des Tournelles, N<sup>o</sup> 21 Paris.

[Berlin,] 29 avril 1860

- La lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'adresser à Paris, sous la date du 26 avril, m'est parvenue à Berlin où je me trouve depuis quelques temps déjà. Je ne me rappelle pas de tout avoir reçu le  
15 poème Un jour d'été, que vous dites m'avoir envoyé l'année passée. Comme je voyage beaucoup, il arrive malheureusement trop souvent que des lettres qui me sont adressées courent à droite et à gauche et n'arrivent finalement pas à leur destination. Dans tout les cas, Monsieur, je ne pourrais pas m'occuper d'une nouvelle composition,  
20 étant surchargé de travaux. Je vous remercie toutefois de la confiance que vous vouliez bien m'accorder en cette occasion, et je vous prie d'agréer, Monsieur l'hommage de mes sentiments les plus distingués

- 25 [Autograph (Ls): Verbleib unbekannt; Briefentwurf: SBB, PK, Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, P/35, S. 20f.]

*Tgb. April 1860*

- Montag 30. [IV.] ... An Vasco etwas gearbeitet. Besuch an Rellstab, dem ich 30 Taler brachte, für seine deutsche Übersetzung unter der Musik meiner Cantique von Corneille. Ein paar Briefe geschrieben; sonst nichts getan (leider).  
30

## MEYERBEER AN EMILIE JAUNER-KRALL IN DRESDEN

Madame Jauner-Krall Mitglied des Königl. Sächsisch. Hoftheaters zu Dresden. Dermalen in Breslau (zu erfragen in der Administration des Theaters.)

[Berlin,] 30. avril 1860 5

Hochverehrte Frau!

Ich war sehr unwohl als ich Ihren geschätzten Brief erhielt und kann Ihnen daher erst heute meinen Dank aussprechen für Ihre gütige Aufmerksamkeit mir Mittheilung von der ersten Aufführung der Dinorah [in Breslau] gemacht zu haben, und dann für Ihre treffliche Leistung der Hauptrolle, H Director Schwemer schreibt mir hierüber mit dem größten Enthusiasmus [~~Aber noch viel größere~~ daß er ihrem Gesang und Spiel in dieser Rolle den größten Theil des günstigen Erfolges der Dinorah auf seiner Bühne zu verdanken hat schreibt]

Genehmigen Sie noch einmal, Hoch, den Ausdruck meines verbindlichsten Dankes, mit welchem ich verbleibe 15

Ihr ergebenster

[Autograph (Ls): Verbleib unbekannt; Briefentwurf: SBB, PK, Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, P/35, S. 21]

## MEYERBEER AN THEODOR RODOWICZ VON OSWIECINSKI IN FRANKFURT/MAIN 20

Rodowicz Major a.D. Franfurth a/M. Röderberg 14

[Berlin,] 30. April 1860.

Hochgeehrter Herr Major!

Das geschätzte Schreiben welches Sie an mich nach Paris adressirt haben, ist mir nach Berlin nachgesch., 25

Allein der Entwurf zu einem Operntexte, von welchem Sie in Ihrem Briefe sprechen lag nicht mit bei. Jedenfalls würde es mir aber unmöglich gewesen sein, Gebrauch zur Composition davon zu machen, da ich für die Zukunft mehr Arbeit übernommen habe, als ich voraussichtlich werde ausführen können. 30

[Autograph (Ls): Verbleib unbekannt; Briefentwurf: SBB, PK, Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, P/35, S. 21]

## MEYERBEER AN FRIEDRICH SCHWEMER IN Breslau

D<sup>r</sup> Schwemer Breslau.

[Berlin,] 30 avril 1860

In Folge eines längeren Unwohlseins kann ich erst [jetzt] Ihnen  
 5 den Empfang Ihres geschätzten Schreibens anzeigen. Ich danke Ihnen  
 verbindlichst für Ihre gütige Aufmerksamkeit mir so ausführliche  
 Mittheilung über die 1<sup>te</sup> Aufführung der Dinorah auf Ihrer Bühne  
 gemacht zu haben. Ich habe dieselbe mit vielem Interesse und Ver-  
 gnügen gelesen, und wünsche daß der Erfolg Ihren Bemühungen ent-  
 10 sprechend sei.

[Autograph (Ls): Verbleib unbekannt; Briefentwurf: SBB, PK,  
 Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, P/35, S. 22]

Tgb. Mai 1860

Dienstag 1. [V.] ... An Vasco einige Stunden gearbeitet. ... Fort-  
 15 währnde Nadelstiche von allen Seiten auf Dinorah, obgleich sie  
 überall gefällt, machen mich ganz trostlos. ... Abends 1 ½ Stunde an  
 Vasco fantasiert. ...

Mittewoche 2. [V.] ... Den Text von Vasco wieder einmal durch-  
 20 lesen. ... Abends die Partitur der Afrikanerin 1, 2. u. 3. Akt durch-  
 lesen.

Donnerstag 3. [V.] ... Soiree bei dem Prinzen Regenten. Etwas  
 an Vasco fantasiert. Die alte Afrikanerin teilweise wieder durchle-  
 sen.

## MEYERBEER AN JAMES WILLIAM DAVISON IN LONDON

25 M<sup>r</sup> Davison, Londres

[Berlin,] 3 mai 1860.

Mon cher Monsieur Davison

Permettez-moi d'introduire près de vous par ces lignes et de re-  
 commander à votre bienveillant accueil Mademoiselle Jenny Meyer  
 30 de Berlin. Cette jeune chanteuse possédant une très belle voix de mez-  
 zo-soprano, douée d'un grand sentiment musical, exécute dans un

style élevé et pur la musique d'église et de concert des grands maîtres de l'école classique genre auquel elle s'est exclusivement adonnée. Mad. Meyer jouit d'une réputation aussi grande que méritée dans toute l'Allemagne, et tous les festivals et concerts de ce pays la recher-  
 chat. Elle va à Londres désirant produire son talent devant l'aréopage  
 de cette grande capitale. Elle serait bienheureuse d'obtenir les suffrages  
 d'une autorité si compétente que la vôtre et en même temps  
 d'avoir l'honneur de faire votre connaissance personnelle. Veuillez  
 agréer, mon cher Monsieur Davison

[Autograph (Ls): Verbleib unbekannt; Briefentwurf: SBB, PK, 10  
 Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, P/35, S. 23]

#### MEYERBEER AN JULIUS LANG IN MÜNCHEN

H D<sup>r</sup> Julius Lang München Löwengrube N<sup>o</sup> 1 (über 2 Treppen)  
 noch am 6 Juni geschrieben

[Berlin,] 3 April ~~April~~ Mai 1860. 15

Hochverehrter Herr,

Ihr geschätztes Schreiben habe ich die Ehre gehabt zu empfangen u.  
 habe dessen Inhalt mit vielem Interesse durchlesen. Herzlich danke ich  
 Ihnen für die mich so ehrenden Sympathien die Sie darin sowohl für  
 meine Person, als für meine Musik auf so freundliche Weise ausspre-  
 chen. Sehr wohl erinnere ich mich, daß ich schon in Wien die Ehre ge-  
 habt hatte Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen, und freue mich  
 aus Ihrem Briefe zu ersehen, daß Sie das Andenken an diese Bege-  
 gnung so wohlwollend bewahrt haben. Gern komme ich dem von Ih-  
 nen ausgesprochenem Wunsche entgegen, durch Beifolgendes  
 und habe die Ehre hochgeehrter mit vollkommenster Hochach-  
 tung zu verbleiben

Ihr  
 ergebenster

N.S. Ein Unwohlsein zwingt mich diese Zeilen zu dictiren, um  
 meine Antwort nicht zu verzögern

[Autograph (Ls): Verbleib unbekannt; Briefentwurf: SBB, PK,  
 Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, P/35, S. 23]

Tgb. Mai 1860

Freitag 4. [V.] ... In der Oper ... Wilhelm Tell von Rossini. Die alte Partitur der Afrikanerin wieder durchlesen.

MEYERBEER AN FRAU BONSERI IN BERLIN

5 Frau Präsidentin Bonseri Berlin, Leipziger Platz 1<sup>a</sup>

[Berlin,] 3 4 mai 1860.

Hochverehrte Frau Präsidentin!

Verzeihen Sie, daß in Folge eines Unwohlseins ich erst heute die Ehre haben kann, Ihnen beifolgend den Empfehlungsbrief für  
 10 Frl. Bury, den Sie gewünscht hatten, zu übersenden. Da ich deren gegenwärtigen Aufenthalt nicht kenne, bin ich so frei Sie um gütige Beförderung desselben ergebenst zu bitten. Genehmigen Sie, hochverehrte Fr. Pr., den Ausdruck der reinsten Hochachtung dero ergebensten

15 [Autograph (Ls): Verbleib unbekannt; Briefentwurf: SBB, PK, Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, P/35, S. 23]

MEYERBEER AN LOUIS BRANDUS IN PARIS

H Brandus, Paris

Berlin, le 4 mai 1860.

20 Mein bester Herr Brandus

Erlauben Sie daß ich durch diese Zeilen Ihnen eine junge Sängerin Fräulein Bury aus Berlin zur freundlichen Aufnahme ergebenst empfehle. Fräul. Bury ist eine Schülerin Garcia's, die mit einer wohlklingenden Stimme eine gründliche Gesangsbildung verbindet. Ihr Genre  
 25 ist das was man in Frankreich chanteuse légère nennt, Sie wünscht sehr sich in Frankreich bekannt zu machen, besonders aber wünschte sie, wenn es möglich wäre, ein Engagement bei der italiänischen Oper in Paris. Können Sie ihr daher zur Erreichung Ihres Zweckes in öffentlichen Concerten aufzutreten und dem Director der italiänischen

Oper H Calzado empfohlen zu werden, behülflich sein, werden Sie  
dadurch sehr verbinden

Ihren  
ergebensten

[Autograph (Ls): Verbleib unbekannt; Briefentwurf: SBB, PK, 5  
Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, P/35, S. 22]

MEYERBEER AN GEORG BEER IN BERLIN

[Berlin, zwischen 4. und 13. V. 1860]

Als ich vor einigen Tagen auf dem Kirchhof das Grab meiner see-  
ligen Mutter besuchte, habe ich gesehen, daß Du außer dem Grab- 10  
stein für deine seelige Mutter, noch einen zweiten bestellt hast Fami-  
lienbegräbniß für die Familie Heinrich u. Wilhelm Beer. Erlaube mir  
Dir zu sagen daß Du dabei die Befugnisse die Dir u. deinen Geschwi-  
stern zustehen überschritten hast, indem das Eigenthum dieser Stätte  
mir eben so gut als Dir u. deinen Geschwistern gehört. Dieses Erb- 15  
begräbniß gehörte dem seeligen Heinrich allein, u. dein seeliger Vater  
hat durchaus nicht dazu beigesteuert, da der seelige Heinrich vor der  
seeligen Mutter starb, so hat Sie den Besitze dieses Platzes ererbt, und  
nach ihrem Tode, gehört, wie alles Ihr übriges Eigenthum ihren bei-  
den Söhnen. Ich sage das durchaus nicht wegen des mir zustehenden 20  
Rechtes, sondern weil ich nicht will, daß meine theure Mutter als ein  
fremder geduldeter Gast in dem Boden ruhe, der ihr Eigenthum ist.  
Ich habe also die Aufstellung dieser zweiten Tafel verboten, wovon  
ich Dich in Kenntniß setze.

[Autograph (Ls): Verbleib unbekannt; Briefentwurf: SBB, PK, 25  
Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, P/35, S. 24]

Tgb. Mai 1860

Sonnabend 5. [V.] ... An Vasco fantasiert u. bezüglich darauf ge-  
lesen, aber nicht viel.

## MEYERBEER AN CARL KASKEL IN DRESDEN

S<sup>r</sup> Hochwohl  
 Herrn Geheimen Finanz Rath  
 Carl Kaskel  
 5 Comandeur hoher Orden  
 in Dresden  
 Wilsdruffer Gasse  
 im Kaskelschen Hause  
 franco

10

Berlin d 5<sup>ten</sup> May 1860

Geliebter Freund und Bruder!

Nachdem meine unverbesserliche Schreibfaulheit mich wieder so lange Deinen liebevollen freundlichen Mittheilungen gegenüber schweigen ließ, ~~steht~~ ziemt es mir schlecht wieder einen recurs an  
 15 Deine Gefälligkeit zu machen und Dich um eine Auskunft zu bitten. Aber ich weiß daß Deine Nachsicht mit meinen Schwächen eben so groß ist wie Deine Freundschaft, und so trete ich denn mit meiner Bitte hervor.

Ich wünschte nämlich von Dir zu erfahren ob es gewiß ist daß die  
 20 Demoiselle Schubert am 10<sup>ten</sup> als Gastrolle die Dinorah ~~als~~ in Dresden singt, und füge dieser Bitte die 2<sup>te</sup> hinzu gegen Niemand von dieser meiner Anfrage zu sprechen. Der Intendant des Berliner Theater H v Hülsen wünscht nämlich sehr daß ich D<sup>lle</sup> Schubert höre und ihm dann meine Meinung ausspreche ob ich sie für befähiget halte im Ber-  
 25 liner Opernhause zu gastiren. Eben deßhalb möchte ich aber auch daß man von meiner Anwesenheit in Dresden während dieser Vorstellung vorher wenigstens nichts erführe, damit für den Fall daß mir die ~~Gast~~ D<sup>lle</sup> Schubert nicht passend für Berlin erscheinen sollte es die Familie derselben nicht erführe daß ich zur Vorstellung in Dresden  
 30 war. Solltest Du auch erfahren können lieber Bruder ob und wann D<sup>lle</sup> Schubert zum 2<sup>ten</sup> Mal die Dinorah singt wird, so würde ich Dich auch bitten mir dieses in Deiner Antwort anzuzeigen für den Fall daß ich etwa durch eine unvorhergesehenes Hinderniß abgehalten sein sollte zur ersten Vorstellung ~~zu~~ nach Dresden zu kommen. In  
 35 der Hoffnung theurer geliebter Bruder daß Deine gewöhnliche Güte und Gefälligkeit auch ~~he~~ mir die ~~gewart~~ gegenwärtige Molestirung

verzeiht und daß Du mich mit einer Antwort erfreuen wirst verbleibe  
ich mit treuer Anhänglichkeit

Dein  
treuer Freund und Bruder  
Meyerbeer

5

Tausend herzliche Grüße Deinem theuern Felix und Deinem lieben  
Bruder Julius.

*[Autograph (Las): Library of Congress, Music Division, Washington]*

*Tgb. Mai 1860*

Sonntag 6. [V.] ... An Vasco Duett Akt III gearbeitet. ... Großes 10  
Diner bei Graf Redern. Abends 2 ½ Stunden am Duett von Vasco ge-  
arbeitet.

Montag 7. [V.] ... Etwas an Vasco gearbeitet. ... In Flick u. Flock,  
Ballet ... Musik von Hertel.

Dienstag 8. [V.] ... Konferenz mit Graf Redern wegen Organisa- 15  
tion der Militärmusik. Meine Sehkraft ist getrübt; auf der Straße sehe  
ich alles doppelt. ...

Mittwoche 9. [V.] ...

MEYERBEER AN CARL KASKEL IN DRESDEN

S<sup>r</sup> Hochwohlgeboren 20  
dem Königl. Sächsischen Geheimen=Finanz=Rath  
Herrn Karl Kaskel  
Kommandeur hoher Orden  
Dresden  
Wilsdruffergasse, im Kaskelschen Hause 25

Berlin, d. 9 Mai 1860.

Theurer, geliebter Bruder!

Ein Augenübel, von dem ich plötzlich befallen worden zwingt  
mich heute mich fremder Hand zu bedienen, Dir meinen Dank aus-  
zusprechen für die Güte, mit der Du so schnell meine Anfrage beant- 30  
wortet hast. Ich habe in den Zeitungen so viel rühmliches über die

Leistungen der Kral als Dinorah in Breslau gelesen, daß ich wohl Lust hätte sie bei ihrem Auftreten in dieser Rolle in Dresden zu hören. Da dieses nun, wie Du mir schreibst, d. 17<sup>ten</sup> der Fall sein soll, so hätte ich Lust, falls ich von meinem Augenübel genesen sein sollte, zum  
 5 17<sup>ten</sup> nach Dresden zu kommen, die Kral zu hören, und dann gleich bis zum 22<sup>ten</sup> nach dem 22<sup>ten</sup> dort zu bleiben, wo, nach Deinem Briefe, die Schubert in dieser Rolle gastiren soll. Meine heutige Bitte, lieber Bruder, ist nun die, daß Du die Güte habest, mich zu avertiren, falls eine  
 10 Veränderung der beiden Vorstellungen für die bis jetzt festgesetzten Tage erfolgen sollte.

Mit den herzlichsten Grüßen,

Dein  
 treuer Freund und Bruder  
 Meyerbeer

15 [*Autograph (Ls): Library of Congress, Music Division, Washington*]

*Tgb. Mai 1860*

Donnerstag 10. [V.] ... Wegen meines Augenleidens nichts getan.  
 Freitag 11. bis Montag 14. [V.] ...

MEYERBEER AN BOTHO VON HÜLSEN IN BERLIN

20 Berlin, d. 12 Mai 1860.

Hochgeehrter Herr General=Intendant!

Ein Augenübel, von dem ich seit einigen Tagen befallen bin nöthigt mich zu einer fremden Feder meine Zuflucht zu nehmen um Ihnen, Hochgeehrter Herr, meinen Dank für Ihre verbindliche Aufmerksamkeit auszusprechen, mir das hier zurückfolgende Blatt mitgetheilt zu  
 25 haben, welches ich mit vielem Interesse las. Mit der vollkommensten Hochachtung verbleibe ich

Ew. Hochwohlgeboren  
 ergebenster  
 30 Meyerbeer

[*Autograph (L): Literární Archiv Památníku národního písemnictví, Prag, Sammlung Lešehradeum I S/144*]

## MEYERBEER AN KARL TESCHER IN DARMSTADT

Tescher, Director des Großherzoglichen Hoftheaters zu Darmstadt.

Berlin, d. 13 Mai 1860.

Hochzuverehrender Herr Director!

5

Ein längeres Unwohlsein, zu dem sich in letzter Zeit ein Augenübel gesellte, welches mir auch heute noch nicht erlaubt selbst zu schreiben, trägt die Schuld, daß ich bis jetzt Ihr mir sehr werthes Schreiben nicht beantworten konnte. Ich fühle mich hochgeehrt durch mir im Namen S. Königlichen Hoheit Ihres Erlauchten Großherzogs gemachter Aufforderung einer Aufführung der Dinorah in Darmstadt beizuwohnen, und würde es mich glücklich gemacht haben dem gnädigen Befehl nachzukommen, und dem erleuchteten Kenner und Beschützer jeglicher Kunst und Wissenschaft meine persönliche Ehrfurcht zu bezeigen. Allein das noch nicht geheilte Augenübel erlaubt mir für jetzt noch nicht mich so weit von meinem Arzte zu entfernen. Ich bitte daher ergebenst, hochverehrter Herr Director, S. K. Hoheit meinen unterthänigsten Dank für die gnädige Einladung zu Füßen zu legen, so wie mein Bedauern derselben aus obigem Grunde nicht Folge leisten zu können.

10

15

20

Durch eine Mittheilung der Mad<sup>e</sup> Bürde-Ney habe ich erfahren, wie geschmackvoll und glänzend Sie die Dinorah auf Ihrem Hoftheater in die Scene gesetzt haben, und obgleich dies unter Ihrer trefflichen Leitung nicht anders zu erwarten stand, so fühlt sich doch der Autor nicht minder gedrungen Ihnen dafür seinen herzlichen Dank auszusprechen.

25

Genehmigen Sie, hoch. Herr D., den Ausdruck meiner vollk. Hochachtung.

[Autograph (Ls): Verbleib unbekannt; Briefentwurf: SBB, PK, Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, P/35, S. 24f.]

30

Tgb. Mai 1860

Dienstag 15. [V.] ... Das Doppelsehen und die Kopfwewe etwas vermindert. ... In der Oper Lohengrin. ...

Mittewoche 16. bis Mittewoche 23. [V.] ...

## MEYERBEER AN FRANZ OTTO IN BERLIN

Otto. Gartenstraße 124.

[Berlin, zwischen 17. und 20. V. 1860]

Hochgeehrter Herr!

- 5 Ihr Gesuch um eine Unterstützung von 400 Rtl in seiner ganzen Ausdehnung zu gewähren, ist mir nicht möglich, und werden wenige, wenn noch so begüterte PrivatPersonen, dies im Stande sein; doch will ich gern auch dieses Mal Ihrem Wunsch theilweise durch Ueber-
- 10 10 Genehmigen Ew. Wohlgeb. den Ausdruck meiner vollkommensten Hochachtung –

[Autograph (Ls): Verbleib unbekannt; Briefentwurf: SBB, PK, Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, P/35, S. 25]

## MEYERBEER AN GEMMY BRANDUS IN PARIS

15

[Berlin,] May 20, 1860

- As I see by the papers that the festival in the Grand Opera has been postponed for a week, I should be very grateful to you if you would kindly ask Royer not to put the 'Schiller Marsch' quite as near the end of the program as he has done, as by that time the audience is
- 20 quite exhausted from having heard so much music. I should prefer most of all for it to come immediately after the aria 'Pietà Signor,' by Stradella, which Michant is to sing, but on no account after an important ensemble piece.

- From your brother's letter I learn that the Opéra Comique has a
- 25 new Director in the person of Herr de Beaumont. I trust that he will prove more sensible than Roqueplan.

- Be kind enough to attract Herr de Beaumont's attention to the great success which Mademoiselle Boulard is having in Brussels with 'Pardon'. Please ask him to engage her for the month of June, when
- 30 the Brussels theatre is closed, to sing 'Pardon' at the Opéra comique.

You did quite right to allow Musard to play my 'Schiller Marsch,' but you certainly ought to have seen that he did not put it in such a disadvantageous part of the program. He played it at each concert as the first piece on the program, when, as you know, there is never an

audience. And now I find that after playing it just a few times, he has crossed it out of his repertoire altogether, thereby doing the work more harm than good. You told me that you had allowed him to compose a fantasia from themes in 'Pardon'; then how is it that he has not once played it? 5

You can understand how doubly trying this eye trouble is to me in cutting me off from all activity in music, and this happens just when I am in the midst of a new composition to which I so earnestly wished to devote my whole love and energy.

Has nothing yet been done to engage Madame Miolan for the next season in St. Petersburg? 10

*[Autograph (Ls): Verbleib unbekannt, ehemals Sammlung Edward Brandus; Abdruck in englischer Übersetzung in: The Century Library of Music, hrsg. von Ignace Jan Paderewski, New York 1900, Bd. 3, S. 82f.]* 15

#### MEYERBEER AN LOUIS BRANDUS IN PARIS

Berlin, d. 23 Mai 1860.

Bester Herr Brandus!

Ich bin im Besitz zweier Briefe von Ihnen, welche ich aber wegen meines Augenleidens, welches noch immer nicht weichen will, noch durch fremde Hand genöthigt bin, zu beantworten. 20

Aus Ihren Briefen ersehe ich, daß das, was ich in der Indépendance belge über Ihre Bewerbung für die Pariser Komische Oper gelesen hatte, gegründet war, aber nicht zu Stande gekommen ist. In den unsicheren politischen Zeiten, in welchen wir leben und welche jede Zukunft so zweifelhaft machen, wird jede Theaterspeculation, zu deren Gedeihen Ruhe und Friede die erste Bedingung ist, eine sehr gefährliche Sache; und so ist es vielleicht ein Glück für Sie, daß diese Angelegenheit (in diesem Momente wenigstens) nicht zu Stande gekommen ist. 25

Ihr Herr Bruder schreibt mir heute daß Madame Tedesco an der Königl Oper zu Berlin Gastrollen zu geben wünsche, und in französischer oder italiänischer Sprache, wie es belieben würde, singen würde. Mad<sup>e</sup> Tedesco denkt wahrscheinlich, daß die italienische Oper welche diesen Winter hier war, im Königlichen Theater stattgefunden habe; dem ist aber nicht so, die Aufführung[!] waren in einem 30 35

Privattheater (Victoria Theater) und die Spekulation eines Privatimpressario Herren Lorini der jetzt nicht mehr hier ist u erst künftigen Winter wieder kömmt u auch soviel es hier verlautet seine Truppe bereits formirt hat; Indeß will ich mit Vergnügen, den Wünschen, der  
 5 ausgezeichneten Künstlerin Tedesco, für die ich eine wahre Hochachtung habe, nachkommen, u Herren v. Hülsen fragen, ob er vielleicht, ausnahmsweise, auf die Idee eingehen wollte, M<sup>me</sup> D Tedesco, einige ihrer Rollen in französischer oder italienischer Sprache singen lassen wollte im königl Opernhaus, während die andern Rollen natürlich in  
 10 deutscher Sprache gesungen werden ~~müssen~~ müßten. Haben Sie die Güte dieses gefälligst Ihrem Herren Bruder mitzutheilen u hinzuzufügen, daß ich auch Herren Bock veranlaßt habe, in dieser Angelegenheit ebenfalls, mit Herren v. Hülsen zu sprechen. Herr Bock wird Ihrem Herren Bruder, das Resultat der Antwort des Herren v. Hülsen  
 15 mittheilen, da dieser wahrscheinlich sich die Sache erst überlegen wird ehe er einen Bescheid ertheilt u ich aber, auf einige Tage mich nach Bamberg begeben will um Dr: Schönlein wegen meines jetzigen leidenden Zustandes zu consultiren. Seit einigen Tagen empfangen ich das Journal l'Entre Acte nicht mehr, wahrscheinlich ist daher mein  
 20 Abonnement zu Ende. Sie würden mich sehr verbinden, geehrter Herr, wenn Sie die Güte haben wollten, mich sobald als möglich auf 6 Monate darauf zu abonniren, ~~u es unter das~~ mit dem Bemerken es unter der gewöhnlichen Adresse nach Berlin zu schicken. Ich habe schon seit einiger Zeit gehört, daß die Sängerin Sanchioli in Paris ist,  
 25 u Hoffnung hat in der großen Oper engagirt zu werden, es würde mich interessiren zu erfahren, ob dem so ist, sie hatte in Italien in der Rolle der Fides auf allen Theatern sehr großen Erfolg gehabt, u die Oper ist wie Sie wissen, länger als ein Jahr in Paris nicht gegeben worden, weil in der großen Oper, das emploi des Contre Alts gar nicht  
 30 mehr besetzt ist. Ich hatte gehofft, daß man die M<sup>me</sup> Tedesco in der Oper engagiren würde besonders da sie doch wieder neuerdings in Lissabon so große Erfolge gehabt hat. ~~Weßhalb. Sind~~ Hat sie denn keine Aussicht dazu? Weßhalb ist denn die Sache nicht zu Stande gekommen? Genehmigen Sie hochgeehrter Herr die Versicherung meiner  
 35 vollkommensten Hochachtung

Meyerbeer

P.S. Wie geht es dem Gye, mit seiner diesjährigen impresa; haben Sie vielleicht erfahren, ob die Vorstellungen der Dinorah gute recetten machen, oder nicht?

Fahren M<sup>me</sup> Carvalho u Fort fort, sich in ihren andern Rollen, der Gunst des Publikums zu erfreuen? Boosey scheint die Mansual-publication (Heftweise) der Dinorah aufgegeben zu haben, wenigstens sehe ich in den Maiheften der Musical world, nichts davon angezeigt. Auch von der illustrated edition dieser Oper von der er 5 Ihnen geschrieben hatte ist bis jetzt in gedachten journal nicht angezeigt.

[Autograph (L): SIMPK, Doc. orig. Meyerbeer 67]

Tgb. Mai 1860

Donnerstag 24. [V.] ... Gestern machte ich Gegenbesuch an Hans 10 v. Bülow. ... Heute vervollständigte ich die Nomenklatur meiner Kompositionen, die in Léon Kreutzers Biographie von mir nur bis 1854 geht. Gegenbesuch an den Major Ledebur, welcher ein Lexikon der Berliner Tonkünstler gegenwärtig schreibt, und dem ich auf seinen Wunsch meine von Fétis und Léon Kreutzer verfaßte Biographie 15 hinbrachte.

MEYERBEER AN JULES GUILLIAUME IN BRÜSSEL

Monsieur Jules Guillaume  
Impasse du Vallon, N<sup>o</sup> 7.  
Bruxelles  
franco

20

Berlin, le 24 mai 1860

Monsieur,

Je n'ai pas manqué de rapporter à votre hôtel, le jour que vous m'avez indiqué, le poème de Struenseé que vous avez bien voulu me 25 communiquer; mais vous étiez déjà parti. J'avais malheureusement égaré votre adresse; je ne pouvais donc pas vous le renvoyer; aussi ai-je été doublement enchanté de l'apprendre par l'aimable lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'adresser il y a quelques jours. Un grand état de souffrance accompagné d'un mal d'yeux me force 30 de me servir d'une autre plume et ne me permet que de vous dire en quelques mots que j'ai éprouvé beaucoup d'intérêt à lire votre

drame de Struenseé; car c'est réellement le vôtre, quoique vous ayez conservé quelques parties de l'oeuvre de mon frère. Les nouveaux personnages, ainsi que les nouveaux incidents de l'action et le dénouement en font une oeuvre toute nouvelle, qui attache par des situations d'un grand intérêt et d'une grande variété; mais cette diversité de l'action et des personnages fait que ma musique, conçue pour le drame de mon frère, ne serait plus appropriée, à mon grand regret, à votre belle oeuvre, que j'ai l'honneur de vous renvoyer ci-joint

10 Veuillez agréer, Monsieur, l'expression de ma considération la plus distinguée.

Meyerbeer

*[Autograph (L): SBB, PK, Musikabteilung, N. mus. ep. 3263]*

MEYERBEER AN MAXIMILIAN FREIHERR VON WANGENHEIM  
15 IN COBURG

Ober=Hausmarschall v. Wangenheim in Coburg.

*[Berlin,] 24 mai [18]60*

Hochzuverehrender Herr Oberhofmarschall!

Ein Augenübel woran ich schon seit vierzehn Tagen leide, in Folge  
20 dessen ich weder lesen noch schreiben darf, nöthigt mich zu fremder Feder meine Zuflucht zu nehmen, um Ihnen zu sagen, daß ich es mir zur hohen Freude und Ehre rechne Ihrem Wunsche nachzukommen, meine Photographie für Ihr Album zu besitzen. Wenn Sie in Ihre Sammlung die Bildnisse aller derjenigen Künstler aufnehmen, deren  
25 Werken Sie durch Ihre sorgsame umsichtige, wahrhaft künstlerische Leitung auf Ihrer herzoglichen Hofbühne zur Geltung brachten, deren Verfasser und Componisten Sie durch ein gütiges, liebevolles Entgegenkommen u. durch eine väterliche, wohlwollende Förderung ihrer Werke zu dauernder Dankbarkeit und Ergebenheit verpflichteten,  
30 so habe ich ein Recht unter diesen zu gehören und bin Stolz darauf es in Anspruch zu nehmen, indem ich die Ehre habe Ihnen beifolgend meine Photographie mit einigen Zeilen meiner Handschrift zu schicken, denn bei dieser Gelegenheit muß es sich mein Augenarzt gefallen lassen, daß ich seinem Gebot nicht zu schreiben ungehorsam werde.

Genehmigen Herr Ober-Hof M den Ausdruck der reinsten Ergebenheit und Anhänglichkeit Ihres  
gehorsamsten

[Autograph (Ls): Verbleib unbekannt; Briefentwurf: SBB, PK, Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, P/35, S. 27] 5

Tgb. Mai 1860

Freitag 25. [V.] ... Präparation zur Abreise nach Bamberg, wo ich Dr. Schönlein wegen meines Unwohlsein konsultieren will.

Sonnabend 26. [V.] ... Um  $\frac{1}{4}$  7 Uhr früh mit dem Eisenbahnzug nach Eisenach. .... Von da mit der Werrabahn über Coburg nach Bamberg. In Lichtenfels kamen wir zu spät an. Der Zug war schon nach Bamberg abgegangen, u. so mußten wir in Lichtenfels übernachten. ... 10

Sonntag 27. [V.] ... Ich ging gleich zu Schönlein. ... Abends besuchte mich Schönlein. 15

Montag 28. [V.] ... Abermaliger Besuch von Schönlein. ... Ich soll 12 sogenannte Halbbäder in Schwalbach nehmen, dann in Spa den Brunnen trinken. Von jetzt bis zu der Kur in Spa soll ich Pillen nehmen, die er Magen stärkend u. gegen die Verschleimung eingerichtet hat. Ich ... reisete ... um  $\frac{1}{4}$  auf 2 mit dem Eisenbahnzuge über Hof und Leipzig nach Berlin. ... In Leipzig kamen wir 9  $\frac{1}{2}$  Uhr Abends an, woselbst ich übernachtete. ... 20

Dienstag 29. [V.] ... Um  $\frac{1}{4}$  auf 10 mit dem Eisenbahnzuge nach Berlin abgegangen, woselbst wir um  $\frac{1}{2}$  2 Uhr eintrafen. ... Die Kopfweh nahmen infolge der Reise sehr zu. 25

Mittewoche 30. [V.] ... Die Kopfweh sind wieder sehr stark und hindern mich an jeglicher Beschäftigung. ...

Donnerstag 31. [V.] ... Die Kopfweh fahren fort. In Wallners Theater ...

Tgb. Juni 1860

Freitag 1. [VI.] ... Kopfweh dauern fort. ... Lyser schreibt mir, daß ein Dresdener Musiker Pesadori einen giftigen Artikel gegen Dinorah publizierte. 30

MEYERBEER AN KAROLINE UNGER-SABATIER IN FLORENZ

Berlin, d. 1 Juni 1860.

Hochverehrte, theuere Freundin!

Ein Augenübel, das mich schon seit einiger Zeit plagt, zwingt mich  
 5 auch heute mich fremder Feder zu bedienen, um Ihr liebenswürdiges  
 Schreiben zu beantworten, welches ich vor einigen Stunden empfan-  
 gen habe. Mit vielem Vergnügen will ich den von Ihnen ausgespro-  
 chenen Wunsch erfüllen, Ihre Schülerin Frl. Weber singen zu hören,  
 von deren Talent und Stimme Sie mir soviel Rühmliches schreiben.  
 10 Doppelt gern erfülle ich diesen Wunsch da mir dadurch die Hoffnung  
 wird Sie, theuere, hochverehrte Freundin, nach so langer Trennung  
 wiederzusehen. Ich theile Ihnen daher den Itinéraire meiner Aufent-  
 halte für die nächsten zwei Monate mit, damit Sie sich daraus den  
 Zeitpunkt und die Stadt heraussuchen, wo es Ihnen am meisten con-  
 15 veniren wird mich mit Ihrer Schülerin zu besuchen. Noch im Laufe  
 dieses Monats werde ich auf einige Tage nach Dresden gehen um das  
 Debüt der D<sup>lle</sup> Schubert als Dinorah auf dem dortigen Hoftheater zu  
 hören (der Tag ihres Auftretens ist noch nicht bestimmt, sonst hätte  
 ich ihn Ihnen mitgetheilt); dann kehre ich nach Berlin zurück, wo ich  
 20 bis zum 22<sup>ten</sup> verweile. Den 22<sup>ten</sup> muß ich auf Befehl meines Arztes  
 nach Schwalbach gehen, dort die Bäder zu gebrauchen. In Schwal-  
 bach bleibe ich bis zum 16<sup>ten</sup> Juli, wo ich dann zum Gebrauche des  
 Mineralbrunnens nach Spa auf einen Monat gehe. Was weiter mit mir  
 geschieht wird von dem Erfolge der Cur abhängen. Da Reisepläne oft  
 25 durch Zufälligkeiten manchen Veränderungen ausgesetzt sind, so  
 wird es gut sein, wenn Sie mir vorher gefälligst anzeigen wollen wo  
 und wann Sie mich mit Ihrem Besuche beehren werden. Mit der Bitte  
 mich Ihrem hochverehrten Herrn Gemahl bestens zu empfehlen, ver-  
 bleibe ich, hochverehrte Frau und Freundin,

30 Ihr  
 treu ergebener  
 Meyerbeer

[Autograph (Ls): SIMPK, Doc. orig. Meyerbeer 217]

Tgb. Juni 1860

Sonnabend 2. [VI.] ... Gottlob ohne Kopfweh erwacht. ... Konsultation mit dem Professor Graefe. ...

Sonntag 3. [VI.] ... Die Kopfwehe, Gottlob, sehr vermindert, aber im Laufe des Tages wurden sie sehr stark. ... Im Schauspielhause Die Anna-Lise ... von Hersch ..., wurde sehr gut gespielt. 5

Montag 4. [VI.] ... Mein Schwiegersohn Korff trifft in Berlin ein, woselbst er in einem neu geschaffenen Dragoner-Regiment versetzt ist.

Dienstag 5. [VI.] ... Im Opernhause: Der Templer und die Jüdin ... von Marschner. Nach vielen Jahren hörte ich mit vielem Vergnügen diese Musik wieder, die sich durch große Frische, Lebendigkeit und namentlich durch originelle Lieder auszeichnet. 10

MEYERBEER AN MARIE PRINZESSIN VON PREUSSEN IN BERLIN

[Berlin, 5. VI. 1860]

Allerdurchlauchtigste Prinzeß! 15  
Allergnädigste Prinzeß und Herrinn!

Ew: Königl: Hoheit geruheten mir huldvoll zu gestatten, Höchstder-  
selben den Festmarsch dediciren zu dürfen, welchen ich für die in Paris  
veranstaltete Feier zu Schillers hundertjährigem Geburtstage, compo-  
nirte. – . Diese gnädige Erlaubniß Ew: Königl: Hoheit beglückte mich 20  
um so mehr, als der große Dichter den ich bei dieser Gelegenheit nach  
meinen schwachen Kräften mit zu verherrlichen strebte, in dem hoch-  
herzigen Vaterhause Ew: Königl: Hoheit, welches stets so mächtig deut-  
sche Kunst und deutsche Wissenschaft förderte, seine Stütze und den  
guten Genius fand, der ihm die Trübsale des Lebens überwinden half. 25

Dieser mir bewiesenen Huld Ew: Königl: Hoheit, bitte ich heute  
ehrerbiethigst Höchstdieselbe eine zweite hinzufügen zu wollen, und  
mir gnädigst zu gestatten, die Partitur und den Klavierauszug dieses  
Marsches Ew: Königl Hoheit zu Füßen legen zu dürfen. 30

In tiefster Ehrfurcht ersterbe ich 30

Ew Königl: Hoheit  
unterthänigster Diener  
G. Meyerbeer  
Berlin d 5<sup>ten</sup> Juny 1860.

[Autograph (Las): SIMPK, Doc. orig. Meyerbeer 221] 35

## Tgb. Juni 1860

Mittewoche 6. [VI.] ... Durch Bock erfahren, daß die Schubert den 8. Dinorah in Dresden singt. Ich werde hingehen müssen.

Donnerstag 7. [VI.] ... Um ½ 11 Uhr mit dem Eisenbahnzug nach  
5 Dresden. ...

Freitag 8. [VI.] ... Abends im Theater Dinorah ..., wo Demoiselle Schubert ... sang. Sie blieb leider sehr unter meinen Erwartungen, und ich halte sie nicht für Berliner Kunstansprüche geeignet. Die sonstige Aufführung war besonders von Seiten des Orchester recht gut,  
10 das Publikum aber kalt. Die Ouvertüre ward nicht applaudiert.

Sonnabend 9. [VI.] ... Besuch an Schubert, wo ich die kitzliche Mission hatte, der Familie merken zu lassen, daß die Stimme der Sän-  
gerin gelitten hatte, und es besser für sie sein würde, jetzt nicht in Ber-  
lin die Gastrollen zu geben, deren Erfolg bestimmen würde, ob sie für  
15 die Berliner Aufführung der Dinorah engagiert werden würde. Die Mutter schien meiner Meinung zu sein. ... Ich übergab dem Drama-  
turgem Hofrat Papst [*recte: Pabst*] die von Lüttichau gewünschten  
Veränderungen in der Zeltszene vom Nordstern, welche die Birch-  
Pfeiffer auf meinen Wunsch verfaßt hatte. Im Theater erste Vorstel-  
20 lung von Ein Kind des Glückes, Drama von Birch-Pfeiffer, welches  
Beifall fand.

Sonntag 10. [VI.] ... Besuch von dem Konzertmeister Schubert. Ich wiederholte ihm, was ich gestern schon seiner Familie inbezug auf  
seine Tochter sagte, hinzufügend, daß ich ihm riete, die Gastrollen in  
25 Berlin bis im September aufzuschieben. Er war damit einverstanden. ... Im Theater Don Juan von Mozart. ... Besuch von Max Weber, dem ich mehrere interessante Details zur Biographie seines Vaters, der mein Mitschüler bei Abt Vogler war, gab.

Montag 11. [VI.] ... Abschiedsbesuche. ... Nach Berlin zurückge-  
30 kehrt, wo ich meine geliebte Gattin Minna an Kopfweh leider sehr  
leidend fand. Sie war schon den 3. Tag bettlägerig.

Von Dienstag 11. [*recte: 12.*] bis Mittewoche 20. [VI.] inclusive. Wegen fortdauernder Kopfwehe vernachlässigt das Tagebuch wäh-  
rend 9 Tage zu führen. Resumé, was während dieser Zeit geschah.  
35 Konferenz mit Gemmy Brandus. Auf den mir von Banck geäußerten  
Wunsch veranlaßte ich Brandus, 8 Lieder von Banck mit französischer  
Übersetzung herauszugeben u. demselben dafür 300 Franken  
Honorar zu geben. Um Brandus leichter dazu zu bestimmen, erbierte  
ich mich, die Übersetzung der Texte durch Duesberg aus meiner Ta-

sche mit 200 Franken zu honorieren. ... In der Oper: Templer u. Jüdin von Marschner. Friedrich Wilhelmstädt. Theater Der Doktor u. Apotheker von Dittersdorf. ... Am 19. zum 2. Male nach Dresden gereiset, die Jauner-Krall als Dinorah und Zottmayr von Hamburg als Hoel zu hören. Die Krall als Dinorah gefiel den Dresdnern ganz außerordentlich, mir aber weniger. Spiel u. Gesang sind zu affektiert u. outriert; die Koloratur ist nicht immer flüßig und elegant genug. Die Stimme klingt alteriert und nicht vollständig rein. Doch ist sie im ganzen eine effektvolle Dinorah. Der Baritonist Zottmayr hat eine wunderschöne Stimme, aber ist roh im Vortrag, obgleich ihm Gefühl nicht mangelt. ... Den 20. früh reisete ich wieder zurück nach Berlin. ... Den 21. reisete meine geliebte Minna mit Cornelia nach Bamberg zur Konsultation mit Schönlein.

MEYERBEER AN CÄCILIE MEYERBEER IN BADEN-BADEN

[Berlin, zwischen 12. und 18. VI. 1860] 15

Liebe Tochter.

Da Dein letzter Brief an die Mama gerichtet war, ich ihn daher nicht erbrechen konnte, so ist er erst heute eröffnet worden. Die arme Mama war nämlich durch 4 Tage bettlägerig u so leidend, daß ich sie selbst nicht sehen durfte. Heute aber, geht es, Gott sei Dank etwas besser, u ich habe sie daher von deinem Brief im allgemeinen in Kenntniß setzen können, da sie zum selbst lesen noch zu schwach u. aufgereggt ist. Du weißt aus eigener Erfahrung, liebe Caecilie, daß das Clima in Baden, so erfrischend es im Frühling ist, so abspannend u erschlaffend im Sommer ist, wir haben deßhalb, was nur mit großer Mühe u Anstrengung geschehen konnte, ein schönes Quartier vom 19<sup>ten</sup> an in Wildbad gemiethet, damit du, die stärkende dir so zusage Bergluft, baldigst genießen könntest. Da Du aber in Deinem Brief so sehr zu wünschen scheinst, den Badner Aufenthalt bis zum 1 Juli zu verlängern, so mag es drum sein, doch zeige das Grosholz auch ganz bestimmt gleich an, daß sie zum 1 Juli über deine Wohnung disponiren kann, denn in eine weitere Verzögerung würde ich nicht einwilligen können.

[Autograph (Ls): Verbleib unbekannt; Briefentwurf: SBB, PK, Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, P/35, S. 30f.] 35

## MEYERBEER AN GEMMY BRANDUS IN PARIS

G. Brandus

[Berlin,] d. 21 Juni [18]60.

Hochgeehrter Herr!

5 Erlauben Sie mir den Ueberbringer dieser Zeilen zur freundlichen Aufnahme ergebenst zu empfehlen. Herr Gödsche, Litterat und Mitarbeiter der Kreuzzeitung, welcher in der letzten Zeit zwei Romane (Sebastopol und Villafranca) publicirt hat, welche vielen Beifall und große Verbreitung gefunden haben, begiebt sich zum ersten Mal nach  
 10 Paris diese große Hauptstadt kennen zu lernen. Zugleich glaube ich wünscht er sich mit einem Pariser Buchhändler wegen einer französischen Uebersetzung seiner beiden Romane zu einigen. Können Sie H G. zur Erreichung dieses Zweckes behülflich sein, so würden Sie mich dadurch, so wie für Alles Angenehme was Sie ihm erzeigen können,  
 15 sehr verbinden.

Mein Augenübel, welches mich noch nicht verlassen hat, zwingt mich diesen Brief, gleich meinen vorigen zu dictiren.

[Autograph (Ls): Verbleib unbekannt; Briefentwurf: SBB, PK, Musikabteilung, N. Mus. Nachl. 97, P/35, S. 34]

20 Tgb. Juni 1860

Freitag 22. [VI.] ... Das Erkältungsgefühl nimmt so zu, daß ich mich früh zu Bette lege.

Sonnabend 23. [VI.] ... Auf Dr. Herzbergs Rat bleibe ich den ganzen Tag zu Bette. ... Heute ist zum 1. Mal im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater Offenbachs Orphée aux enfers. ...  
 25

Sonntag 24. [VI.] Ich blieb den ganzen Tag zu Bette. ...

Montag 25. [VI.] ... Gegen Mittag erlaubte mir Dr. Herzberg aufzustehen. ... Die Lieder von Banck zur Auswahl für die Pariser Ausgabe durchgesehen.

MEYERBEER AN CARL BANCK IN DRESDEN

*[Berlin, 25. VI. 1860]*

Hochgeehrter Herr,

Unmittelbar nach meiner Rückkehr von Dresden, bin ich so krank  
geworden, daß ich vier Tage das Bett hüten mußte, und auch heute 5  
noch so leidend bin, daß ich mich fremder Feder bedienen muß, um  
Ihnen mitzutheilen, daß die Antwort von Herrn Brandus aus Paris,  
auf meine, in Ihrem Auftrage gethane Anfrage, zurückgekommen  
ist, und derselbe mit Vergnügen bereit ist, außer den acht componir- 10  
ten Liedern noch zwei Manuskript-Lieder herauszugeben. Ihrem  
Wunsche gemäß, hochgeehrter Herr, Ihnen meine Meinung mit-  
zutheilen, welche der Lieder in Bezug auf die Localität von Paris  
für die dortige Ausgabe vorzugsweise zu wählen wären, bin ich so  
frei, unmaßgeblich folgende zu bezeichnen: von den Lenau'schen Lie- 15  
dern, N<sup>o</sup> 24=26=16=19-15-9. Von den Liedern von Klaus Groth,  
N<sup>o</sup> 7=1=8= wobei ich bemerken muß, daß Sie mir von den zwölf  
Nummern der Lieder von Groth nur sechs geschickt haben, ich also  
auch nur unter diesen wählen konnte.

Ich hoffe, Herr Kammerrath Kaskel wird Ihnen wohl jetzt  
schon als ganz kleine Erwiderung Ihrer schönen musikalischen 20  
Gabe die Partitur meines Festmarsches zur Schillerfeier überreicht  
haben.

Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr, den Ausdruck meiner auf-  
richtigsten ergebenheit.

Meyerbeer

25

*[Autograph (Ls): Musikmuseet, Stockholm, Archives, Fryklund]*

MEYERBEER AN VICTOR KÖLBEL IN LEIPZIG

Victor Kölbl Redacteur der allgemeinen Theater Chronik.

*[Berlin,] 25. Juni [18]60*

Hochgeehrter Herr

30

In Erwiderung Ihrer Anzeige, daß das Abonnement der Leipz.  
Alg. Th. Chronik vom 1 Juli 1859 bis zum 1 Juli 1860 mit 8 Thaler zu